Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 237. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 26. Mai 1875.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Einmischung Englands.

Mit nicht geringem Befremden werden unsere Leser die Nachricht vernommen haben, daß sich England in die kaum der Rede werthen Mißhelligkeiten, wie sie zwischen Frankreich und Deutschland vor etlichen Wochen bestanden haben mögen, eingemischt und an beide Reiche eine Art diplomatische Note, vielleicht auch nur diplomatische Aeußerungen gerichtet habe. Es geschah das — versichert Disraeli dem Parlamente — natürlich zur Erhaltung des Friedens, und beide Mächte, fügt er hinzu, haben die Einmischung wohl aufgenommen. Wohl möglich, denn Frankreich und Deutschland haben wirklich ein Interesse und — wir glauben das heute auch von Frankreich — die Absicht, den Frieden zu erhalten, warum sollten sie also viel dagegen einzuwenden haben, wenn auch das englische Ministerium seine guten Dienste zur Erhaltung des Friedens mit anbietet. Verlangt sind sie sicher nicht worden, jedoch man hat — sagt d'Israeli dem Parlamente — auch Nichts dagegen gehabt. Genützt haben sie sicherlich auch Nichts — jedenfalls hat Rußland zur Erhaltung des Friedens, wenn seine Störung überhaupt in Frage stand, was wir bezweifeln, unendlich mehr beigetragen.

Jedoch wie in aller Welt kam denn England dazu, aus seiner passiven Haltung so urplötzlich herauszutreten und seine Friedensliebe so ostentativ, noch dazu wo es gar nicht nöthig war, zu bekunden? Hat es sich doch seit länger als einem Jahrzehnt um die Händel des Continents gar nicht gekümmert, ja wagte es doch nicht einmal in den deutsch-dänischen Krieg, in welchem es sich um seine eigenen Interessen sehr mithandelte, irgendwie einzugreifen! Seit dem Krimkriege und seit Palmerston hat man eigentlich von einer auswärtigen Politik Englands nichts mehr gehört, und weder im preußisch-österreichischen, noch im deutsch-französischen Kriege kümmerte sich eine der Mächte darum: was wird England dazu sagen? England war aus der Reihe der europäischen Großmächte ausgeschieden. Wir behaupten nicht, daß es dadurch unglücklich geworden wäre, denn es gehört durchaus nicht zum Wohlergehen eines Volkes, überall die Hand mit im Spiele haben zu wollen, aber es hatte Nichts mehr zu sagen, oder es erhob nicht mehr den Anspruch, in irgend einer europäischen Angelegenheit Etwas zur Entscheidung mit beitragen zu wollen.

Selbst von dem Humaniäts-Congresse, dem Lieblingskinde Rußlands, zog es sich baldmöglichst zurück. Es wollte sich zu Nichts verpflichten und insbesondere fürchtete es, in einem etwaigen Seekriege seine alten Gewohnheiten, die mit Seeräuberei allerdings mehr als den Forderungen der Humaniät in Einklang zu bringen sind, aufgeben zu müssen.

Um so wunderlicher ist sein plötzlicher Einfall, sich in die Händel zwischen Deuschland und Frankreich zu mischen und eifrig zum Frieden zu sprechen, dessen Störung gar nicht „in Sicht" war. Man sagt, daß die Tories immer kriegerischer gesinnt waren als die Whigs und daß ihnen die auswärtigen Angelegenheiten immer höher standen als die inneren, die ihnen keine Lorbeeren bringen konnten; gab es doch eine Zeit, in welcher Palmerston, noch Tory, als der Störenfried Europa's galt; Napoleon III. nahm ihm diese Rolle ab. Eine Tradition dieser Art mochte Disraeli in den Sinn kommen, als er den schwachen Versuch eines neuen Debüts, in den europäischen Angelegenheiten wieder mitzusprechen, zu machen unternahm. Wir lassen es dahin gestellt, ob er von irgend einer Seite dazu veranlaßt oder aufgefordert wurde, so viel aber ist sicher, daß der Versuch mindestens verfrüht war, denn er konnte kaum gemacht sein, als der Friede, wenn überhaupt gestört, schon wieder hergestellt war. Waren doch nach dem wiederholten Zeugniß der „Nordd. A. Z.", die es doch wissen muß, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nie inniger als in den letzten Wochen und in unsern Tagen. Der Erfolg der englischen Friedensstiftungen war kein anderer als der der vollendeten Blamage, der leicht den Rücktritt des Tory-Ministeriums veranlassen kann.

Wir verdenken es England nicht, daß es heraus will aus seiner passiven Haltung; es ist ärgerlich für ein Volk wie das englische, in den europäischen Angelegenheiten ungefragt bei Seite geschoben zu werden. Die „Times" verräth diesen Aerger. England — bramarbasirt das Weltblatt — ist mächtiger wie zuvor und der Augenblick ist nicht fern, wo uns Engländer die Angelegenheiten Frankreichs mehr interessiren wie unsere eigenen. Wie gesagt, wir begreifen das. Aber darum thue die englische Politik nicht einen Schlag ins Wasser und wolle nicht schlichten, wo es Nichts zu schlichten giebt. Viel näher liegt ihm ein anderer Punkt, wo eine energische Einmischung, mindestens Rathertheilung von weit größerer Tragweite ist, als in den Händeln zwischen Frankreich und Deutschland. Wir meinen Belgien, für dessen Neutralität England seine ganze Macht und seine Ehre verpfändet hat.

Wir wissen recht wohl, daß weder Frankreich noch Deutschland die Neutralität Belgiens bedroht; wer sie bedroht ist einzig und allein Belgien selbst. Belgien ist ein nach seiner Verfassung und Gesetzgebung liberaler Staat unter einem ultramontanen Ministerium. Der Ultramontanismus hat zur Zeit in Belgien in der Kammer und wohl auch im Volke die Herrschaft. Nun liegt es im Wesen dieses Systems und dieser Partei, da wo sie einmal die Herrschaft hat, alle übrigen Parteien und mit ihnen die Freiheit selbst zu unterdrücken; es liegt in ihrem Wesen, eine andere Freiheit als die eigene nicht anzuerkennen. Mit dem politischen Syllabus ist die politische Freiheit unverträglich; entweder jene herrscht oder diese. Es ist bereits weit gekommen in Belgien. Gewalt steht gegen Gewalt; es fehlt nur noch, daß die Parteien zu den Waffen greifen. Die polittischen Behörden verbieten die demonstrativen Prozessionen; sie erhalten bei diesem Verbot die Unterstützung des schon schwankenden Ministeriums und sogar die der Bischöfe; trotzdem versuchen die clericalen Hetzer, die ganz wie in Deutschland, z. B. in Oberschlesien, um jeden Preis einen Zusammenstoß herbeiführen wollen, zum Hohn und Spott ihrer Gegner — denn an die Religion wird gar nicht mehr gedacht — die Prozessionen durchzuführen und der Anlaß zur Gewalt ist gegeben. Das Wohl des Staates ist ja wie in Deutschland dieser Partei ganz Nebensache; ihr Hauptzweck ist die Befestigung und Ausdehnung ihrer Herrschaft. Zu den inneren Hetzern strömen in Masse die auswärtigen; die aus Deutschland vertriebenen Jesuiten, Priester, Mönche sind in Belgien hochwillkommen, denn hilft nicht die Revolution, so müssen die auswärtigen Verwickelungen, schließlich die Kriege helfen, denn jedes Mittel ist gerecht, dem Ultramontanismus die Herrschaft zu sichern. Ob Belgien dabei untergeht, ist gleichgültig.

Hier ist das Feld, wo England, das ja an der Neutralität Belgiens am meisten interessirt ist, ruhmreich eingreifen kann und wo das volle Recht auf seiner Seite ist, denn jedes Land, dessen Neutralität durch europäische Verträge gesichert ist, muß vor Allem selber dazu beitragen, diese Neutralität zu erhalten, muß Alles vermeiden, wodurch diejenigen Staaten gereizt und verletzt werden, welche die Neutralität mit garantirt haben. Frankreich und Deutschland werden selbst mit einander fertig werden, hoffentlich in Frieden; sorge England dafür, daß dieser Friede durch den belgischen Ultramontanismus, der keine Grenze mehr kennt, nicht verletzt werde.

Wir fürchten nur, daß Englands Einmischung, wie zwischen Frankreich und Deutschland zu früh, dort in Belgien zu spät kommt. Der Staatsmann, der den richtigen Zeitpunkt zu erfassen weiß, scheint England zur Zeit zu fehlen.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXVI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 7.

(Die Schlacht von Beaumont bis zum Ablauf der zweiten Nachmittagsstunde und bis zum Eingreifen des XII. und I. baierischen Corps.)

Um 1 Uhr Mittags waren in der vordersten Linie der 7. und 8. Division 3½ Bataillone im Kampf; die Artillerie mit 8 Batterieen vertreten. Die übrigen Theile des IV. Corps waren theils im Aufschließen, theils in der Entwickelung begriffen. Der commandirende General v. Alvensleben hatte sich zur 7. Division nach Belle Tour begeben; Officiere des Generalstabes wurden zur Orientirung des sächsischen und I. baierischen Corps abgesendet, und um sie zum Eingreifen in den Kampf gleichzeitig aufzufordern. — Nach dem mißlungenen Anlaufe des Feindes gegen die preußischen Jäger schickte sich derselbe jetzt an, gegen das seinen linken Flügel bedrohende Regiment Nr. 66 einen starken Massen-Angriff zu unternehmen. Starke Schwärme mit geschlossenen Massen gingen bis auf 50 Schritt an die preußischen Schützen heran; doch wirksames Schnellfeuer mit den hinzugezogenen Unterstützungstrupps im Verein mit einzelnen Bajonettkämpfen vermochte den Feind abzuweisen. Nunmehr aber gingen die 66er im Verein mit den Bataillonen der 8. Division zum Angriff auf die französischen Läger vor Beaumont über, welche fast gleichzeitig auf allen Punkten erreicht wurden. Auf dem rechten Flügel der 8. Division stürmten 3 Compagnien des Regiments Nr. 86 gegen die östliche Flanke des Lagers, wobei der Feind aus dem Lager zurückgetrieben wurde. Zur Linken dieser Kampfgruppe erreichte Oberstlieutenant v. Nitsche vom Regiment Nr. 96 die Südseite des Lagers und erbeutete mit seinem Bataillon 2 Geschütze. Noch weiter links war Oberstlieutenant v. Hasse vom Regiment Nr. 86 gegen die Südwestecke des Lagers ebenfalls mit Erfolg vorgegangen. In die Gefechtslinie der 16. Brigade hatte sich jetzt auch das nachrückende thüringische Regiment Nr. 31 eingeschoben, dessen Schützenzüge in das Lager mit eindrangen. Das Regiment Nr. 96 gelangte aber hier nicht mehr zum Eingreifen. Der Feind strömte bereits zum Theil nach der Stadt, zum Theil in östlicher Richtung nach der Straße von Stenay.

Hinter dem fliehenden Feinde setzten die preußischen Truppen die Verfolgung fort, wobei sich Theile des 96. Regiments betheiligten, das sich in den eroberten Lägern dann sammelte. Theile des 86. Regiments vereinigten sich ebenfalls in Beaumont und trafen dann beim Vordringen auf der Straße von Sommauthe die Spitze des daselbst im Vorrücken begriffenen I. baierischen Corps. — Gegen 2 Uhr Nachmittags befand sich Beaumont in den Händen der 8. Division und übernahmen die 31er die Besetzung der Stadt. Der energische Angriff hatte erhebliche Opfer gekostet; unter denselben befanden sich als Verwundete der Brigade-Commandeur v. Scheffler und mehrere Stabsoffiziere. — Mit der Einnahme der Läger hatte auf dem linken Flügel das Infanteriegefecht für einige Zeit ein Ende erreicht; auf dem rechten Flügel blieb der Kampf indeß noch einige Zeit mit besonderer Lebhaftigkeit bestehen.

Es hatten sich nämlich bei dem vorbeschriebenen Rückzuge des feindlichen Flügels stärkere Abtheilungen des Feindes längs der Straße nach Stenay hinter guten Deckungen festgesetzt. Indeß auch hier wurde der lange Damm nach heftigem Kampfe erobert. Theils 66er, theils 31er. Viele Gefangene, 30 Fahrzeuge und 100 Pferde fielen hier in die Hände der Sieger. Das Regiment Nr. 66 hatte in einem zweistündigen Kampfe 20 Offiziere und 500 Mann verloren. Der Commandeur, Oberstlieutenant Graf Finkenstein, war auch verwundet, ging aber nach seinem Verbande zu seinem Regiment zurück. — Die Artillerie hatte aus ihren Stellungen den Angriff der Infanterie, soweit nur irgend möglich, energisch unterstützt und nach nicht unerheblichem Opfern waren die französischen Batterien mehrfach zum Schweigen gebracht worden. Allmälig drang sonach auch die Artillerie immer mehr vor und traten nach Ablauf der zweiten Nachmittagsstunde ihre äußeren Flügel auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Beaumont mit baierischen und sächsischen Batterien in Berührung, während die Mitte der Artillerielinie sich anschickte, mit der Infanterie über die Stadt hinaus vorzugehen. — Hinter dem Regiment Nr. 66 war in der jetzt entstandenen Kampfpause das Regiment Nr. 26 nachgerückt. Der 14. Infanterie-Brigade hatte es bisher an Raum zur Entwickelung gefehlt und waren daher in der vorerwähnten Zeit erst kleine Abtheilungen des Regiments Nr. 93 in die Stadt nachgedrungen. Auf dem linken Flügel der 8. Division gingen gleichzeitig Theile der nächsten Reserve westlich an Beaumont vorbei. Mittlerweile rückte das Regiment Nr. 71 südwestlich von Beaumont mit der Divisions-Cavallerie vor. — Nachdem die Stadt und auch das Lager nordwestlich der Stadt von den Preußen besetzt worden war, sammelte sich die feindliche Artillerie weiter nördlich und hinter ihr die geschlagene feindliche Infanterie.

Breslau, 25. Mai.

Das Herrenhaus arbeitet mit großem Fleiße, um nachzukommen; in der gestrigen Sitzung hat es das Waldschutzgesetz erledigt und die Vormundschaftsordnung trotz der Nörgeleien des Grafen Lippe en bloc angenommen. Nächsten Freitag tritt das Abgeordnetenhaus wieder zusammen, so daß es uns an parlamentarischen Berichten nicht fehlen wird.

Nachdem jetzt Fälle vorgekommen sind, wonach Stadtgemeinden das gegen die katholischen Geistlichen verhängte Sperrgesetz dadurch unschädlich zu machen suchen, daß sie die bisherigen Staatsleistungen aus dem Gemeindesäckel ersetzen, soll, wie ein Berliner Correspondent der „Fr. Ztg." hört, soweit es sich thun läßt, zunächst im behördlichen Aufsichtswege gegen derartige Gemeindebehörden eingeschritten, und wenn der Verwaltungsweg nicht ausreicht, mit neuen Gesetzen vorgegangen werden. Inzwischen hofft man noch mit ersterem auszukommen, da die Staatsbehörden überall eine Handhabe besitzen, mittest welcher sie in den städtischen Angelegenheiten eine Entscheidung herzuführen vermögen.

Der Oberpräsident von Westfalen hat, wie die „Trib." hört, an den Bischof von Münster ein Schreiben gerichtet, in welchem Letzterer ersucht wird, alle diejenigen Geistlichen, deren Gehalt die im letzten Budget bewilligte Summe von 1800 Mark nicht erreicht, zu ermächtigen, die zwischen ihrem jetzigen und dem budgetmäßigen Gehalte sich ergebende Differenz-Summe der Regierung anzugeben, um alsdann dieselbe in Empfang zu nehmen. Auf das Schreiben hat nun der Bischof von Münster erwidert, daß er die Geistlichen seiner Diöcese zwar nicht ermächtigen, jedoch es ihrem Belieben anheimgeben werde, das Nöthige in dieser Sache zu veranlassen. Mit dieser Maßregel bezweckt die Regierung nämlich, den § 6 des in Kraft getretenen Sperrgesetzes auszuführen, nach welchem denjenigen Geistlichen, die durch entsprechende Handlungen ihre staatsfreundliche Gesinnung an den Tag legen, das Gehalt nach wie vor ausgezahlt werden soll. In dem einfachen Factum, daß die Geistlichen mit den staatlichen Behörden über die Höhe des zu beziehend en Gehaltes correspondiren, will die Regierung bereits die im § 6 des Sperrgesetzes vorbehaltene Clausel erkennen und sich zur Auszahlung des vollen Gehaltes bereit erklären, eine gewiß milde und humane Praxis, die den Gegnern die versöhnliche Haltung der Regierung an den Tag legen wird.

Wie man der „Voss. Z." aus dem Großherzogthum Baden schreibt, spukt nun auch dort schon der geheime päpstliche Delegat, und zwar in Freiburg, dem Sitze der erzbischöflichen Curie selbst. Sonst gut unterrichtete Kreise wollen in Erfahrung gebracht haben, daß der demnächst zu erwartende oder gar schon eingetroffene „Geheime" beauftragt sei, den diesjährigen Jahrgang der Seminaristen zu Neupriestern zu weihen, eine Function, welche zwar dem Erzbisthumsverweser Kübel zufällt, diesem aber auch zu neuen, schwereren Strafen verhelfen würde. Man versichert, Herr Kübel sei des „Martyriums" satt und habe als Verweser keine Lust, ins Gefängniß zu wandern, weshalb auch ursprünglich das erzbischöfliche Ordinariat den Beschluß faßte, von einer Weihe der diesjährigen Neupriester überhaupt Abstand zu nehmen. Die Neupriester, welche im vorigen Jahre geweiht wurden, circa 15—18 an Zahl, verbüßen gegenwärtig sämmtlich „wegen unbefugter Ausübung kirchlicher Functionen" im Rückfall längere Gefängnißstrafen und es wäre in Anbetracht dieses Umstandes wohl am räthlichsten, verbietet man den jungen Priesteramts-Candidaten auch ferner noch, sich dem vorgeschriebenen Staatsexamen zu unterziehen, wenn die Curie vorerst darauf verzichten wollte, Priester auszubilden, zu weihen, und unbefugt functioniren zu lassen. Daß die Regierung unnachsichtlich gegen die jungen Leute vorgeht und sie bestrafen läßt, weil sie kein Staatsexamen ablegen, ist vollkommen gesetzlich und kein geheimer päpstlicher Delegat wird dagegen Etwas ausrichten können.

Aus **Oesterreich** wird heute mit Bestimmtheit gemeldet, daß aus Anlaß des Aufenthalts des Kaisers von Rußland auf deutschem Boden eine neuerliche Begegnung der drei Kaiser von Oesterreich, Rußland und Deutschland, und zwar wahrscheinlich in Ems, stattfinden wird.

Die offiziösen Blätter bemühen sich, das Aufgeben der Reise des Kaisers nach Galizien auf nicht politische Motive zurückzuführen, und geben namentlich die — zu großen Reisekosten und die Rücksicht auf die beschränkten Mittel der Civilist als Grund an. Als wenn man den Stand der Kaiserlichen Kasse nicht auch vor einigen Wochen gekannt hätte, als der Besuch des Kaisers der Deputation der Stadt Czernowitz ausdrücklich zugesichert wurde. Wenn man schon die eigentlichen Gründe für das Unterbleiben der Reise verschweigt, so sollte man doch wenigstens einen — anständigeren Vorwand erfinden.

In **Frankreich** ruht momentan, während sich die Kammer mit der Erledigung minder wichtiger Gesetzentwürfe beschäftigt, der Schwerpunkt der Situation in den Bureaux und Partei-Versammlungen, und findet die augenblickliche politische Lage in den Wahlen der Dreißiger-Commission ihren Ausdruck. Nicht weniger als die Wahl des Verfassungs-Ausschusses wird auch jene der Budget-Commission einflußnehmend auf die künftige Gestaltung der Dinge in Frankreich sein. Während die constitutionelle Commission die Entwürfe Dufaures arg verstümmeln kann, liegt es in der Hand des Budget-Ausschusses, durch langsame Prüfung der Finanzvorlagen den Auflösungstermin hinauszurücken. Die Erkenntniß dieser Verhältnisse ist es zumeist, welche die republikanischen Journale bestimmt, ihre Parteigenossen zum pünktlichen Erscheinen in den bevorstehenden Kammersitzungen aufzufordern.

Die politische Haltung des Ministers Buffet giebt nicht blos dem Auslande Räthsel auf, sondern auch seinen eigenen Landsleuten. Indeß man fängt nach und nach doch an, ihn richtiger zu beurtheilen. So äußert die „République Française über ihn:

„Einzelne Thatsachen beweisen hier und da, daß Buffet nicht geradezu ein Todfeind der Regierungsform ist, mit deren Anwendung er beauftragt ist. Von Zeit zu Zeit erfährt man, daß ein republikanischer Maire wieder in sein Amt eingesetzt oder eine Municipal-Commission des Kampfes weggeschafft worden ist. Die öffentliche Meinung nimmt mit Vergnügen dergleichen isolirte Manifestationen ad notam, fragt sich aber mit Befremdung, welches die geheimen Triebfedern der Handlungen des Ministers des Innern wohl gewesen sein mögen. Denn die öffentliche Meinung in Frankreich ist der Art gestaltet, daß sie Mühe hat zu begreifen, wie man heute für die Blauen, morgen für die Weißen der Reihe nach Guelfe oder Ghibelline sein kann. Herr Buffet ist in dieser Beziehung für sie ein unlösbares Räthsel. Lange Monate hindurch sieht sie zu, wie er sich einer den Feinden der Republik günstigen Unthätigkeit überläßt, sich

sorgfältig jeder Aeußerung enthält, welche die Vorsätze der letzteren stören könnte, mit Einem Worte, wie er dem Scheine nach weiter nichts als der Fortsetzer der Herren de Broglie und Fourtou ist. Dann auf einmal erfährt sie, daß hier durchaus correcte Instructionen ertheilt worden, dort den Wünschen der Bevölkerung entgegengekommen worden ist. Man wird dabei ganz wirr und giebt es auf, diese administrativen Geheimnisse zu durchdringen. Wir, für unsern Theil, bleiben überzeugt, daß diese tiefe Politik nur eine Abwesenheit jedweder Politik verbirgt. Genau genommen, hat Herr Buffet kein System und hat folglich auch keines mit zur Regierung gebracht, sondern blos ein Temperament, und zwar das schüchterne Temperament eines Mannes, der nicht im Stande ist, einen Entschluß zu fassen. Der Vice-Präsident des Ministeriums ist, glauben wir, weder ein Orleanist, noch ein Legitimist, noch ein Bonapartist, noch ein Republikaner. Er ist ausschließlich ein Parlamentarier und ein Unschlüssiger. Alle seine Handlungen werden durch diese beiden Eigenschaften bestimmt."

Ein wichtiger Wendepunkt ist in der **spanischen** Regierungspolitik eingetreten mit dem königlichen Decret, wodurch der politischen Discussion in Presse und Versammlungen ein weiterer Spielraum eingeräumt wird. Die Bedeutung dieses Aktes wird in der Motivirung klar herausgestellt, wenn er als der Eintritt in die Vorbereitungsperiode für die Corteswahlen charakterisirt wird. Uebrigens trägt das Decret Sorge, die Nutznießung der erweiterten Freiheiten auf die „legalen Parteien" zu beschränken. Die republicanischen Parteien, welche ihre Ideale zum Gegenstand der Discussion machen wollten, würden nach wie vor der Strafgewalt der Regierung verfallen. Das Exposee, welches dem Decret vorausgeht und aus der eleganten Feder Ayala's stammt, geht zurück bis auf das Manifest Don Alfonso's vom 1. September v. J.; es setzt auseinander, warum die Regierung nicht, wie sie gewünscht hätte, sofort zur Einführung des parlamentarischen Systems und zur Ausübung der Freiheit rathen konnte und fährt dann fort:

„Diese glücklichen Ereignisse tragen in bedeutender Weise dazu bei, die Nebel der Zukunft zu zerstreuen; sie werden ohne Zweifel die mögliche Besserung vermehren, welche unser Credit schon verspürt hat, und gestatten ohne Leichtsinn den ersehnten Augenblick der Einberufung der Cortes schneller herbeizuführen.

Es würde jedoch den Schein gewinnen, als ob die Regierung die Entscheidung aller Fragen durch Ueberraschung herbeiführen wollte, wenn sie ohne welche Art von Vorbereitung von der Dictatur zu den Wahlen überginge.

Eröffnet ist, die Erlaubniß Eurer Majestät vorausgesetzt, die Vorbereitungs-Periode für die Wahlen. Frei soll die Presse sein, um alle politischen Probleme, deren Entscheidung den künftigen Cortes aufgespart werden muß, aufzustellen und zu discutiren, und für die gesetzlichen Parteien, um sich die Unterstützung der öffentlichen Meinung zu gewinnen und ihr Verhalten in öffentlichen Versammlungen zu vereinbaren.

Diese Rechte werden keine andere Beschränkung haben, als die, welche ihnen nothwendigerweise die Wiederherstellung der constitutionellen Monarchie auferlegt.

Unerbittlich wird die Regierung in ihrer Vertheidigung sein . . . Außerhalb der Grundlage der constitutionellen Monarchie führt die Freiheit auf unserm Boden zu allen den zerstörenden Wirkungen der Anarchie . . .

Das Repräsentativ-System in seiner Kraft wieder herstellen, eine Legalität schaffen, welche, eingegeben und geachtet von Allen, für immer die auflösende Periode der Zwischenzustände schließt — das ist das höchste Bestreben der Regierung Eurer Majestät.

Die unterzeichneten Minister würden das Vertrauen Eurer Majestät nicht verdienen, wenn sie in Erinnerung an ihre verschiedene Vergangenheit diese in Hindernisse und Hemmungen für so dringende Maßregeln verwandeln würden. Geeinigt in demselben Vorsatze treten sie vor ihr Land; ein kleines Opfer in Anbetracht der Umstände, welche sie gefordert haben.

Eine gleiche Wirkung werden diese ohne Zweifel in Allen hervorbringen, welche das öffentliche Wohl und den constitutionellen Thron lieben.

Von der vergangenen Anarchie kaum genesen und gegenwärtig die Beute zweier Bürgerkriege, weist das verarmte und verblutende Vaterland seine Wunden seinen Söhnen. Eilen wir Alle zu seiner Hilfe; denn kein Opfer wird groß erscheinen, wenn die Ausdehnung seiner Leiden zum Maßstab genommen wird".

Die Artikel des Decrets, ddo. 18. Mai, lauten: „Art. 1. Die Presse ist ermächtigt, die Verfassungsfragen aufzustellen und zu besprechen.

Art. 2. Die Behörden werden ihre Erlaubniß den gesetzlichen Parteien ertheilen, welche sie nachsuchen, um öffentliche Versammlungen zu halten.

Art. 3. Es bleiben die früheren Bestimmungen über Versammlungen, Vereine und Presse in Kraft, so weit sie nicht der Ausführung des gegenwärtigen Decrets widersprechen".

In **England** war in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß einige Führer der Ultramontanen Verhandlungen mit der Curie einleiteten, um diese zu veranlassen, Frieden mit der italienischen Regierung zu machen, um so ihre gesammte Kraft gegen Deutschland richten zu können. Cardinal Manning soll, wie die „Times" hervorhebt, dabei eine wichtige Rolle spielen, auch wurde gemeldet, daß der Führer der Infallibilisten, Pope Hennessey, in dieser Angelegenheit nach Rom reiste. Letztere Nachricht war falsch, er begab sich vielmehr nach Cork in Irland, wo er eine fulminante Rede gegen den Grafen Münster wegen seiner Auslassungen im Nationalclub gehalten hat. Auch Manning soll einem vertrauten Freunde gegenüber seine Betheiligung an diesem Plane in Abrede gestellt haben, was übrigens keineswegs beweist, daß derselbe nicht dennoch besteht.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. [Die belgische Frage. — Das Ministerium Disraeli. — Stand der Landtagsarbeiten. — Reichsjustiz-Commission.] Die Affaire Duchesne ist durch den Beschluß des Lütticher Gerichts, die Untersuchung gegen den Kupferschmidt einzustellen, und in Folge der förmlichen Uebergabe der bezüglichen Gerichtsacten an den Grafen Pervoncher in ein neues Stadium eingetreten. Nachdem in der französischen Frage die Gemüther beruhigt worden sind, wird die belgische wieder aufs Tapet kommen. Die letzte belgische Antwortnote hat bisher noch keine Entgegnung gefunden, man vertagte diese vielmehr, um erst den Ausgang der gerichtlichen Untersuchung abzuwarten. Dieser Zeitpunkt ist nun eingetreten und das Resultat derselben ist ein derartiges, daß die Entgegnung eine directe Anforderung an das klerikale Cabinet stellen muß. Daß die belgische Frage wieder aufgenommen wird, deutet heute die „Nordd. Allg. Ztg." durch Abdruck eines Artikels aus der „Meuse" an, welcher auf Aenderung der belgischen Gesetzgebung dringt. Inzwischen scheint das Ministerium Malou nicht gerade mehr auf sicheren Füßen zu stehen; es hat Belgien an den Rand des Bürgerkrieges gebracht und die dortigen Liberalen stehen auf dem Sprunge, die erste Gelegenheit zu benutzen, um das Staatsruder den Händen der Ultramontanen zu entwinden. — Die englische Regierung scheint das Fiasko, das sie mit ihrem dem Berliner Cabinet ertheilten guten Rath gehabt hat, übel genommen zu haben und läßt durch die „Times" verkünden, daß England sich mehr wie je mit Frankreich beschäftige und daß das Ministerium des Auswärtigen bald wieder das wichtigste Ressort in Großbritannien werden könnte. Das conservative Ministerium Disraeli könnte keinen schlimmeren Fehler als diesen begehen; mag auch jetzt die Hoffnung, in der hohen Politik wieder eine Rolle spielen zu können, die Engländer schmeicheln, so ist ihnen doch die Abstinenzpolitik, wie sie Gladstone befolgt hat, viel sympathischer und ihrer Natur mehr entsprechend. Vorausgesetzt, daß Disraeli wirklich den Schwerpunkt seiner Politik in die auswärtigen Angelegenheiten verlegt, dürften bald die Tage seiner Existenz gezählt sein. — Das Herrenhaus hat heute das Waldschutzgesetz und die Vormundschaftsordnung unverändert genehmigt. Es bleiben ihm noch das Kirchenvermögensgesetz, das Klostergesetz, die Provinzialordnung und das Dotationsgesetz. Mit letzteren beiden wird sich jedenfalls auch noch das Abgeordnetenhaus zu befassen haben, vielleicht auch mit dem Kirchenvermögensgesetz, wenn das Herrenhaus bei seinem Beschluß bleibt, den bekannten § 59 zu eliminiren. Das Abgeordnetenhaus, das am 28. d. Mts. wieder zusammentritt, wird ferner noch in dieser Session erledigen den Entwurf für den höheren Verwaltungsdienst, die Entwürfe über Ankauf und Vollendung der Pommerschen Central-Eisenbahn und der Berliner Nordbahn, das aus dem Herrenhause herübergekommene Viehseuchengesetz, die Wegeordnung und den Entwurf, betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften. Die Provinz Berlin gilt für diesen Sommer als begraben, weshalb die Aufnahme bezüglicher Paragraphen in die Provinzialordnung von mehreren Seiten projectirt wird. Von wichtigeren Anträgen aus der Mitte des Hauses wird zunächst der des Abg. Dr. Virchow über die Aufhebung des confessionellen Charakters der Kirchhöfe zur Berathung kommen, dessen Nothwendigkeit für den Culturkampf auch von der Regierung nicht weggeleugnet werden kann. — In der letzten Sitzung der Reichsjustiz-Commission wurde die Lehre von der Berufung vollständig erledigt, sowie die Frage über die Lehre von der Revision in Angriff genommen. Darüber herrschte Einverständniß, daß es unmöglich sei, alle Fälle, in denen eine Gesetzesverletzung von Seiten einer Partei behauptet werde, zur Entscheidung des Reichsgerichts im Wege der Revision zu bringen. Allseitig wurde die Nothwendigkeit erkannt, Beschränkungen aufzustellen, um nicht durch eine Ueberlastung des Reichsgerichts den Gedanken, daß letzteres die Rechtseinheit verwirklichen soll, zu vernichten. Insbesondere handelte es sich hierbei um die von den Oberlandesgerichten in der Berufungsinstanz erlassenen Endurtheile. Der Entwurf will hier die Revision auf die Fälle beschränken, in denen die erstinstanzliche Entscheidung abgeändert oder die Berufung als unzulässig verworfen worden ist. Von dem Abg. Struckmann war dagegen beantragt worden, ohne Rücksicht auf Differenz oder Conformität in den beiden Instanzerkenntnissen die Zulässigkeit von der Höhe der streitigen Summe abhängig zu machen und daher eine Revisionssumme als Grenze aufzustellen. Der Entwurf hat ferner als Voraussetzung der Revision aufgestellt, daß entweder die Verletzung eines Reichsgesetzes, oder die Verletzung eines Gesetzes, dessen Geltungsbereich sich über den Bezirk des Berufungsgerichts hinauserstrecke, behauptet werde. Abgeordneter Dr. Wolffson wollte dagegen die Verletzung jeden Gesetzes als zulässigen Revisionsgrund gestatten. Es entstand noch die Frage, ob bei der Bestimmung der Revisionssumme der Gegenstand des Rechtsstreites selbst oder nur der des Revisionsantrages maßgebend sei. Das Letztere wurde insbesondere von dem Abg. Dr. Bähr vertheidigt. Nach lebhafter Discussion wurden durch Stimmengleichheit die Anträge abgelehnt; der Entwurf wurde angenommen, jedoch mit einem Zusatze zu § 485 (nach dem Antrage des Abg. Miquel). Das Gleiche findet statt, wenn die Revision auf die Verletzung eines Reichsgesetzes gestützt wird", damit in jedem Falle die Einheit in der Rechtsprechung bei Anwendung eines Reichsgesetzes selbst gesichert werde.

Braunschweig, 24. Mai. [Unsere neuliche Mittheilung über Verhandlungen zwischen der Krone Preußens und der herzoglichen Regierung] wegen verschiedener Grundbesitze, hat zu Erörterungen in der hiesigen Presse Veranlassung gegeben. Das „Tgbl." nennt heute die „Juliushütte" und das Salzwerk „Liebenhall" als mit in Rede stehende Objecte. Ein Theil an diesen Werken gehört dem Exkönig von Hannover, der Rest steht dem Herzoge von Braunschweig zu. Es ist nun Gegenstand schwieriger und gewiß noch lange nicht zu Ende geführter Erörterungen, ob event. der Herzog über diese und andere Allodialgüter als über Privatbesitz wird verfügen können. Diese Frage und ihre Lösung hat zweifelsohne großes Interesse auch für das Land Braunschweig, zumal wenn man einen Seitenblick auf die Domänen wirft.

Paderborn, 24. Mai. [Verfügung.] Das „Amtsblatt" bringt eine Verfügung zur öffentlichen Kenntniß, wonach Klöster, welche Corporationsrechte haben, ihre Immobilien nicht veräußern können; sie lautet wie folgt:

„315. Nach § 936 ff. 960 A. L.-R. II. 11 bedürfen Klöster, welche mit

---

Von der Breslauer Kunstausstellung.

III.

Wir kommen zu dem Bedeutendsten unserer diesmaligen Kunstausstellung, zu den Landschaften, und gedenken bei deren Anblick der Worte Robert Reinik's:

„Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Flüsse und See'n:
Sie malen im klaren Spiegel
Die Gärten und Städte und Hügel
Und die Wolken, die drüber gehn." —

Der Gedanke, jenen Flüssen und Seen habe die Zunft der Maler ihre Kunst abgelauscht, ist zu poetisch, als daß man ihn zergliedern und bemäkeln sollte. Indessen malt meist der Mensch, wie Figura zeigt, anders und meist auch Anderes, als seine freundlichen Lehrmeister. Und das ist auch gut so — denn die landschaftliche Natur wird durch den Pinsel des Malers „ein Instrument, gestimmt zu höherem Chor, welches, sobald ihm der Menschengeist Text und Melodie zu geben weiß, herrlich mittönt zum Lobe Gottes" und die Formen, die uns der Maler auf seinen Landschaften vorführt, laden durch entfernte Aehnlichkeit, oft auch durch dunkle Erinnerung an eine Umgebung, die einst Zeuge dieser oder jener Stimmung in uns gewesen, geradezu ein, Heiterkeit und Herzleid, lachende Hoffnung oder trübe Resignation, lautes Herzklopfen oder tiefe Ruhe in sie hineinzugießen, um dann den Wiederhall des eigenen Lebens von ihr zurückzuempfangen. Darin liegt auch der eigenthümliche Reiz, den Landschaftsbilder auf uns oft so mächtig ausüben.

Was das Genre selbst anbelangt, so offenbart sich in demselben ein bedeutender Fortschritt gegen frühere Jahre. Die Natur kommt immer mehr zu ihren lang genug vorenthaltenen Rechten — ja es scheint fast, als ob unsere Künstler allzuängstlich in dieser Arbeit wären, die Natur so getreu wie möglich abzulauschen und abzuconterfeien. Die eleganten Alpencoulissen und die geschminkten Salontiroler fangen an, zu verschwinden, dagegen tritt das Bestreben deutlich hervor, zu zeigen, daß die Reize der Natur allenthalben dieselben sind und daß es nur darauf ankomme, die Wirkungen des Lichts, die Abtönungen der Luft in der schlichtesten Formenwelt aufzusuchen und künstlerisch wiederzugeben. So führt uns unsere Ausstellung das Nächste wie das Entfernteste, ja oft die unglaublichsten Motive vor, denen man kaum sonst irgend ein Interesse abgewinnen möchte.

Die wahllose Aneinanderreihung der Bilder zwingt uns so unkritisch wie möglich nach den einzelnen Zimmern die bedeutenden Erscheinungen zu charakterisiren. Da treffen wir denn durch glücklichen Zufall gleich an der Eingangsthüre eine hübsche „Waldlandschaft" von M. v. Baczko in Weimar in der Manier des gesunden Realismus, dem die dortige Kunstschule so erfolgreich nachstrebt. Das Schilf, welches den Weiher umgiebt und die Baumgruppe sind getreu der Natur abgelauscht. Die „Landschaft" von Lüdecke in Düsseldorf macht durch die virtuose Technik, mit der der einherbrausende Gewittersturm gemalt ist, einen guten Eindruck. In der Wahrheit und Wärme des Tons liegt Stimmung und Poesie. Ein Beweis für die obige Behauptung von der Gleichartigkeit der Landschaft für die Malerei ist das hübsche Bild „Der Sonntag-Morgen" von Paul Flickel in Düsseldorf, der selbst einer Gegend Pommerns landschaftliche Reize abzugewinnen weiß. „Der Pilatus bei Luzern" von E. Schönfeld, ebenfalls in Düsseldorf, fällt gegen diese Bilder etwas ab. Dagegen verdient das „Morsumcliff" von M. Erdmann in Berlin Beachtung, obwohl es in etwas zu grellen Lichtern seine Haupteffecte sucht und obwohl ihm das Wasser mißlungen ist. Der erste uns begegnende heimische Maler, Paul Linke, hat den „Wölfelsgrund mit dem Heidelberg" recht brav ausgeführt. Das Interessanteste der ganzen Umgebung ist aber unstreitig das „Motiv aus der Villa d'Este" von A. Flamm in Düsseldorf. Flamm ist nächst Oswald Achenbach der bedeutendste Darsteller römischer Landschaften in Deutschland. Auch in diesem Bilde trifft der Künstler die Localfarben meist vortrefflich. Das brennende Abendlicht auf den hochragenden düsteren Cypressen, auf dem alten Gemäuer des Schlosses, hindurchlugend durch jede Lücke, welche das dichte Gebüsch darbietet, verfehlt nicht einen harmonischen Eindruck zu machen. R. Wolff's Gebirgslandschaft" interessirt durch die Contraste, dagegen ist „Berchtesgaden mit Watzmann" von C. v. Raven in Düsseldorf im Motiv ziemlich verbraucht und unbedeutend.

Ein Bild unseres talentvollen Adolf Dreßler: „Die Mythensteine am Vierwaldstättersee" reiht sich nicht den anderen Schöpfungen dieses Künstlers ebenbürtig an. Es macht durch die bunten, schreienden Farben einen unruhigen, unharmonischen Eindruck. Noch sind zwei Bilder von Louis Preller, dem realistischen Sohne des idealistischen Vaters, anerkennend zu erwähnen: „Lootsenhafen in Norwegen" und „Nebel am Meere". Ein recht interessantes Bild sowohl durch das Motiv, wie durch die Ausführung ist das von Otto Försterling in Klein-Schachwitz: „Am Elfenweiher", das einen außerordentlich stimmungsvollen und poetischen Eindruck macht. Die öde Mondlandschaft, der herabströmende Wasserfall und die ätherisch darüber hinschwebende Elfenerscheinung sind glücklich getroffen. Die „Abendlandschaft" des verstorbenen Eduard Schleich zeigt uns, daß die letzten Schöpfungen dieses hochbegabten Künstlers nicht mehr auf derselben Höhe stehen, wie seine ersten. Allerdings bewundern wir auch hier die Wahrheit und Treue, womit er den Lokal-Charakter der Gegend wiederzugeben verstanden und uns durch die zauberhafte Wirkung des Tons völlig einnimmt, aber trotzdem müssen wir uns gestehen, daß hier bereits ein Aeußerstes geboten, das hart an die Manier streift und den edlen vornehmen Styl der älteren Düsseldorfer Schule vermissen läßt.

Eines der schönsten Bilder der Ausstellung ist der „Abend auf der Palve von Reuschen" von Max Schmidt in Königsberg. Der Künstler hat das zarte, sinnige Stimmungsleben wieder entfaltet, das wir in allen seinen Bildern antreffen. Dieses gehört zu den gediegensten und bedeutendsten des Meisters, dessen Styl immer reifer und classischer sich gestaltet. Ein Hauch echter gottbegnadeter Poesie ruht auf dieser Landschaft!

Nun folgt viel, sehr viel Mittelgut. Dazu gehört die „Landschaft mit Eichen" von Anna Pantzer in Düsseldorf, das „Waldinnere" von H. Deiters und Wustlich's herzlich unbedeutende „Partie aus Oesterreichisch-Tyrol". Vortheilhaft hebt sich gegen diese Schwächlinge der „Lago di Tenno" von A. Metzener in Düsseldorf ab. Der Adel der Formen, das classische Maß in der Farbengebung, das gemüthvolle Erfassen der Natur machen das Bild zu einer Zierde der Ausstellung, auf dem sowohl das Auge des Laien wie des Künstlers mit Wohlgefallen ruhen mag.

In dem großen Mittelsaal begegnen wir Meistern und Schülern in freundlicher Harmonie. Recht anmuthig ist die „Sumpflandschaft bei Sonnenuntergang" von A. Zwengauer in München, die namentlich durch die Luftzeichnung angenehm auffällt, was auch von dem „Blick ins Weichselthal" des durch seine ostpreußischen Landschaften bekannten J. Wentscher gelten mag, wogegen das Wasser der „Marine" von Olaf Jernberg sich sehr sumpfig und stagnirend ausnimmt. Die „Landschaft" von Robert Meyerheim in Düsseldorf ist mit großem, ja vielleicht zu großem Fleiße gemalt. Sie stellt ein über und über mit Feldblumen, Unkraut und Gras übersätetes Blachfeld vor, das zwar sehr geschickt aber unharmonisch gemalt ist. Nicht glücklich hat der Künstler rechts die hohe Baumgruppe und die mitten in die Wiese gestellte Staffage gezeichnet.

Von dem Bildersegen, den uns der Catalog bei dem Meisternamen: Hugo Knorr verheißt, ist hier nur der „Sonnenuntergang auf Rügen" ausgestellt. Allen Bildern Knorr's ist eine tiefpoetische Naturempfindung gemeinsam und ebenso die Fähigkeit, die Stimmung und Lichtwirkung treu festzuhalten und aus ihr die Charakteristik der Gegend oder des Moments zu entwickeln. Der Sonnenuntergang auf Rügen beweist diese Fähigkeit in glänzender Weise durch das leuchtende Widerspiel der feurigen Abendstrahlen im Wasser und die starrenden Uferklippen.

Zwei Bilder heimischer Maler, die „Waldpartie aus dem Oderwald" von E. v. Stoweroffsky und „das Rütli am Vierwaldstättersee" von A. Dreßler machen einen sehr sympathischen Eindruck; das erstere durch die Natürlichkeit und Einfachheit der Darstellung, das andere durch das lebhafte Colorit der Zeichnung. Das letztere gehört zu den technisch vollendetsten Landschaftsbildern der Ausstellung.

Einen eigenthümlichen Reiz gewährt der „erste Frühlingstag" von Valentin Ruths in Hamburg durch eine poetische Versenkung in die Natur und eine gewisse vornehme Ruhe, die über dem Bilde liegt. Dagegen vermag das „Wrack nach Sonnenuntergang" von Th. Kugelmann in Stettin wenig zu imponiren und auch der „Abend auf Capri" von F. Arndt ist recht matt gezeichnet. — Mit ziemlicher Nonchalance, aber nicht ohne Wirkung ist das Bild von .L Hovelich in München „an der Havel in Potsdam" gemalt.

Eine intime Bekanntschaft mit der Natur, dem Walde und ihren Schönheiten verrathen die Bilder von E. v. Stoweroffsky: „Winterlandschaft-Fuchstreiben" und „Mondscheinlandschaft", beide vom „Schlesischen Kunstverein" angekauft und zur Verloosung bestimmt. Die Bilder sind mit großem Fleiße und — was die Hauptsache ist — glaubhaft gemalt. Die Bäume und der Schnee sind lebhaft gezeichnet und entschieden gelungen. Eine waldige Gegend mit sehr wirkungsvoll beleuchtetem Mittelgrunde bietet K. Rettich aus Weimar in seiner „Holsteinischen Landschaft", und auch die „Tiroler Landschaft" von Th. Blätterbauer in Liegnitz entbehrt nicht der malerischen Gruppirung.

Zum Schlusse sei noch die Landschaft „Aus dem Oderwalde" von A. Dreßler mit vollem Lobe erwähnt. Mit ihr tritt die einheimische Kunst ebenbürtig der auswärtigen Concurrenz gegenüber und zeigt uns, daß schlesische Maler wie früher, so auch diesmal, Anerkennenswerthes und Schönes geleistet haben. Ob sie auch hie und da der Poesie des Meeres und der Ferne ihre Pinsel geliehen, ihr Hauptinteresse war doch mehr der Heimath zugewendet, deren weniger impo-

Corporationsrechten versehen sind, die Einwilligung des Bischofs der Diöcese, falls sie unbewegliche Güter, Kostbarkeiten oder Rechte der Stiftung vertauschen, verpfänden oder veräußern wollen. Die Rechte des Bischofs sind in vermögensrechtlicher Beziehung in Gemäßheit des §§ 6 ff. der Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer (Gesetzsammlung S. 135) auf mich übergegangen. Indem ich auf diese Bestimmungen hinweise, bemerke ich gleichzeitig, daß ich sämmtliche Autorisationen, welche etwa nach der angedeuteten Richtung von der vormaligen bischöflichen Verwaltung den beregten Instituten ertheilt sein sollten, zurückgenommen habe. — Generelle oder anticipirte Ermächtigungen sind an sich schon ungiltig, da jeder einzelne Fall in seinen Modalitäten der Prüfung unterliegen muß. Vorstehendes bringe ich, um Verlusten der Eingesessenen der Diöcese vorzubeugen, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Paderborn, den 12. Mai 1875.

Der königliche Commissarius
für die bischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Paderborn.
Himly."

Düsseldorf, 24. Mai. [Widerlegung.] Die Nachricht der „Düss. Ztg.", daß die Schwestern des Waisenhauses in Derendorf dasselbe für 200,000 Thaler verkauft hätten, erweist sich nach dem „Düss. Volksbl." als unrichtig, da kein Verkauf stattgefunden habe.

Aachen, 24. Mai. [Entlassungs-Gesuch.] Man meldet der „Germania": Der Landrath des Kreises Jülich, Frhr. v. Wenge-Wulffen, hat seine Entlassung eingereicht.

Aachen, 24. Mai. [Der Landrath des Kreises Geilenkirchen,] Herr Freiherr v. Eynatten, wird in nächster Zeit aus seiner Stellung ausscheiden. Herr von Eynatten ist ultramontaner Katholik.

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. Mai. [Der Schluß der ungarischen Legislaturperiode.] Arm an practischen Resultaten, ist der ungarische Reichstag, der heute den Abschluß seiner dreijährigen Laufbahn erreicht, überreich an sensationellen und Skandalscenen gewesen. Die dürftigen Erfolge seiner legislatorischen Thätigkeit zählt die Thronrede auf, die Graf Wenkheim als Ministerpräsident im Namen des Kaisers verlas. Interessanter für das Ausland ist jedenfalls ein kurzer Rückblick auf das letzte Triennium der ungarischen Geschichte, von dem das nunmehr aufgelöste Abgeordnetenhaus mit vollstem Rechte sagen kann: Quaeque ipse miserrima vidi et quorum pars magna fui. Als das im Juli 1872 neugewählte Haus am 17. September zusammentrat, zählte es 245 Deakisten auf 145 Oppositionelle: die Rechte hatte bei den Wahlen 19 Sitze gewonnen. Leider war aber Lonyay ein Ministerpräsident, den keine Partei mit Ehren halten konnte, sobald einmal die äußerste Linke angefangen, ihn als einen ganz gemeinen Geldmacher zu enthüllen. So stürzte denn Lonyay um Weihnachten desselben Jahres und die übrigen Minister constituirten sich als ein Cabinet Szlavy, das sich auch bald durch einige entschiedene Deakisten, wie die Grafen Szapary und Zichy, den Honvedminister Szende und Andere ergänzte. Bei allen schönen Redensarten ließ man die Dinge gehen, wie es Gott gefiel, und konnte im November 1873 bei Beginn der Session nicht umhin, sich zu gestehen, daß man bei dem finanziellen Bankerotte angelangt sei. Die Deakpartei zerbröckelte zusehends, da ihr Führer seit seiner großen Rede über die confessionellen Fragen im Juli 1873 nicht mehr den Reichstag besuchen konnte. Wohl trennte Ghyczy sich mit der Mittelpartei von der Linken und gab den staatsrechtlichen Hader auf, da die Deakpartei selber schon keine Portefeuilles mehr zu besetzen im Stande war. Als die beiden Minister der Finanzen und der Communicationen Ende 1873 ihre Plätze räumen mußten, blieb nichts übrig, als daß Szlavy sein eigener Finanzminister wurde und Zichy zum Handels- auch noch das Communications-Departement übernahm. Es war daher kein Wunder, daß diese treffliche Flickarbeit nur bis zum März 1874 vorhielt, wo sie über die trostlose Ostbahn-Affaire stolperte. Jetzt kam Bitto von der Deak- mit Ghyczy von der Mittelpartei ans Ruder, um im Februar durch Tisza geworfen zu werden. Die Deakpartei existirt nicht mehr, sie hat sich der Linken auf Gnade und Ungnade ergeben müssen, zum Danke dafür, daß Tisza formell den Ausgleich anerkannte. Die fusionirte „liberale Partei" der neuen Regierung werden wir nach den allgemeinen Wahlen im Herbste an der Arbeit sehen.

Wien, 24. Mai. [Attentatspläne auf Bismarck.] Die bereits telegraphisch gemeldete Mittheilung der „Presse" über ein beabsichtigtes Attentat auf Fürst Bismarck lautet wörtlich:

Am Sonntag wurde gemeldet, daß vor einigen Tagen ein Individuum verhaftet worden sei, welches Erpressungsversuche an hohen geistlichen Würdenträgern verübte und es wurde hinzugefügt, daß die ganze Affaire geheimgehalten werde. Nach unseren Erkundigungen sind wir in der Lage, zu berichten, daß dieses verhaftete und dem Landesgerichte eingelieferte Individuum Josef Wiesinger heißt und beschuldigt ist, sich an dem Jesuiten-General Pater Bex mit dem Vorschlage gewendet zu haben, gegen den deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Attentat verüben zu wollen. Ob die Pläne dieses Menschen auch hätten wirklich zur Ausführung gebracht werden können, oder ob sie nur zum Zweck der Erpressung von ihm erfunden worden seien, das wird die im Landesgerichte anhängige Untersuchung, welche der Gerichtsadjunct Sooß leitet, klarstellen. Thatsache ist, daß gegen Wiesinger die hier angeführte Beschuldigung beteht und daß dieserhalb die Untersuchung gegen ihn anhängig ist. Man hält es übrigens auch für möglich, daß er Complicen habe. Weiteres ist abzuwarten.

In einem Nachtrage schreibt die „Pr." ferner:

Aus guter Quelle erfahren wir, daß die an anderer Stelle mitgetheilte Nachricht von einem angeblichen Attentatsversuche an dem Fürsten Bismarck auf Wahrheit beruht, daß aber mit Rücksicht auf den Umstand, daß noch ein Complice gesucht wird, daß die Affaire noch nicht ganz aufgeklärt ist und erst die gerichtliche Untersuchung die nähere Aufklärung bringen wird, eine weitere Veröffentlichung vorläufig unterbleiben muß.

Wien, 24. Mai. [Die österreichische Regierung und der Fürstbischof von Breslau.] Die ultramontane „Köln. Volksztg." schreibt: Die Regierung hat durch das Organ des Freiherrn v. Lasser, Minister des Innern, mit dem Herrn Fürstbischof Dr. Förster auf Schloß Johannesberg verhandelt und von demselben das Versprechen erhalten, daß er während seines Aufenthaltes auf österreichischem Territorium alles sorgfältig vermeiden wolle, was der kaiserlichen Regierung Verlegenheiten bereiten werde. Er verwahrte sich jedoch zugleich im Voraus gegen die von gewisser Seite unausbleibliche Verdächtigung, daß er den fortgesetzten Versuch mache, ihm untersagte Amtshandlungen vorzunehmen. Er hoffe demnach unter diesen Umständen, daß er als österreichischer Bischof auf den Schutz des österreichischen Gesetzes und des österreichischen Staates zählen könne. Dieser Schutz, so wurde ihm versichert, werde ihm im vollsten Maße zu Theil werden. Bis zur Stunde ist übrigens von preußischer Seite noch keine Reclamation gegen den Aufenthalt des Fürstbischofs auf Johannesberg erfolgt. Es würde eine solche Reclamation allerdings auch schwer zu motiviren sein.

Pest, 24. Mai. [Die Thronrede], durch welche heute der Reichstag geschlossen wurde, lautet:

Geehrte Herren Magnaten und Abgeordnete! Geliebte, Getreue!

Als Wir diesen Reichstag am 4. September 1872 eröffneten, haben Wir in Anbetracht der Lage des Landes die Lösung zahlreicher hochwichtiger Fragen in Aussicht gestellt. Die Lösung aller dieser Fragen war nicht durchführbar, denn der ungünstige Verlauf der Zeiten hat hindernde Verhältnisse hervorgerufen.

Die allgemeine Geldkrise, deren Wirkung elementarische Unglücksfälle und schlechte Ernten noch schwerwiegender machten, hat die Aufgabe sehr erschwert, daß all Jenes ungehindert erfüllt werde, was im Interesse der staatlichen Sicherheit ebenso wie in Folge der auf die Nachholung der Versäumnisse abzielenden Investitionen hätte erzielt werden sollen.

Unter solchen Umständen drückten Jeden die Sorgen des Staatshaushaltes. Die hierauf bezüglichen nothwendigen Verfügungen sind in den Vordergrund getreten, und die im Interesse der Fortentwickelung zu lösenden Fragen müssen vertagt werden, trotzdem Verfügungen getroffen worden, die vom Standpunkt der Integrität, der Sicherheit und der geistigen und materiellen Entwickelung des ungarischen Staates besondere Wichtigkeit besitzen.

Einzelne Bestimmungen des auf der alten geschichtlichen Basis geschlossenen staatsrechtlichen Ausgleiches mit Kroatien und Slavonien sind zur allgemeinen Befriedigung modificirt worden. Die Einverleibung und Entmilitarisirung der Militärgrenze sind der vollständigen Durchführung näher gebracht worden. Die Institution der ungarischen Honveds ist bis zu einem Grade entwickelt, daß dieselbe nach unseren unmittelbaren Erfahrungen als ein besonderer Factor der Sicherheit des Staates betrachtet werden kann und durch Errichtung des Ludoviceums ist für die Ausbildung einer genügenden Anzahl entsprechender Officiere gesorgt worden.

Durch die Errichtung der Klausenburger Universität hat jener Theil des Landes auch einen nützlichen Mittelpunkt für die höhere Bildung gewonnen. Zur verhältnißmäßigen und gerechten Vertheilung der Steuerlasten wurde durch Schaffung des Grundsteuergesetzes der erste Schritt gemacht. Die Vereinigung der Hauptstadt ist zum Factum geworden, welches dem ungarischen Staate je eher einen alle Ansprüche befriedigenden politischen, culturellen, socialen und Handelsmittelpunkt sichert.

Das Wahlsystem ist in vielen Hinsichten und namentlich durch die Einführung der ständigen Wählerlisten, erheblich gebessert, und wurden außer dem erwähnten Gesetze noch zahlreiche andere Gesetze geschaffen, welche den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses mehr Unabhängigkeit verschaffen, die Besserung der Rechtspflege, die Regelung des internationalen Verkehrs namentlich durch das Inslebentreten des neuen Handelsgesetzbuches, die Hebung des Credits und im Allgemeinen die Förderung der Cultur ermöglichen und zur Förderung unseres gemeinsamen Zieles — des Wohlstandes des Landes — mächtige Factoren bilden werden. Es ist noch Vieles nachzuholen.

Es bleiben noch viele Agenden. Wir sind aber überzeugt, daß alles Jene, was nothwendig ist, wenn auch stufenweise, aber schnell nacheinander geschehen wird. Es versichert uns dessen die immer mehr und mehr zur Geltung gelangende Richtung, welche der Erfüllung der Existenz-Bedingungen des Staates nicht vergißt und die Sparsamkeit als ihre Aufgabe betrachtet.

Es versichert uns dessen die Opferwilligkeit, welche Sie auch dadurch bezeugt haben, daß Sie selbst in der jetzigen drückenden Finanzlage die nothwendig erschienenen neuen Lasten votirt haben, auch hiermit den unbestreitbaren Beweis liefernd — wofür Sie unsere volle Anerkennung entgegen nehmen mögen — daß die Nation immer bereit ist, die im Interesse des Landes und der Monarchen geforderten Opfer zu leisten. Es versichert uns dessen schließlich, was wir Ihnen mit Freuden zur Kenntniß bringen, daß das gute Verhältniß, in welchem wir vor drei Jahren mit den übrigen Mächten gestanden sind, seitdem an Innigkeit und Herzlichkeit nur gewonnen hat.

Mit solchen Verhältnissen können wir in Anbetracht der erfolgten Vereinigung der verwandten Elemente auf dem Terrain der Thaten der Zukunft sicher entgegensehen.

Nach diesem Ausdrucke der Hoffnung für die Zukunft empfangen Sie Unseren warmen Dank für Ihre strebsamen Bemühungen. Empfangen Sie und bringen Sie Ihren Mandanten Unseren aufrichtigen königlichen Gruß.

[Duell.] Wie die „Pester Correspondenz" meldet, fand gestern zwischen dem Abgeordneten Gabriel Varady und dem Journalisten Julius Verkavay ein Duell auf Pistolen statt. Verkavay hatte Gabriel Varady im „Magyar Ujsag" und „Egyeteries" wegen seiner einstigen Verwaltungsrathsstelle bei der Ostbahn angegriffen und sich geweigert, diese Angriffe zurückzuziehen, worauf Varady ihn auf Pistolen forderte. Baron Friedrich Podmaniczky und Ludwig Pap erschienen als Secundanten für Varady, Karl Olah und Ludwig Mocsary (von der äußersten Linken) für Verkavay. Die Duellanten wechselten einmal Schüsse, ohne sich zu verletzen.

Graz, 23. Mai. [Zur Katastrophe bei Judendorf] erhält die „Deutsche Zeitung" folgende Mittheilung, für welche wir diesem Blatte die Verantwortlichkeit überlassen müssen:

Oberhalb jener Ueberfuhr bei Judendorf, wo das Unglück geschah, befindet sich eine Brücke über die Mur. Der Eigenthümer derselben, Bürgermeister von Gratwein, vulgo Fischerwirth, machte den Wallfahrern Abends zuvor den Antrag, daß sie gegen nur 1 Kr. per Person (Kinder frei) die Brücke passiren könnten und machte auf die Gefahr der Ueberfahrt wegen der Höhe des Wassers aufmerksam. Allein der Pfarrer von St. Stefan in Gratwein sagte im Beisein vieler Zeugen: „er könne das dem Prälaten nicht anthun". Die Ueberfuhr gehört nämlich dem Stifte Rein, und für die Ueberfuhr zahlte die Person 2 Kr., über die Brücke hätte sie nur 1 Kr. bezahlt! Als die Platte bereits tief sank und die Leute ängstlich wurden, sagte derselbe Pfarrer: „Kommt nur herein, bin ja ich da." Kurz zuvor predigte er in der Kirche: „Wer einen andern Weg nach Straßengel geht als ich, der hat keinen Antheil an den Gnadenspenden." Bitte alle diese Aeußerungen zusammenzuhalten und Sie werden finden, welche Zwecke

---

sante Schönheit, als heiter-melancholische Poesie sie in Farbentönen wiederzugeben versucht haben. Daß ihnen dies recht oft geglückt, war einer der erfreulichsten Eindrücke der diesmaligen Kunst-Ausstellung.

G. K.

Lobe-Theater.

(Ein Erfolg.)

Das Lobetheater bedarf zur Completirung seines Künstlerpersonals einer Dame, die „ihr Herz entdeckt" hat, die „an sich selbst schreibt" und allenfalls auch „nicht mit dem Feuer spielt" — mit einem Worte: einer naiven und munteren Liebhaberin, da die gegenwärtige Vertreterin dieses Genre uns zu verlassen gedenkt und ihre Zelte im Süden aufzuschlagen beabsichtigt.

Wahrscheinlich zu diesem Zwecke gastirte gestern Frl. Mathilde Ramm vom Stadttheater in Rostock in Paul Lindau's Lustspiel: „Ein Erfolg" — und zwar mit Erfolg. Die junge Dame besitzt ein angenehmes, hübsches Exterieur und die meisten Requisiten für das betreffende Fach. Zwar ist ihre Technik noch etwas mangelhaft und ihr Organ noch nicht ausgebildet und volltönend, dagegen aber hat Frl. Ramm augenscheinlich darstellerisches Talent und eine gewisse Intelligenz der Auffassung, die sonst gerade kein Charakteristikum der „Naiven" ist.

Die Scene im Foyer (3. Act) spielte Frl. Ramm sehr anmuthig und liebenswürdig. Bestätigt sich der Eindruck, den das Spiel der Dame am gestrigen Abend hervorbrachte, so dürfte ihr Engagement zu empfehlen sein.

Die anderweitige Besetzung war dieselbe wie bei den ersten Aufführungen. Nur daß Frau Nikolas, wahrscheinlich durch den Beifall verlockt, sich veranlaßt sah, ihre ohnedies ziemlich unmögliche Rolle durch eine outrirte Darstellung noch unmöglicher zu machen. Im Uebrigen ist das Stück inzwischen durchaus nicht besser geworden; dagegen war es mir nicht uninteressant, anläßlich des jüngsten Gastspiels der Hamburger plattdeutschen Gesellschaft das nach einer alten Berliner Posse bearbeitete Stück: „Hamburger Pillen" zu sehen, in dem ein Dichter und seine dichtende Schwiegermutter in gleicher Weise zusammenkommen.

G. K.

Sonntagsruhe.

Ein Bild aus dem steirischen Volksleben.

Von P. K. Rosegger.

Hei, jetzt will ich euch erzählen, wie im steirischen Lande die Sonntagsruhe aussieht.

Ein steierischer Bauernsonntag.

Die Sonne möcht's ja auch wissen und lugt so schelmisch herauf über den blauen Zug des Wechselgebirges, und so schön röthlich scheint sie hinein durch die kleinen Glasscheiben in die morgendliche Stube, und legt ihre goldigen Tafeln auf die braune Holzwand, oder auf den Großenleut-Tisch, oder auf das bereits geschichtete Bett des Ehpaares. Die Wiese vor dem Hause ist völlig bläulich vor Thau und glänzt und glitzert es, als wie wenn alle Hälmlein und Blättlein Silber wären. Gott sei Lob und Dank, daß es aber nicht wahr ist. — Die Rinder und die Schafe warten schon an der Stallthür und sehnen sich nach dem Frühstücke auf grüner Au, sie möchten auf die fette Weide — gewürzt und aufgefrischt durch den liebholden Thau.

Langes Schlafen ist sonst auf dem Land eine große Schande, aber heute am Sonntag mag sich das arme Vieh lange sehnen nach der Stallthür, — es will keine Kuhmagd hervor zum Melken, und der Bub, der Halter — o jerum! der duselt noch friedlich im Nest.

Aus ist er gewesen in der Nacht, der Wastel der schlimme, man siehts ja wohl, wie er mit sammt den Kleidern schläft, und mit sammt den nassen Schuhen!

Und geflissentlich sag' ich's euch ins Ohr: Der Wastel ist nicht allein ausgewesen — all die andern Burschen auch. Bis in die Mitternachtsstunde hinein sind sie mitsammen gegangen, und haben gesungen und gejauchzt, daß es lebendig ist geworden im stillen Wald — haben zuletzt ja gar die Bäume und die Felswände gesungen und gejauchzt. Die Bäume gar? Warum denn nicht, sie sind ja jung und grün und haben gespitzte Hüte auf mit großen Federbuschen; Lieb', dasselb' ist freilich wahr, Lieb' haben sie keine im Herzen. Ei, vielleicht aber doch, das können wir nicht wissen.

Um die Mitternachtszeit, da gingen die Burschen auseinander.

Der eine oder der andere sang:

„Juchhe, wie ist die Nacht so schön!
Bub', hast a Schneid, kannst mit mir gehn,
Und hast ka Schneid kannst draußen bleib'n,
Will mir die Zeit allein vertreib'n!"

Und nun — ich soll's nicht recht verrathen — suchte jeder sein Fensterlein auf; nicht das, hinter welchem sein redlich eigen Bett steht, sondern das, hinter welchem so ein holdselig Mägdelein gucket, weil — — ich denk', wir reden nicht weiter davon.

Aber das Eine nimmt Wunder: Der klein' Halterbub', der zur Winterszeit noch in die Schule geht, steigt auch schon herum und weiß trotz Nacht und Nebel alle Wege und Stege ganz genau.

Ein heilig Glück, daß heute Sonntag ist, ansonsten wäre der Hausvater schon längst mit dem Stecken dagewesen; so ein zäher, wispernder Stecken ist ein sicheres Mittel gegen festen Schlaf.

So lassen die Knechte und Mägde heute den Hahn krähen und den Morgenstern gucken, und erst wenn die helle Sonne die leicht geschlossenen Augenlider durchdringt, wachen sie auf und reiben sich die Schläfe.

Die Küchenmagd ist die fleißigste, die kocht die Morgensuppe zur gewohnten Stunde. Heut nimmt sie mehr Milch und macht die Suppe fetter, denn es ist Sonntag. Nach und nach trödelt wohl auch der Tomerl in der blauen Unterhose daher und setzt sich auf den Heerd, und die Magd muß ihm gleich, aber gleich ein Hemdknöpflein einhäkeln; wie schon oft was reißt, wer kann dafür!

Hernach kommt der Hansel und der Seppel und es kommen die Andern und sie gehen hinaus zum frischen plätschernden Brunnen und halten ihre Köpfe unter das sprudelnde Rohr und trocknen dann das Gesicht mit den Hemdärmeln und kämmen die Haare mit den Fingern. Ei, die Jüngeren haben wohl ihre zierlichen Kämme und glätten damit die Haare schön sorglich über die Stirne herab, bis zu den Brauen, bis zu den Augen — mein Gott, wie weit sie halt langen. Zu allerletzt steigt wohl noch der Wastel hervor, wetzt sich gähnend die Augen und stolpert dabei völlig über einen Streublock, der mitten im Hofe liegt. 's schier gut, daß er heute nicht in die Kirche geht, sondern an ihm die Reihe ist zum Haushüten.

Die Kirchengeher aber steigen nach der Toilette am Brunnen auf den Dachboden, wo sie ihre „Kleidertruhen" haben, und ziehen sich an. Ein schneeweißes, weitärmeliges Hemd mit blauen Randstreifen, eine enge, kurze Gamslederhose mit grünen Strümpfen und hohen Bundschuhen, einen dunkelrothen Brustfleck mit grünen Hosenträgern darüber, ein hellfarbiges seidenes Halstuch — dann darauf den hohen, breitkrämpigen Filzhut mit grünem Band, Gamsbart und Federbusch. Wer eine Uhr mit Schildkrötengehäuse und Packfongkette hat, der hängt sie an; wer ein Messer- oder Gabelbesteck besitzt, der thut es in den dazu gehörigen Scheidensack an der rechten Seite der Lederhose. Und das Geldbeutelchen — voll oder leer — darf heute zum Sonntag nicht daheim bleiben. Hernach ist noch ein allfällig Schnurrbartchen zu wichsen und zu drehen übrig — und der Sonntag ist fertig und der Mann dazu.

Wär' schon recht, von den Burschen wüßten wir's; nun aber die Mädchen und Mägde. Die haben ihre eigene Bodenkammer und lassen sich eine lange Weile nicht sehen; wenn sie hervorkommen haben sie schon das kurze, bunte und ein wenig gesteifte Kittelchen an. Die Schühlein sind zierlich und niedrig, und — wenn ich's nicht wüßte, so könnt ich's nicht sagen — die Strümpfe sind schneeweiß und haben oben rothe Maschchen. Die Schürze ist blau und nicht zu lang und nicht zu breit; nur die Alten tragen sie noch in einer Ausdehnung, daß sie hinten zusammensteht. Das Jöpplein ist braun oder schwarz und ist vorne wohlliebsam so weit offen, daß man das rothe Mieder und das weiße Hemdchen sieht. Ein wenig weiter oben ist schon das steierische Kröpflein. Die Haupthaare sind glatt nach rückwärts gekämmt und in ein Kränzlein geflochten oder durch ein dunkelfarbiges Kopftuch eingebunden. Wenn ihr leicht noch was wissen wollet, so höret: Nun suchen sie sich aus ihrem Schrank, der inwendig mit Heiligenbildern beklebt ist, das weiße Handtuch, das schwarze Gebetbuch und den braunen Rosenkranz hervor, und jetzt — die Küchenmagd hat ein Spiegelchen, — da thäten sie wohl Alle bitten!

Die Bäuerin geht auch in die Kirche; ihre Tracht unterscheidet sich von der der Mädchen dadurch, daß das Kittelchen ein wenig länger, das Jöpplein ein wenig faltiger und das Kröpflein ein wenig größer ist. Silberne Halsketten tragen die steierischen Gebirgsbäuerinnen nur selten. — der Alpengrund, das ist ein spröder, harter Boden, da wächst nichts dergleichen auf.

Der Hausvater zieht feierlich die lange, schwere, faltige, dunkelgrüne Sonntagsjoppe an, die bis zu den Waden hinabgeht, und von der die Sage ist, daß sie sechsunddreißig Schneider in neun Wochen verfertigt haben und daß, als sie fertig war, ein Aermel herausfiel und sieben Schneider frisch und gesund — mausetodt erschlagen habe.

Nach der Frühsuppe, die Alle gemeinsam und mit gehobener Stimmung verzehren, sagt der Bauer zum Wastel und zur Kathrin, die daheimbleiben: „So Leutl, seid schön brav beisammen, that mir fleißig Haus hüten und zur Hochamts-Zeit den Rosenkranz beten!"

Die Bäuerin richtet noch Sterzmehl und Schmalz, daß sich die Haushüter eine Jause kochen können, dann macht sie mit ihrer Hand ein Kreuz gegen den Herd, daß kein Feuer auskommt, und dann gehen sie fort in die stundenweit entfernte Pfarrkirche.

Nun ist es völlig leer und still im Hause, nur den Brunnen draußen hört man plätschern; der plätschert Tag und Nacht, Winter und Sommer, der hat zur Wiege des Großvaters geplätschert, und der

sie hatten und daß der Verlust von neunzig Menschenleben dem bloßen Umstande zuzuschreiben ist, daß der Pfarrer dem reichen Stifte Rein das Ueberfuhrgeld zuwenden wollte, obgleich es den Wallfahrern billiger gekommen wäre, die Brücke zu passiren. Der Pfarrer ist flüchtig. — Wir haben dieser Mittheilung, für welche der Einsender mit seiner voller Namensfertigung einsteht, nichts hinzuzufügen."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. Mai. [Der Wahlmodus. — Budgetcommission. — Ein russischer Brief. — Die kath. Arbeitervereine. — Haussuchungen.] Die Frage von dem künftigen Wahlmodus ist wieder zur großen Tagesangelegenheit geworden, seitdem das linke Centrum sich entschieden für die Listenabstimmung ausgesprochen hat. Die gesammte monarchistische Presse ist über diesen Beschluß höchst aufgebracht; die Anhänger de Broglie's hatten so lange behauptet, das linke Centrum sei für die Arrondissements-Abstimmung gewonnen, daß sie am Ende selber daran glaubten. Sie klagen jetzt über Verrath. In einer Note, die aus diesen Kreisen hervorgegangen, hält der „Moniteur" die Versicherung aufrecht, daß nicht nur Buffet, sondern auch Dufaure unverzüglich ihre Entlassung geben würden, wenn die Kammer die Arrondissements-Abstimmung nicht annehme. Das Staatsoberhaupt wäre ebenfalls vollkommen für ihre Ansicht gewonnen und die Regierung folge darin nur einer Tradition, die ihr von ihrer Vorgängerin überliefert worden, da Jedermann weiß, daß Thiers das Princip der Arrondissents-Abstimmung in seine constitutionellen Gesetze aufgenommen hatte. Danach wäre also der Zwist zwischen dem Cabinet und den drei Gruppen der Linken nicht wegzuleugnen. Wenn", meint schließlich der „Moniteur", „das Ministerium nicht die Mehrheit erhält, was wird dann aus der Anwendung der Verfassungsgesetze; und wenn es sie erhält, was wird dann aus der Mehrheit vom 25. Februar, deren wichtigste Elemente sich gegen die Regierung erklärt haben." Es bleibt abzuwarten, ob wirklich die Regierung schon so bestimmt Stellung genommen hat; inzwischen läßt sich nicht verkennen, daß die Orleanisten des rechten Centrums wieder im besten Zuge sind, dem Kaiserreich in die Hände zu arbeiten, denn für alle Welt, nur nicht für die Monarchisten von Versailles ist es einleuchtend, daß die Arrondissements-Abstimmung einzig und allein den Bonapartisten zu Gute kommen würde und daß von allen monarchischen Parteien mir die imperialistische noch fest genug im allgemeinen Stimmrecht wurzelt, um ihre liberalen Einflüsse mit Erfolg gegen die Republik geltend machen zu können, wie sie auch die Praxis der offiziellen Candidatur von ehedem inne hat. Wohl oder übel würden die Orleanisten und Legitimisten allenthalben den Imperialisten als Handlanger dienen müssen. Seltsamer Weise hat man in Versailles schon ganz vergessen, daß die jetzige Versammlung, welche drei Viertel aller Legitimisten und Orleanisten in Frankreich enthält, selbst aus der Listenabstimmung und nicht aus der Arrondissements-Abstimmung hervorgegangen ist, ebenso wie die reactionäre gesetzgebende Versammlung von 1849 — Die Nationalversammlung hielt gestern keine Sitzung, aber die Deputirten haben sich nach Versailles begeben, um die Budget-Commission zu wählen. Unter den dreißig Mitgliedern, welche gewählt worden, gehören 17 den drei Gruppen der Linken, drei der Gruppe Wallon-Lavergne und die zehn anderen den verschiedenen Parteien der Rechten an. Der Finanzminister Léon Say gab bei dieser Gelegenheit in einem der Bureaux die Erklärung ab, daß der Ertrag der indirecten Steuern sich immer günstiger gestalte. Die vier ersten Monate des laufenden Jahres haben einen Ueberschuß von 23 Millionen und die erste Hälfte des Mai bereits eine Mehreinnahme von 5 Millionen geliefert. Die Budget-Commission wird sich, um nicht die Periode der Auflösung zu verzögern, mit einer summarischen Prüfung der finanziellen Vorlagen begnügen. Am Nachmittag hielten dann sämmtliche Fractionen Sitzung, um die auf Dinstag festgesetzte Wahl der Dreißiger-Commission vorzubereiten. Die Parteivorstände legen eine gewaltige Thätigkeit an den Tag. Man unterhandelt namentlich zwischen der Fraction Wallon-Lavergne und dem rechten Centrum über die Zahl der Vertreter, welche jeder Gruppe in der Commission gewährt werden soll, aber bis jetzt ist noch Alles eitel Verwirrung. — Das „Journal des Debats" erhält aus Ems einen Brief von einem Russen, der es sich angelegen sein läßt, die Franzosen davon zu überzeugen, daß Rußland sich nicht entfernt in ihre inneren Angelegenheiten mischen wolle und am wenigsten daran denke, die Wiederherstellung des Kaiserrichs zu begünstigen. Die hiesigen bonapartistischen Blätter hätten also mit Unrecht dem Kaiser Alexander bei seiner Unterredung mit Bismarck die Aeußerung in den Mund gelegt, man möge die Wahlen abwarten, um nach ihrem Ausfall die Frankreich gegenüber zu beobachtende Politik einzurichten. Nebenbei giebt dieser Correspondent zu verstehen, daß Deutschland im Geheimen die Rückkehr des Imperialismus nach Frankreich wünsche, weil es glaube, daß das Kaiserreich durch seine Schwäche genöthigt sein würde, sich Deutschland in allen Stücken zu fügen. Dies gehe aber nicht bis zu einer Einmischung Deutschlands in die französische Politik; im Gegentheil sei es offenbar der leitende Grundzug der deutschen Politik, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu mischen; nur etwa der Erfolg der monarchischen Partei könnte die Deutschen wirklich in Aufregung versetzen, weil hier der Kampf gegen die katholische Kirche ins Spiel kommt. Was Rußland angeht, so müßten gerade die Gründe, welche Deutschland veranlassen, die Rückkehr des Bonapartismus zu wünschen, jenem eine Veranlassung sein, sie nicht zu wünschen. Die „Debats" sind natürlich von diesem Schreiben sehr erbaut. Daß eventuell auch das Kaiserreich gezwungen sein würde, sich an den Ultramontanismus zu klammern, um seine Existenz zu erhalten, hat dieser Correspondent nicht berücksichtigt. — Die Generalversammlung der katholischen Arbeitervereine ist bereits vorgestern geschlossen worden. Die 300 Delegirten haben in dieser Woche acht Sitzungen. Die Zahl der Vereine beträgt jetzt 147. Heute Nachmittag wird der päpstliche Nuntius, Meglia, allen Mitgliedern der Generalversammlung in der Notre-Dame-Kirche den Segen des Papstes übermitteln. — In Lyon sind am Freitag auf Befehl des Präfecten Ducros zahlreiche Haussuchungen, unter Anderen bei dem Redacteur Tony Loup, dem Advokaten Andrieux, dem ehemaligen Gemeinderath Vallier, einem Richter am Civil-Tribunal, Bélin, u. s. w. vorgenommen worden. Die Aufregung ist groß in Lyon: Herr Ducros glaubt wieder einmal einem Complot auf die Spur gekommen zu sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Mai [Tagesbericht.]

= [Die neuen Postbureaus.] Seit gestern sind die Brief-Ausgabe und die Brief-Annahme wieder in die früheren Localitäten links und rechts vom Eingange in das alte Posthaus auf der Albrechtsstraße verlegt. Wer die neu geschaffenen Räumlichkeiten für das Publikum im ersten Lichthofe des Postgebäudes betritt, staunt förmlich, mit welcher Eleganz und Bequemlichkeit dieselben hergerichtet sind. Von der Krone des Glasdaches, das mit einer Klappe zur Luftventilation versehen ist, hängt ein geschmackvoller Luster herab, dessen fünf Gasflammen hinreichendes Licht ausströmen, um auf den an den vier Säulen des ersten Hofes angebrachten Pulten etwaige Geldscheine unterschreiben, Postanweisungen ausfüllen und andere kleine Schreibereien verrichten zu können. An den beiden westlichen Pfeilern sind die Büsten Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Sr. Kais. und Kgl. Hoheit des Kronprinzen aufgestellt. Von dem Uhrenfabrikanten Becker in Freiburg wird in einem der Bureaus eine Uhr aufgestellt werden, welche die Zeiger zweier Zifferblätter in Bewegung setzen, die auf beiden Seiten des Lichthofes zur Befestigung kommen. Das verkehrende Publikum ist daher stets über die Zeit verständigt, ohne sich erst nach dem Uhrthurme im zweiten Hofe bemühen zu dürfen. — Der Ort, wo sich am Postgebäude außerhalb auf der Albrechtsstraße der Briefkasten befindet, ist mit der deutlichen Bezeichnung: Briefkasten versehen. Rechts vom Eingange, am ersten Fenster findet, wie auch die Uebersicht besagt, der Verkauf von Wechselstempelmarken und Annahme von eingeschriebenen Briefen, am zweiten Fenster der Verkauf von Postwerthzeichen und Briefumschlägen statt. Gegenüber am 1. Fenster geschieht die Ausgabe von postlagernden Briefen und der Briefe für Correspondenten, welche Conto halten, und für Behörden, am 2. Fenster die Ausgabe der übrigen Briefe, am 3. Fenster bis 9 Uhr die Ausgabe von Briefen für Soldaten. Sämmtliche Stellen sind deutlich mit Briefausgabe bezeichnet. — Sowie außen alles renovirt ist sind auch die Postbureaus innen elegant und geschmackvoll ausgestattet.

= [Zum Bau der Salvatorkirche.] Auch im laufenden Frühjahre ist nach Eintritt der wärmeren Witterung der Bau der Salvatorkirche rüstig gefördert worden und hofft man dieselbe im Herbst nächsten Jahres dem gottesdienstlichen Gebrauche überweisen zu können. — Der Glockenthurm hat bis jetzt eine Höhe von 10 Etagen (jede derselben ca. 12 Fuß) und sind noch 4 dergleichen Etagen in Aussicht genommen, sodaß die volle Höhe des Thurmes incl. Spitze etwa 180 bis 190 Fuß betragen wird. — Für die nächsten beiden Etagen ist die erforderliche Rüstung in diesen Tagen an Ort und Stelle gebracht worden. — Die Spitze wird, wie bei den Thürmen an der Michaelis- und Laurentiuskirche, lediglich aus Sandstein-Ornamenten bestehen, wie überhaupt dieses Material bei dem Gesammtbau zur reichlichen Verwendung gelangt ist. — Der weitere Ausbau im Innern der Kirche hat noch nicht begonnen, dagegen ist die äußere Facade incl. der Fenster, deren Rahmen ebenfalls aus Sandstein bestehen vollendet, ebenso das Schiff der Kirche mit Schieferdach versehen, dessen Krone zur Zeit mit gußeisernen Verzierungen versehen wird. — Der ganze Bau macht auf den Beschauer einen überaus freundlichen Eindruck, wozu besonders die von allen Seiten freie Lage des Gotteshauses viel beiträgt.

= [Bauliches.] Auf dem Grundstück der ehemaligen Rehorst-Bauer'schen Möbel- und Parquet-Fabrik am Oberschlesischen Bahnhofe, ist man zur Zeit damit beschäftigt, die von der neuen Taschenstraße nach der Teichstraße projectirte Verbindungsstraße mit Gas und Wasserleitung zu versehen. — Der neu zu schaffende Communicationsweg beginnt bei dem Hause Nr. 21 der neuen Taschenstraße, mündet in der Teichstraße bei dem Grundstück Nr. 7 und theilt das Territorium der ehemaligen Fabrik in zwei gleiche Theile, von denen jeder später ein besonderes Straßenviertel bilden wird. — Die südlich der neuen Straße belegen gewesenen Gebäulichkeiten sind vollständig abgebrochen und wird an dem an der Gartenstraße belegenen Theile bereits mit dem Bau eines Privathauses begonnen. Die nördlich gelegenen Fabrikgebäude bleiben jedoch zunächst noch erhalten und werden die Hinterhäuser des dort neu anzulegenden Straßenviertels bilden.

+ [Die Neue Schweidnitzerstraße] wird gegenwärtig — wie bereits im vorigen Jahre der ganze Tauenzienplatz — einer vollständigen Umpflasterung mit viereckigen Granitsteinen unterzogen. Es wäre bei dieser Gelegenheit überaus wünschenswerth, daß die auf genannter Straße von den Grundstücken Nr. 9 bis 13 belegenen eingezäunten Vorgärtchen durch Expropriation beseitigt werden möchten, damit diese so verkehrsreiche Straße eine wesentliche Verbreiterung erhielte. Dem Vernehmen nach beabsichtigt einer der dortigen Adjacenten den vor seinem Hause befindlichen Vorplatz für den öffentlichen Verkehr zu verschließen und das Trottoir nach außerhalb zu verlegen, wozu bereits die Granitplatten angefahren sind. Da ohnehin wegen der dort vorüberfahrenden Verbindungsbahn sehr viele Gespanne zum Halten gezwungen sind, und daher zum Oefteren die Straße durch Fuhrwerk gesperrt ist, so würde durch eine absichtliche Versperrung des Bürgersteiges noch mehr diese so verkehrsreiche Straße verengt werden.

[Es wird alles zu Gelde gemacht.] Wie verlautet, soll das unter dem Namen „zur Humanität" bekannte Gebäude mit angrenzendem Garten, welches seiner Zeit vom Fürstbischof für die Zwecke des katholischen Gesellenvereins als Vereinshaus um den Preis von mehr als 60,000 Thlr. angekauft worden ist, wieder zum Verkauf gestellt sein. Der jetzige Kaufpreis dürfte tief unter dem früheren stehen, weil für die Verschönerung oder wenigstens für die Erhaltung des Gartens nicht viel geschehen ist und andererseits die Localitäten des Grundstücks selbst in neuerer Zeit irgend welcher Renovationen nicht unterworfen gewesen sind.

*** [Von der Universität.] Der praktische Arzt Herr Leo Schnepp (geb. zu Lemberg) wird Mittwoch, den 26. Mai, Mittags 12 Uhr, in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „ein Beitrag zur Lehre von den Echinococcen" behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind: die Herren Dr. Hoffmann, prakt. Arzt, und R. Wilde, Cand. med.

= [Anerkennung.] Die Wandkarten für Volksschulen aus dem Verlage von Flemming in Glogau, speciell die Schulwandkarten von Europa, Australien und Palästina, werden seitens des Herrn Unterrichtsministers wegen ihrer guten Ausführung und ihres mäßigen Preises für die Einführung in den Unterrichtsgebrauch in mehrklassigen Volksschulen als vorzugsweise geeignet bezeichnet und die königlichen Regierungen veranlaßt, die Schulen ihres Verwaltungsbezirkes auf diese Wandkarten aufmerksam zu machen.

—d. [Gewerbliches.] Wie uns mitgetheilt wird, sind gegenwärtig fast alle eingeforderten Gutachten über die gewerblichen Hilfskassen im Reichskanzleramte eingegangen. Im Großen und Ganzen sind dieselben mit dem Regierungsentwurf einverstanden. Ueberall spricht man sich dafür aus, die Kassen von Agitationszwecken zu trennen und die Mitgliedschaft unabhängig von der Zugehörigkeit zu anderen Vereinen hinzustellen. Eigentlich abweichende Stimmen gehen nur von den Gewerkvereinen (Hirsch-Dunker) aus, welche gegen den Entwurf absolut protestiren. Es macht sich allgemein die Ansicht geltend, daß der Bundestag und Reichstag in der nächsten Session mit dem bezüglichen Gesetze beschäftigt werden wird. — In Bremen ist wegen Einführung der Legitimation für den Arbeitnehmer ein Strike der Schneidergesellen ausgebrochen. Während in den Kreisen der Arbeitnehmer sich eine lebhafte Agitation behufs Unterstützung der Bremer Schneidergesellen bemerkbar macht, hat der Centralrath des Allgemeinen deutschen Schneider-Arbeitgeberbundes in seinem Fachorgane einen Aufruf an die arbeitgebenden Schneider erlassen, in welchem er dieselben zur Unterstützung der Bremer Collegen mit disponiblen Arbeitskräften auffordert, um die Legitimationspflicht der Arbeitnehmer zur Anerkennung zu bringen.

μ [Monstre-Concert.] Das am gestrigen Abend in Liebich's Etablissement zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des deutschen Heeres von den hiesigen Militär-Kapellen ausgeführte Monstre-Concert erfreute sich Seitens des Publikums einer sehr lebhaften Theilnahme und ernteten die mit gewohnter Virtuosität executirten Pieçen wohlverdienten Beifall. Rauschenden Beifalles erfreute sich die im dritten Theil von sämmtlichen vier Kapellen zur Aufführung gebrachte Ouverture zur Oper: Oberon, sowie die Schluß-Pièce: Zapfenstreich, Retraite und Abendgebet.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wird es in späten Jahren zum Brautgang des Urenkels thun, da ist allweg Wasser auf der Mühle — der Brunnen im Bauernhofe bedeutet ja völlig die Ewigkeit.

Heute gesellt sich zum Plätschern auch noch das Schellen der Kuhglocke; die Rinder ziehen auf die Weide und der Halterjunge schnalzt lustig mit der Peitsche und jauchzt und singt:

„Juchhe, Buben, biti' euch schön,
Steht's nur bald auf;
Die Uhr hat schon sechs geschlag'n,
Lustig frisch auf!

Seid's alle neun schon da,
Lauft's nur brav zua,
Urberl, mußt voraus gehn,
Lustiger Bua!

Schaut's nur, wie's funkeln thut,
Schaut's nur, wie's glanzt,
Schaut's nur, wie's Vögerl,
Um den Holzbirnbaum tanzt!

Das ist die Sonntagsfrüh,
Lustig frisch auf,
Pfeifet, und thut einen
Juchhezer drauf!"

Die Kathrin ist im Hause beschäftigt und schlägt sich gar eine Weile mit den Hühnern herum, die ihr heute die Eier zu der Hüterjause vorenthalten.

Endlich schlägt die Hänguhr die neunte Stunde, da wirds, weil in der Kirche jetzt das Hochamt beginnt, Zeit zum Rosenkranzbeten.

Die Kathrin zündet eine geweihte Kerze an; der Wastel langt den großen, braunen Haus-Rosenkranz von der Wand, der ohne den riesigen „Glaubengottvater" völlig ein Pfund wiegt und sonst nur von dem Hausvater gehandhabt wird. Dann knien die zwei Personen zum Großenleut-Tisch. Er beginnt den Rosenkranz, plaudert alle fünfzehn Geheimnisse aus und betet vor; sie betet nach. Das geht gar ernsthaft zu. Sie rückt ein klein wenig näher zu ihm, daß sie am Rosenkranz auch die Korallen mitzählen kann; er rückt ein klein wenig näher zu ihr, daß sie keine übersieht. Ich weiß nicht warum, aber jetzt giebt er ihr einen leichten „Pfuff" mit dem Ellbogen; sie läßt sich ihre grüne Seite auch nicht umsonst stoßen und thut mit ihren Ellbogen zurück — hernach heben sie gar all' beide zu kichern an, und irren sich zuletzt in den Korallen der Betschnur und jetzt wissen sie wahrhaftig nicht, ist der Rosenkranz schon aus, oder hat er erst angefangen.

„Geh, du Unend (Schelm)", grollt die Kathrin, „gieb Fried und jetzt bet'!"

So fangen sie denn wieder rechtschaffen ernsthaft an. Dauert nicht lang, kichert er wieder.

„Du Schlingel du", schilt sie, „wenn du sonst nicht ernsthaft sein kannst, so denk an die armen Seelen, die haben gar nichts zu lachen, die sind im Feuerofen!"

So sagt sie und macht ein völlig trauriges Gesicht, dabei stößt sie auch selbst das Lachen inwendig wie ein junges Böcklein, und sie meint, sie kann ihren Mund wahrhaft Gott nicht genugsam zusammenhalten, daß er nicht gählings auseinanderplatzt.

„Aber jetzt gescheidt!" sagt sie endlich, „wo sind wir stehen geblieben? Ja richtig, beim heiligen Geist gesendet hat."

Nun beten sie wieder so fromm und ruhig ein hübsches Weilchen fort, schau, da hebt sie an zu kichern und jetzt ist's aus, sie lacht laut auf. Der Bursch stößt die Dirn, die Dirne stößt den Burschen, zuletzt fangen sie gar zu häckeln und zu ringen an und reißen dabei die Rosenkranzschnur ab, daß die Korallen allesammt unter den Tisch hinabkollern.

„Nu jetzt hast es!" schreit die Kathrin, „hab' mir's eh denkt, daß du kein' Fried geben wirst, bis nicht was geschehen ist. Jetzt rutsch herum da unten im Winkel und klaub die Dinger zusamm! Was der Bauer dazu sagen wird, möcht ich wissen! Das Gescheitest ist, wir hören ganz auf zu beten, nachher können wir uns auslachen und aushupfen wie wir wollen!"

Sie hören wohl auf, aber — 's ist ein merkwürdig Ding — jetzt ist alle Lach- und Scherzlust wie weggeblasen.

Nun geht die Kathrin zum Herd und kocht — weil mittlerweile eine Henne gnädigst ein Ei gespendet — die „Hüterjause", einen vortrefflichen Sterz.

Sie setzen sich zusammen und essen. Der Wastel haut ein, der Sterz ist brav geschmalzen; die Kathrin kocht nicht schlecht, das wär' eine tüchtige Hausfrau. Ists vorbei, schickt die Kathrin den Wastel mit der Neige zum Halterjungen auf die Weide.

Und sie selbst beschäftigt sich wieder beim Herd, um das Mittagsmahl für die Kirchleute vorzubereiten. Dabei singt sie, denn das Liedelsingen, kann ein steierisches Dirndl nicht lassen.

Jetzt klopft es an die Thür!

„Herein, herein.
Wird kein Schöner nicht sein!"

ruft Kathrin: „Jesses der Natzl!" schreit sie dann auf, da ein junger schmucker Bursche zwischen die Thür guckt, „geh nur her, Natzl, magst leicht gar einen Sterz!"

Er bringt ein Bündelchen mit; da hat er seine Wäsche drin, die soll ihm die Kathrin — was schon der Gebrauch ist — waschen und flicken. Der Natzl ist nicht ihr Bruder und auch kein anderer Verwandter von ihr, er ist — fragen wir sie nicht, sie thät roth dabei werden und sie sagts nicht gern. Uebrigens haben sie wohl schon ihre gesparte Sache. Sie neun Gulden, er fünfundzwanzig Groschen — da werden sie ja heirathen.

Die Hänguhr geht über all das ihren gleichen Gang und schlägt nun die zwölfte Stunde.

Das Kraut und die Knödeln sind fertig, da kommen auch schon die Kirchleute nach Hause. Sie ziehen behäbig ihre Röcke aus, daß man wohl auch ihre weißen Hemdärmeln sieht, die sie gestern nicht angehabt haben und die sie morgen nicht anhaben werden.

Sie summen und brummen völlig in Wohlklang das Tischgebet, aber der muß schon ein guter Christ sein, der davon ein Wörtlein versteht.

Wie sie sich zum Tisch setzen, sagt der Hausvater: „Ei nu, was ist denn heut mit dem Rosenkranz geschehen? 's hängt ja schier keine Koralle daran!"

„Ja die Katz, das Schindvieh!" schreit die Kathrin, „schleicht mir, derweil ich die Knödeln mach, in die Stube und beißt richtig die Betschnur ab!"

Der Wastel schneidet bei diesen Worten eifrig das Suppenbrot auf — er mag jetzt nicht seitwärts lugen. —

Am Herde hat schon wieder die Hausfrau das Regiment ergriffen. Wie das Fleisch kommt, machen die Knechte hell strahlende Augen; heut' ist Sonntag, da kriegt jeder ein gut Stückel mehr, als an Wochentagen. Den Topf in der Mitte des großen Tisches, nimmt Jeder seinen Theil durch den breiten Holzlöffel gleich gradewegs in den Mund. Das Ganze geht mit einer gewissen Feierlichkeit vor sich; die Leute besprechen unter einander des Pfarrers heutige Predigt und was auf dem Kirchplatz die Aepfel gekostet haben.

Nach dem Essen geht der Hausvater ein wenig auf die Felder; die Hausfrau plaudert mit einer Nachbarin und die Mägde bessern sich und den Burschen die Werktagskleider aus und singen dabei oder erzählen sich Räuber- oder Geistergeschichten.

Die Knechte aber, weiß Gott, die hat schon all' wieder der Geier. Zum Theile haben sie sich hinaus auf das frische Heu begeben und holen den in der letzten Nacht versäumten Schlaf nach, zum Theile sind sie zu den Nachbarhäusern gegangen und thun lustige Spiele unter einander, als Kegelscheiben oder Schnalzen, oder Ringen, oder Scheibenschießen u. s. w. Und gegen den Abend hin schleichen sie gar ins Wirthshaus.

Und treiben ein lustig Lumpen
Beim Karten- und beim Gläserspiel,
Wenn's Dirndl an der Seite sitzt
Und mit den Aeuglein blitzt.
Und trinken sie sich Affen,
Sie gehen drum nicht schlafen,
Sie trinken lustig d'rein und d'rauf,
Und über ein lustig Lumpen,
Da steht einmal nichts auf. —
Das Geldl leicht verjuxen,
Man lebt ja doch nicht alleweil,
Und kommt einmal der Ripperlhans,
Ist's Lumpen eh vorbei.
— Der Pfarrer, der sagt freilich,
Es thät uns noch der Teufel holn!
Nu, z'wegn dem Bisserl Teufel
Gibts doch kein' Traurigkeit,
Und holt er uns noch diese Nacht,
So trinken wir mit ihm Bruderschaft!

Zuweilen kommt es auch so weit, daß der Spaß ernst wird, daß sie Stuhlfüße abreißen und dreinhauen.

Traute Geschichtchen, lustige Lieder und Räuschchen giebt es jeden Sonntag, das läßt sich nicht leugnen. Aber nicht jeden Sonntag schlagen sie sich die Rippen ein, da muß schon ein besonderer Festtag sein.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

μ [Simmenauer Garten.] In dem Sommer-Lokal der Simmenauer Brauerei in der Neuen Taschenstraße gastirt gegenwärtig die Gymnastiker-Gesellschaft des Herrn Directors Deike vom Victoria-Salon in Dresden. Die Leistungen derselben sind in jeder Beziehung vorzüglich und machen wir um so mehr darauf aufmerksam, da die Gesellschaft nur für wenige Vorstellungen engagirt ist.

=ββ= [Das Scholtz'sche Etablissement] auf der Margarethenstraße bot gestern Montag nicht allein den Besuchern des Gartens, sondern auch dem Publikum jenseits der Ohle reiche Abwechselung. Im Garten selbst hatte sich ein zahlreiches Auditorium versammelt, aber auch am Ohlestrande stand eine dicht gedrängte Schaar, um den Klängen der „Breslauer Concert-Capelle" unter „Bilse's" Direction zu lauschen. Die brillante Erleuchtung des Concertgartens, namentlich des Orchesters, das zum Schluß abgebrannte Feuerwerk und die auf der Ohle umherschwimmenden mit bunten Lampions geschmückten und von Zeit zu Zeit in bengalischer Beleuchtung schimmernden Gondeln bildeten ein Ensemble, das gewiß für die ganze Saison seine Anziehungskraft auf das Publikum ausüben wird. — Der an der Uebersähre postirte Fährmann ist durch seine Costümirung gänzlich zum Matrosen umgeschaffen.

=ββ= [Dampfer „Germania".] Einen neuen Beweis von Liebenswürdigkeit gaben am vergangenen Sonntage die Herren Krause und Nagel, Eigenthümer des Dampfers Germania, einer kleinen Gesellschaft aus Treschen und Umgegend. Nachdem der Dampfer mit den aus Breslau kommenden Passagieren in Treschen gelandet, begab sich genannte Gesellschaft auf das Schiff, um eine Partie nach dem eine halbe Stunde von Treschen gelegenen Tschechnitzer Walde zu machen. Nicht weniger angenehm als die Fahrt war der Aufenthalt im dortigen Walde. Der sprudelnde Humor und das erfinderische Genie des Herrn Restaurateurs Rupke zeigte sich auch dort wieder, denn in kürzester Zeit war in dem, dicht am Landungsplatze gelegenen Waage-Häuschen eine comfortable Restauration eingerichtet, welche den im Grase Umherlagernden Erfrischungen aller Art darbot. Nachdem man sich einige Stunden amüsirt, der Dampfer mit frischem Maiengrün geschmückt, erfolgte die Rückfahrt nach Treschen, wo die kleine aber fröhliche Gesellschaft von der Dampfercapelle empfangen wurde.

H. [Ein Uebelstand für unsere Hauptstadt] ist die Rücksichtslosigkeit, mit welcher trotz aller Polizeiverordnungen die Dünger- und Jauche-Abfuhr zum Schaden unserer Gesundheit gehandhabt wird. Wo es irgend der Hofraum erlaubt, werden die Mistwagen schon so zeitig beladen, daß dieselben bald nach 10 Uhr abfahren und die zahlreichen Spaziergänger oder aus den Theatern heimkehrenden Personen mit ihrem lieblichen Geruch erfreuen können. Ermöglicht das Haus dagegen eine Einfahrt nicht, so halten die nicht desinficirten leeren Wagen womöglich schon lange vor 10 Uhr in den Nebenstraßen und wird inzwischen der Dünger aus den Gruben ausgeschachtet, um beim ersten Abpfeifen der Nachtwachtmänner auf die Straße befördert zu werden. Und erst gar die Jauchewagen! Allerdings sollen dieselben laut Polizeiverordnung mit Blech ausgeschlagen sein und außerdem vor der Abfahrt vom Dorfe auf ihre Dichtigkeit geprüft werden, doch wird dies nicht immer ausgeführt. Allnächtlich kann man auf verschiedenen Straßen schmale Spuren finden, welche von diesen Wagen abgetropft sind. Das Außergewöhnliche leisteten jedoch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwei nach Hartlieb gehörige Wagen, welche vom Oderthor mit Jauche beladen hereinkamen und deren jeder einen wahrlich nicht zu spärlich bemessenen Jauche-Streifen von über 1 Fuß Breite zurückließ. Da gerade in jener Nacht die Fahrstraße unter dem Kaiserthor neu asphaltirt wurde, so mußten die Wagen einen Umweg machen und beschrieben deshalb die Jauche-Wagen folgenden Weg: Matthiasstraße, Oderbrücke, Burgstraße, Oderstraße, Churfürsten- und Becherseite des Ringes, Schweidnitzer- und Neue Schweidnitzerstraße 2c. An drei Stellen wurden die Wagen durch Nachtwachtmänner angehalten und zur Bestrafung notirt, jede dieser Stellen zeichnete sich durch einen großen Jauchetümpel aus. Für diese Verpestung der ganzen Stadt wird der Eigenthümer mit 1 Thlr. — sage 3 Mark — Strafe belegt, da will uns das vor etwa 10 Jahren in Berlin vom Branddirector angewandte Mittel zur Abstellung solcher Uebelstände wirksamer erscheinen. Es war einem Mistwagen aus Lichterfelde passirt, daß derselbe eine Spur vom Ausladeplatze im Innern Berlins bis nach dem Hofraum des Bauern bezeichnete. Der Branddirector ließ diese Spur mit einem Sprengwagen und mehreren Spritzenleuten verfolgen und reinigen. Als auf diese Weise die Feuerwehrleute bis zum Bauernhause gelangt waren, übermittelten sie dem Eigenthümer eine Rechnung in Höhe von über 8 Thlr. für Reinigung der Straßen, welche schließlich außer der Polizeistrafe auch bezahlt werden mußten.

* [Ein eigenthümlicher Vergiftungsfall] ereignete sich dieser Tage in Stettin mit einem Hute. Aus einem dortigen Ladengeschäft wurde am Tage vor Pfingsten ein Filzhut gekauft, mit dem der Betreffende, ein Schuhmacher, im Feste auf zwei Tage nach seiner Heimath, Stargard, verreiste. Alsbald stellte sich, obgleich der Hut nicht im mindesten drückte, Kopfschmerz heraus, und auf der Stirn des Trägers bildete sich ein Ausschlag, dessen einzelne kleine Geschwüre in Eiterung übergingen. Auch die Augen entzündeten sich derart, daß sie fast zuschwollen und mehr oder minder theilte sich die Geschwulst auch den übrigen Theilen des Gesichts mit. Es lag nahe, daß diese Erscheinungen nur vom Tragen des Hutes herrührten. Derselbe wurde einem Stettiner Gerichts-Chemiker zur Untersuchung übergeben und constatirte dieser, daß das braune Schweißleder des Hutes mit gifthaltiger Anilinfarbe gefärbt sei, wie dies leider jetzt häufiger vorkomme. Eine Vergiftung resp. Entzündung sei unvermeidlich, wo dieser Farbenstoff unmittelbar mit der menschlichen Haut in Berührung komme, was namentlich beim Hutfutter unausbleiblich sei. Nachdem auch ein Arzt dieses Gutachten bestätigt, wurde der Polizei von dem Vorfall Anzeige gemacht.

+ [Wahrscheinlicher Kindesmord.] Ein bei einem Kaufmann dienendes Mädchen, welches seine Schwangerschaft zu verheimlichen wußte, hat vor einigen Tagen während Abwesenheit der Herrschaft heimlich entbunden. Das neugeborene Kind wurde von der unnatürlichen Mutter in Betten gewickelt und erstickt, und am Abende desselben Tages heimlich von derselben in die Oder geworfen, nachdem die Wöchnerin zuvor Alles gesäubert und beseitigt hatte, welches Zeugniß von einer Niederkunft ablegen konnte. Daß das Kind gelebt, geht unzweifelhaft daraus hervor, als dortige Hausbewohner das kleine Wesen schreien gehört haben, wiewohl die nunmehr Verhaftete behauptet, daß das Kind todt zur Welt gekommen sei. Die vor einigen Tagen in der Oder aufgefundene Kindesleiche, weiblichen Geschlechts, will die Angeschuldigte nicht als von ihr herstammend anerkennen, indem dieselbe vorgiebt, daß das von ihr geborene Kind ein Knabe gewesen sein soll.

+ [Selbstmord. — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der bei einem Drechslermeister in der Hirschstraße Nr. 58 in der Lehre befindliche 18 Jahre alte Felix Helwig machte gestern in seiner Schlafstellenwohnung der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 7 seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich im Beisein der 16 Jahr alten Tochter an der Stubenthür mittelst einer Hanfschnur erhängte. Obgleich das erwähnte Mädchen sofort die übrigen Hausbewohner davon in Kenntniß setzte, welche den jugendlichen Lebensmüden losschnitten, und auch einen Arzt herbeiholten, der Wiederbelebungsversuche an denselben anstellte, so blieben alle gemachten Anstrengungen erfolglos. Die Motive zu dieser traurigen That sollen darin ihren Grund haben, daß der Verstorbene sich in jenes Mädchen verliebt hatte, unter deren Augen — weil er keine Erwiderung fand, er sich freiwillig den Tod gab. — Gestern Nachmittag wurde in der Oberschleuse der Leichnam eines ca. 24 Jahr alten Mannes aus dem Oderstrom gezogen, welcher ca. 8 Tage im Wasser gelegen hatte. In dem Entseelten wurde der seit dem 17. d. Mts. vermißte frühere Hilfsbremser Eduard Stober von der Oberschlesischen Eisenbahn erkannt, der conditionslos geworden, und in Folge dessen an Schwermuth leidend sich selbst den Tod gegeben hat. — Der bei einem Töpfermeister in der Lohestraße conditionirende Arbeiter Joseph Jitschke aus Goschütz, Kreis Polnisch-Wartenberg, Vater von 4 kleinen Kindern, wurde gestern von seinem Prinzipal nach der Breitestraße Nr. 3 zum Ofenbaumeister Müller geschickt, um daselbst einige Ofenkacheln abzuholen. Die benöthigten Kacheln befanden sich in den Lagerräumen auf dem Boden, von wo sie der Arbeiter herabtragen mußte. Um sich diese Mühe zu ersparen, wollte der Erwähnte die schwere Last vermittelst Fahrstuhl zur Dachlucke in den Hof hinablassen, und obgleich ihm diese Maßnahme von dem dortigen Werkführer strengstens untersagt wurde, so führte er heimlich doch seinen Vorsatz aus. Bei dieser Gelegenheit hatte der Bedauernswerthe das Unglück, das Gleichgewicht zu verlieren und in den gepflasterten Hofraum hinabzustürzen, wo er in Folge eines Schädelbruchs auf der Stelle seinen Tod erlitt. Der Leichnam des Entseelte wurde vorläufig nach dem Hospitalkirchhofe gebracht.

+ [Polizeiliches.] Im Comptoir des Kaufmanns Louis Mugdan, Büttnerstraße Nr. 32, erschien am vergangenen Sonnabend ein unbekannter junger Mann, welcher vorgab, in einem dem Principal befreundeten Handlungshause zu conditioniren, dessen Chef momentan 100 Thaler ausländische Kassenscheine brauche. Als ihm der Inhaber der Handlung entgegnete, ob er eine Anweisung auf die bezeichnete Summe habe, erbot sich der Genannte eine solche sogleich herbeizuholen, und in der That erschien derselbe nach Verlauf von wenigen Minuten mit einem Zettel des Inhalts: „Gut für 100 Thaler, bis morgen" mit der Unterschrift des angeblichen Handlungshauses, worauf ihm die bezeichnete Summe eingehändigt wurde. Als gestern Mugdan das geliehene Geld von seinem Freunde zurückverlangte, wußte Letzterer kein Wort von einer solchen Anleihe, und gelangte man mithin zu der Ueberzeugung, daß man es mit einem verschmitzten Betrüger zu thun gehabt hatte. Der Polizeibehörde ist es bereits gelungen, den Thäter in der Person eines früheren Lehrlings aus Polnisch-Lissa zu ermitteln, welcher in jener Handlung gelernt, und der davon Kenntniß hatte, daß sein früherer Chef mit Mugdan befreundet ist. Leider hat dieser jugendliche Schwindler mit dem erbeuteten Gelde die Flucht entweder nach Berlin oder nach Lissa bald nach Verübung der That ergriffen. — Bei einem in der Klosterstraße Nr. 2 wohnhaften Kaufmann und General-Agenteu der „Colonia" befand sich seit längerer Zeit ein früherer Oekonom, welcher als Unteragent für die genannte Versicherungs-Gesellschaft thätig war. Derselbe ist seit einigen Tagen flüchtig geworden, nachdem er zuvor auf der Paradiesgasse die Drechslermeister W.'sche Eheleute in die Versicherung mit 3900 Mark aufgenommen hatte, worüber er sich 22 Mark Vorschußgebühren auszahlen ließ, die er nicht zur General-Agentur-Kasse abgeführt hat. In dem erwähnten Falle legte sich der Erwähnte den Namen Lorenz bei. — Auf einer Promenadenbank unweit des Zwingergartens wurde gestern einer Amme, welche bei einem Kaufmann Breitestraße Nr. 33/34 in Diensten steht, eine schwarze Tasche gestohlen, in der sich ein weißes Piquee-Kinder-Lätzchen und eine silberne Kinderklapper an blauem Bande im Werthe von 9 Mark befand.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 17. bis 24. Mai sind hierorts 14 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 16 Excedenten und Trunkenbolde, 10 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 20 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 42 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen, und 93 Obdachlose; im Ganzen 195 Personen zur Haft gebracht worden.

ϒ **Bunzlau**, 24. Mai. In dem benachbarten Kiefernadel-Dampf- und Douche-Bad Klitschdorf ist die diesjährige Badesaison nun auch eröffnet worden. Dieses Bad ist namentlich Rheumatismus- und Gichtkranken zu empfehlen. Vorzügliche Dienste leistet es aber auch Kranken mit chronischen Catarrhen, die hier in kurzer Zeit theils genasen, theils sich bedeutend besserten. Hierzu trägt besonders das Einathmen der reinen, balsamischen und ozonreichen Waldluft viel bei. Der Ort wird nämlich von den 90,000 Morgen umfassenden Kieferwaldungen des Reichsgrafen zu Solms vollständig umgeben. Wie wohlthätig das Einathmen dieser Luft wirkt, bestätigt auch die Beobachtung, daß unter den Arbeitern der dortigen Glashütten, deren Beschäftigung doch das stete Einathmen von Staub und verunreinigten Dämpfen involvirt, Tuberculose und Lungenschwindsucht höchst selten vorkommen. Auch wird Asthma mit überraschendem Erfolge nach der Methode des Amerikaners Horace Green dort behandelt. Für Ziegen- und Kuhmolken ist ebenfalls gesorgt. In letzterer Zeit ist auch eine aus einem Kalkfelsen von Wehrau herrübergeleitete Akratotherme, welche den indifferenten Quellen von Reinerz und Landeck, sorgfältiger chemischer Analyse zufolge, gleichkommt, zur Benutzung empfohlen worden. Die Preise für Wohnungen — Menage — Bäder 2c. sind verhältnißmäßig billig gestellt.

---

s. **Waldenburg**, 24. Mai. [Gewitter und Blitzschlag. — Fund. — Beschäftigung für arbeitslos gewordene Bergleute. — Zur Fleischbeschauung. — Vortrag.] Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr entlud sich über der hiesigen Gegend ein Gewitter, welches von einem mehrere Stunden anhaltenden befruchtenden Regen begleitet war. In Freiburg, so erzählen Augenzeugen, schlug der Blitz in das Haus eines Bäckermeisters und zerstörte die Decke eines Zimmers, ohne jedoch zu zünden. Die herbeigeeilte Feuerwehr mußte die Thür der durch den Blitz beschädigten Wohnung gewaltsam öffnen, da die betreffende Familie nicht anwesend war. — In einem Kieslager bei Libichau, in der Nähe von Fürstenstein, fanden Bahn-Arbeiter außer verschiedenen Petrefacten zwei Stücke Bernstein von ziemlicher Größe. Das eine derselben hat eine wolkigweiße, das andere eine hellbraune Farbe und ist durchsichtig. Beide Stücke befinden sich im Besitze des Lehrers Seibt in Fürstenstein. — Die aus der Grubenarbeit entlassenen Bergleute, welche anderweitig noch nicht beschäftigt sind, haben sichere Aussicht auf dauernde Arbeit. Es ist ihnen nämlich amtlicherseits mitgetheilt worden, daß die Ausführung des Looses VI. der projectirten Bahnlinie Salzbrunn-Friedland mit dem Tunnel bei Langwaltersdorf dem Bauunternehmer Wilhelmi von hier übertragen worden ist, an den sich die betreffenden Bergleute zu wenden haben, falls sie Arbeit nehmen wollen. — Der königl. Stabsarzt a. D. und practischer Arzt Dr. Long in Breslau hat dem hiesigen königl. Landrathamt eine Anzahl Exemplare eines von ihm über die practische Handhabung der durch die Polizei-Verordnung vom 1. März cr. angeordneten Fleischschau herausgegebenen Werkchens zur Vertheilung an die Ortspolizei-Behörden zugestellt. — In der letzten Gewerbevereinssitzung hielt der bei dem hiesigen königl. Landrathsamte angestellte Secretair Rock einen Vortrag über das Thema: „Beitrag zur Geschichte der Internationale" und Apotheker Berndt über die Verfälschung des Wachses.

△ **Jauer**, 24. Mai. [Mörder Fritsch verhaftet. — Circus Krembser. — Entdeckte Unterschlagung.] In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. wurde hier der Mörder Fritsch aus Liegnitz verhaftet (wie bereits gemeldet) und in das Inquisitoriat abgeliefert, nachdem er sich freiwillig einem hiesigen Nachtwächter genannt hatte. — Mehrere Wochen hindurch hatte die „Krembser'sche Kunstreitergesellschaft" ihren Circus auf hiesigem Schießwerder aufgeschlagen und war mehrfach von Strolchen belästigt worden, welche den Circus beschädigten, bis in einer der letzten Nächte mehrere dieser Individuen ertappt wurden, wobei es nicht ohne Blutverlust abging; ein Kunstreiter erhielt mehrere nicht unbedeutende Verletzungen durch Messerstiche, zeichnete aber einige der Strolche nicht schlecht. — Einem Particulier aus Peterwitz ging vorigen Herbst bei animirtem Zustande in Alt-Jauer eine Brieftasche mit ca. 2600 Thlr. Inhalt verloren. Sie wurde, wie sich jetzt herausgestellt hat, von oberschlesischen Arbeitern, welche in der Zuckerfabrik Alt-Jauer beschäftigt waren und dem Verlierer suchen halfen, unterschlagen.

R. **Guttentag**, 24. Mai. [Krieger-Verein. — Kaminski.] Gestern wurden die Gemüther hiesiger Bürgerschaft in eine unliebsame Aufregung versetzt. Der hiesige katholische Pfarrer W. verweigerte nämlich das Geleit durch einen Priester, das übliche Einsegnen am Grabe und das Glockengeläute — angeblich, weil der Verstorbene nach Ansicht des p. Pfarrers nicht ganz christlich gelebt haben soll und darum ein feierliches Geleit auch durch die Krieger unterbleiben sollte. Der Kriegerverein ließ sich durch diese Ansicht nicht zurückhalten, hielt es sogar für mehr als Pflicht, ihrem Cameraden die militärischen Ehren im vollen Grade zukommen zu lassen, welche durch zahlreiche Betheiligung der Krieger als auch der Bürgerschaft um desto feierlicher documentirt wurden. (Zu Ehren des Verstorbenen muß gesagt werden, daß er in seinen mittellosen Verhältnissen sich ganz redlich ernährt und im Einvernehmen mit seinen Nächsten lebte.) Anders als der kathol. handelte der evang. Kirchenvorstand, der dem Verstorbenen das Glockengeläute sofort auf Ansuchen des Kriegervorstandes gestattete. — Soeben wird mir aus Ellguth, einem ¼ Meile von Guttentag belegenen Dorfe aus zuverläßiger Quelle mitgetheilt, daß auch dort die Kinder mit Weinen und Schreien heut aus der Schule liefen, in der Meinung, daß in einem auf die Schule zu fahrenden gedeckten Wagen der Pfarrer Kaminsky sich befinde und die Kinder einschreiben, mitnehmen und denjenigen, welche die Unterschrift verweigern würden, die Finger abschneiden werde. In wenigen Minuten war selbstredend die ganze Einwohnerschaft an der Schule, die sich alsbald überzeugte, daß auch andere und nicht allein Kaminsky im gedeckten Wagen fahren können. Hauptsächlich sollen einige Mädchen derart erschrocken sein, daß dieselben ihre Umschlagetücher von sich warfen, um leichter entfliehen zu können. Es wäre wirklich wünschenswerth, daß die Urheber ermittelt und einer gerechten Strafe unterzogen würden.

Gleiwitz, 23. Mai. [Der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf von Arnim-Boytzenburg] stattete gestern in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten v. Hagemeister und des königlichen Regierungsraths v. Zastrow unserer Stadt einen Besuch ab. Derselbe wurde von den Herren Landrath Graf Strachwitz und Bürgermeister Körnig am Bahnhofe empfangen, besichtigte alsdann die evangel. Kirche, das Rathhaus, die Bureaux des Kreisausschusses im Landrathsamte, die königliche Gewerbeschule, für welche der hohe Herr besonderes Interesse an den Tag legte, das Gymnasium, die kathol. Kirche und die Bureaux des Rathhauses und endlich die königliche Eisengießerei. Nach einem beim königlichen Landrath Herrn Grafen von Strachwitz eingenommenen Diner fuhr der Herr Oberpräsident um ½3 Uhr nach Zabrze, um diesen neuen Kreisort und besonders Borsigwerk zu besichtigen. Wie wir hören, will derselbe der Einweihung des Denkmals für die gefallenen Krieger in Myslowitz heute beiwohnen und vielleicht auch demnächst noch Kattowitz und Königshütte besuchen. (Wanderer.)

Handel, Industrie 2c.

Acht Briefe über den Güter-Tarif der Eisenbahnen.

Ein Beitrag zur Erörterung der Tariffrage.

Die nachfolgenden acht Briefe sind zufällig entstanden. Veranlaßt durch einen Zeitungs-Artikel „Ueber die Krisis der Eisenbahn-Tarife" enthalten sie eine zwangslose Correspondenz mit einem Freunde, der sich über die Tariffrage näher zu unterrichten wünschte. Sie geben deshalb nicht eine systematische Darstellung des Eisenbahn-Tariswesens, — sie beschränken sich vielmehr darauf, dem Leser in bequemster, einfachster Form Aufklärungen über einen Gegenstand zu verschaffen, der ungeachtet seiner Wichtigkeit für jeden Geschäftsmann, leider sehr wenig gekannt ist. Die Briefe sind durch den Empfänger verschiedenen Personen mitgetheilt und es ist schließlich der Wunsch ausgesprochen worden, sie durch den Druck in weiteren Kreisen verbreitet zu sehen.

Indem der Verfasser diesen Wunsch erfüllt, muß er allerdings befürchten, daß seine Briefe Viele nicht befriedigen werden, weil sie den Gegenstand nicht nach allen Seiten hin erschöpfen; indeß findet Mancher vielleicht eine oder die andere Bemerkung, die ihm Stoff zu weiterer Erörterung giebt und damit zur Lösung und Regelung der so überaus streitigen Tariffrage beiträgt. Hoffen wir inzwischen, daß diese Lösung der Tariffrage geeignet sein möge, ebensowohl die wohlbegründeten Interessen der Frachtgeber — insbesondere der Industriellen und Landwirthe — zu befriedigen, als auch den berechtigten Ansprüchen der Eisenbahnen zu genügen, — der Eisenbahnen, deren Gedeihen und deren Vermehrung für uns so hochwichtig ist, weil sie in Deutschland und namentlich in dem Norden des deutschen Reiches einen sehr wesentlichen — Theil des durch Intelligenz und Arbeit gesammelten — und zwar productiven — National-Vermögens bilden! —

Erster Brief.

Die Eisenbahn-Tariffrage muß verschieden beurtheilt werden, je nachdem man nur Tarife für Staatsbahnen oder auch für Privatbahnen aufstellen will. Fassen wir zunächst den ersten Fall ins Auge und nehmen wir an, wir lebten in einem Lande, in welchem es nur Staatsbahnen gebe. Offenbar könnte man bei solcher Sachlage die Tarife sehr vereinfachen.

Eine Staatsbahn ist mit Kapitalien erworben oder gebaut, welche durch die Steuerkraft oder den Credit des Staates aufgebracht wurden. Der Staat ist also nicht genöthigt, das Anlage-Kapital seiner Bahnen lediglich aus den Einnahmen derselben zu verzinsen und zu amortisiren, er kann nicht beabsichtigen, aus dem Transport von Personen und Waaren ein gewinnbringendes Geschäft zu machen, seine Zwecke sind allgemeinere, höhere. Vor Allem würde der Staat in der Lage sein, als Allein-Unternehmer des Eisenbahn-Transports ein und denselben Tarif auf allen seinen Bahnen einzuführen. Er würde im Stande und im Interesse der Staatsangehörigen auch verpflichtet sein, zu Gunsten der Landwirthschaft und der großen für den Staat wichtigen Industrieen einzelne Güter zu billigen Tarif-Sätzen, ja vielleicht unter dem Selbstkostenpreise zu transportiren; er würde die allzuhäufigen und regelmäßig wiederkehrenden Tarif-Abänderungen, welche fast auf jedes Geschäft ungünstig wirken, vermeiden oder wenigstens einschränken können; er würde Nothstände durch rasches Herabsetzen der Transportpreise für Lebensmittel beseitigen, er würde mit einem Worte seine Tarife stets unter unmittelbarster Berücksichtigung des allgemeinen Wohles feststellen.

Man hat, — zum Theil in Rücksicht der unbedingt bequemeren Gestaltung des Tariswesens, zum Theil freilich auch aus ganz anderen Motiven die Frage aufgeworfen, ob nicht der Erwerb aller Privatbahnen durch den Staat zu erstreben und in Zukunft nur Staatsbahnen zu bauen seien. Die Beantwortung dieser Frage ist so einfach nicht, sie verallgemeinert sich zu der großen socialen Frage, in wie weit soll und darf der Staat die Arbeit organisiren und die großen Unternehmungen des Kapitals in seine Verwaltungen übernehmen; andererseits, in wie weit soll und darf er dem Kapital freie Hand lassen — und sich mit gewissen beschränkten Controlen begnügen. Wenn es auch nicht meine Absicht und gewiß auch nicht Ihr Wunsch ist, daß ich mich in meinem Briefe ohne Abschweifung nach rechts oder links streng an die Besprechung der Eisenbahntarife halten soll, so liegt doch die Beantwortung einer so eminent politischen resp. socialen Frage ein wenig zu weit ab von dem Gegenstande unserer Unterhaltung, als daß ich erschöpfend auf sie eingehen möchte.

Nur eine Bemerkung kann ich nicht unterdrücken. Erwägen Sie gefälligst mit mir, welch' enormen Umfang die Verwaltung einer jeden größeren Eisenbahn nothwendig haben muß und thatsächlich hat und denken Sie Sich die sämmtlichen deutschen Eisenbahnen — mit einem Anlage-Kapital von cr. 4500 Millionen Mark — wären im Eigenthum des deutschen Reiches und unter eine einheitliche Central-Verwaltung gestellt; — können Sie Sich im Ernste denken, daß ein so riesiges Geschäft — denn als Geschäft und zwar als kaufmännisches könnte diese Vereinigung aller Bahnen doch nur behandelt werden, — ein Geschäft, gegen welches die deutsche Postverwaltung wie die Verwaltung eines deutschen Kleinstaats gegenüber einer Großmacht erscheinen würde daß ein solches Geschäft lange Zeit centralisirt bleiben würde? Man würde decentralisiren, wie man in neuester Zeit in manchen anderen Ressorts decentralisirt hat, und würde die Verwaltung einzelner Bahnen — gewiß nicht mit Unrecht — den Regierungen der Bundesstaaten, — vielleicht sogar den Vertretungen einzelner Provinzen übertragen werden. Das würde zuletzt in Bezug auf die Tarife eine ähnliche Situation schaffen, wie bei den Privatbahnen. Es würden Special-Interessen einander gegenüberstehen, die beaufsichtigende Centralstelle würde sich berechtigten Wünschen nicht verschließen können und die Einheit — zuletzt vielleicht auch die Gleichartigkeit des Tarifs würde wieder verloren gehen.

Ich meine, der Uebergang zum System der Staatsbahnen würde eine wesentliche Bedeutung für die Tariffrage schon deshalb nicht haben, weil selbst eine bleibend straff centralisirte Verwaltung für die einzelnen Strecken nach Maßgabe der speciellen Verhältnisse die verschiedensten Special-Tarife aufstellen müßte und dadurch zu ähnlichen Einrichtungen gedrängt werden würde, wie sie jetzt bei den Privat-Bahnen bestehen.

Zweiter Brief.

Sie wünschen ungeachtet meiner Bemerkungen dennoch, daß alle deutschen Eisenbahnen Reichs- oder Staats-Eigenthum sein möchten und finden es nicht so unrecht, daß in diesem Falle der Staat gewisse Rohstoffe auf längere oder kürzere Zeit unter den Selbstkosten transportiren könne, weil er dadurch in den Stand gesetzt werde, Industriezweigen aufzuhelfen, die sonst sich nicht entwickeln könnten. Gut, treten wir einem solchen Falle näher. Wir nehmen an, eine entfernte Provinz besitze keine hervorragende Industrie und auch die Landwirthschaft sei durch Boden- oder klimatische Verhältnisse nicht begünstigt. In diese Provinz soll der Staat auf seinen Bahnen Kohlen unter den Selbstkosten transportiren, damit dort gewisse Fabriken etablirt werden können. Was würde das Anderes heißen, als der Staat müßte aus seinen sonstigen Einnahmen, also aus den Steuern der übrigen Staats-Angehörigen die dortigen Fabrikanten unterstützen. Ist aber eine Fabrik existenzberechtigt, wenn sie sich nur durch äußere laufende Unterstützungen erhalten kann? Aber jene Unterstützung soll nur auf Zeit gewährt werden, sie soll wegfallen, wenn . . . . ja wenn denn? Wenn die Behörden sich

überzeugt haben, daß die Fabrik auf eigenen Füßen stehen kann. Eine schwierige Untersuchung.

Nein, entweder ist eine Industrie lebensfähig und dann bedarf sie der Unterstützung nicht, oder sie ist nicht lebensfähig, dann ist die Unterstützung ungerecht und unnütz. Eine solche Hülfe wäre in der That schwerer zu vertheidigen, als der höchste Schutz-Zoll. —

Sie meinen ferner, wenn der Staat alle Bahnen allein zu verwalten habe, dann werde er in der Lage sein, den Tarif durch feste Einheitssätze für den Gütertransport auf's Wesentlichste zu vereinfachen. Lassen Sie mich dem gegenüber hier nur die kurze Bemerkung machen, daß ich es durchaus nicht als vortheilhaft für das die Bahnen benutzende Publikum erachten könnte, wenn es jemals dahin käme, daß ein Tarif mit festen Einheitssätzen, d. h. damit wir uns recht verstehen, mit gleichen Sätzen pro Centner und Meile ohne Rücksicht auf die Kategorie der Frachtgüter allgemeine Geltung erhielte. Gestatten Sie mir aber, Ihnen vorläufig die Begründung dieser Bemerkung schuldig zu bleiben. Sie würde uns zu tief in die Tarifffrage hineinführen — und es scheint mir am Ende doch räthlich zu sein, diese Frage so ins Auge zu fassen, wie sie sich den thatsächlichen Verhältnissen — nach denen wir es in unserem Vaterlande ebensowohl mit Staats- als mit Privatbahnen zu thun haben — gegenüber gestaltet. Die Tarifffrage gegenüber den Privatbahnen . . . . . ja ich fürchte, ich muß Sie bei diesem Worte schon wieder um die Erlaubniß zu einer erläuternden Abschweifung bitten, damit wir bei späteren Betrachtungen nicht im Zweifel darüber sind, wie wir uns die Stellung der Privatbahnen zum Staate zu denken haben.

Jede Eisenbahn — auch die Privatbahn, sofern sie nicht ausnahmsweise für einen ganz speciellen Privatzweck errichtet ist, hat den Charakter einer Verkehrsstraße, sie dient dem allgemeinen Besten, sie ist in dieser Beziehung ein öffentliches Institut. Sie ist mit Rücksicht auf diese ihr eigenthümlichen Verhältnisse mit verschiedenen von den Hoheitsrechten des Staates abgeleiteten Befugnissen ausgerüstet, sie übt die Polizeigewalt auf ihrer Bahnstrecke und in ihren Bahnhöfen, sie zwingt den Grundeigenthümer, über dessen Areal ihre Schienen, ihre Bahnhöfe sich erstrecken, zur Abtretung des Grund und Bodens, soweit sie dessen bedarf, sowie zur Uebernahme mannigfacher Beschränkungen und Verpflichtungen, sie übt ein natürliches Monopol für den Personen- und Güterverkehr in der Richtung ihrer Linie aus, genug ihr fallen nothwendig eine Reihe von Privilegien aller Art in die Hände, die sie unzweifelhaft zu entsprechend wichtigen Gegenleistungen an den Staat verpflichten. Diese Gegenleistungen können entweder als Bedingungen der Concession zur Errichtung einer speciellen Linie festgesetzt, oder sie können, wie dies in Deutschland und insbesondere auch in Preußen geschehen ist, durch Gesetze geregelt werden. Die Verfassung des deutschen Reiches bestimmt in dieser Beziehung, soweit es sich um die Tarifffrage handelt, in Artikel 45:

Dem Reiche steht die Controle über das Tarifwesen zu. Dasselbe wird namentlich dahin wirken:

1) daß baldigst auf allen deutschen Eisenbahnen übereinstimmende Betriebs-Reglements eingeführt werden;
2) daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Coaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen ein dem Bedürfnisse der Landwirthschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif und zwar zunächst thunlichst der Einpfennig-Tarif eingeführt werde.

Das preußische Gesetz über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 verpflichtet die Eisenbahn-Gesellschaften:

den Fracht-Tarif bei dessen Feststellung die Preise nicht auf einen höheren Reinertrag als 10 Procent des Anlagekapitals berechnet werden sollen, der Regierung anzuzeigen und öffentlich bekannt zu machen, diesen Tarif nicht ohne Zustimmung des Handelsministers zu erhöhen und alle Abänderungen der tarifmäßigen Sätze und zwar im Falle einer Erhöhung früher ermäßigter Sätze 6 Wochen vor Anwendung derselben, der Regierung anzuzeigen und öffentlich bekannt zu machen.

Ich werde Gelegenheit haben, auf den Inhalt dieser gesetzlichen Bestimmungen zurückzukommen. Zunächst mache ich nur darauf aufmerksam, daß sie der Ausbildung des Tarifwesens den weitesten Spielraum lassen und im Speciellen über die Grundsätze, nach denen die Tarife aufzustellen sind, keine positiven Entscheidungen treffen. Ueber diese Grundsätze sind denn auch die Theoretiker in Eisenbahn-Sachen recht uneinig. Die Praxis hat sich äußerlich beim Güterverkehr dahin entwickelt, daß bei den meisten Bahnen ein vielgliedriges Klassen-System — entweder nach dem Werth und der Beschaffenheit oder nach der Quantität und der Art der Beförderung der Güter gebildet ist. Ein solches Klassen-System besteht in der Regel:

aus einer Normal-Klasse,
aus 4—5 ermäßigten Klassen und
aus einer großen Reihe — oft 20 und mehr Special-Klassen (Special-Tarifen)

für die verschiedenen Kategorien der Güter. Durch dieses System sind natürlich die Tarife außerordentlich umfangreich und complicirt geworden und die Schwierigkeit ihrer Anwendung hat sich durch die Verschiedenheit der Systeme bei den einzelnen Bahnen dergestalt erhöht, daß sich der Wunsch immer lauter geltend gemacht hat:

die Tarife auf den verschiedenen Bahnen gleichartig zu machen und ihr System im Allgemeinen — event. durch Einführung gewisser fester Einheitssätze — möglichst zu vereinfachen.

Diese Bestrebungen und ihre Folgen sind es, welche man als eine „Krisis der Eisenbahn-Tarife" bezeichnet hat. (Fortsetzung folgt.)

---

4 **Breslau**, 25. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war heute auf allen Gebieten vollständig geschäftslos. Soweit eine Stimmung unter solchen Umständen überhaupt ersichtlich war, kann dieselbe als ziemlich fest bezeichnet werden. Die Mehrzahl der Notirungen ist eine nominelle. Die Ultimo-Course verstehen sich per Juni. Creditactien 425,75—426,50 bez., Lombarden 228,50—229 bez., Franzosen 532,50—533 bez. Laurahütte 103,75 bez. u. Gd.

♁ **Wien**, 24. Mai. [Wochenbericht.] Nicht blos Diejenigen, welche die Summe ihrer Weisheit aus den Journalen schöpfen, sondern auch Solche, welche über gute Privat-Informationen verfügen, sind der Ansicht, daß Witterungsverhältnisse und Saatenstand zu schönen Hoffnungen berechtigen. Man begnügt sich nicht damit, diese Hoffnungen zu nähren, sondern ergeht sich schon in Conjucturen, denen zufolge es eine ausgemachte Sache wäre, daß der heurige Erntesegen auch wirklich bedeutende Exporte zur Folge haben werde. Ich lasse diese Calculation dahin gestellt sein und dies um so mehr, da es erst dann, wenn die Ernte wohlgeborgen in den Scheuern liegt, an der Zeit sein wird, ihre Wirkung auf den Effectenmarkt zu discutiren. Vorläufig ist eine solche nur insoferne zu spüren, als die Stimmung eine entschieden schlechtere wäre, wenn eine schlechte Ernte mit Wahrscheinlichkeit erwartet werden müßte. Von dem Abgang positiv schlechter Nachrichten bis zur Gewißheit eines günstigen Ergebnisses ist noch ein weiter Schritt, so weit, als von der leidlich festen Haltung des Effectenmarktes bis zur Inauguration einer Haussespeculation. Letztere ist noch nicht und zwar nicht einmal Seitens der professionellen Spielergruppe zu constatiren und es zeugt von arger Oberflächlichkeit, wenn hier und da das Steigen mancher Eisenbahnwerthe mit den Export-Aussichten in einen Causalnexus gebracht wird. Ein Blick auf das Coursblatt lehrt das Gegentheil. Eben jene Bahnen, welche von einem eventuellen Exporte in einer auch für die Actionäre greifbaren Art gewinnen würden, befinden sich in Vernachlässigung; gestiegen sind meist nur junge Bahnen, deren wachsende Prosperität nur den Staatsfinanzen durch Verringerung des Garantie-Zuschusses zu statten kommen würde, so zwar, daß die größere Beliebtheit dieser Papiere einzig und allein auf die in Sicht befindliche Regierungsaction, betreffend die Concentrirung und planmäßige Hebung des Eisenbahnwesens zurückgeführt werden kann, wenn man nicht annehmen will, daß der so tiefe Stand der Course dem Capital schon für sich allein ein genügender Beweggrund zu starken Käufen ist. Solche Käufe Seitens des inländischen Kapitals constatiren zu können, bin ich nicht in der Lage, vielmehr hatte ich Gelegenheit, ein werkthätiges Eingreifen der Arbitrage zu beobachten, bin daher genöthigt, den Schlüssel zu der dießwöchentlichen Coursbewegung mehr auf fremden Plätzen als auf dem heimischen Markte zu suchen. Einige zur Illustrirung des Gesagten dienende Ziffern werden vielleicht willkommen sein. Die einzige als Exportbahn in Betracht kommende Eisenbahn, deren Titres in dieser Woche stark gestiegen sind, ist — die Theißbahn; ihre Actien hoben sich von 193½ auf 199½ um 6 fl.; dagegen stagnirten Elisabet-Westbahn gänzlich; Staatsbahn (Franzosen) hoben sich von 294½ bis 298, um schließlich wieder auf erstere Notirung zurückzusinken. Südbahn (Lombarden) wichen von 134¼ bis 128½ und schließen, nochmals bis 131 erholt à 129½. Franz-Josef hoben sich von 168 auf 169¾, blieben aber ohne nennenswerthen Umsatz. Auch die Avance der österr. Nordwestbahn von 154 auf 157 vollzog sich ohne in Mitte liegende starke Umsätze nur in Folge der Arbitragerechnung. In Galiziern war das Geschäft etwas stärker, hier aber blieb wieder der Cours constant zwischen 233¼ und 234½. Man kalkulirte für dieses Papier geringere Chancen, da die Karl-Ludwigsbahn im vorigen Jahre eben durch die russischen Getreidetransporte viel gewonnen hat und ein Export aus Ungarn den russischen Transithandel nothwendig verringern müßte. Sehr begehrt waren ungarische Nordostbahn à 122½ bis 124, ungarische Ostbahn à 50 bis 50½, und ungarisch-galizische (Przemysl-Lupkower) Bahn à 116½ bis 123, dann Kaschau-Oderberger bis 136½, sämmtlich solche Unternehmungen, deren Actionäre von eventuellen Mehr-Einnahmen auch nicht einen Kreuzer in die Tasche bekommen. Das Steigen der österr. Eisenbahnwaggon-Leihgesellschaft (59½—63½) wurde mit der Nachricht motivirt, daß die nun schon einige Zeit theilweise unbeschäftigten Waggons dieser Gesellschaft an die Karl-Ludwigsbahn vermiethet worden seien, welche letztere gegenwärtig noch starke Frachten zu verführen habe. In eine mit starken Getreidefrachten rechnende Combination müßte consequent auch die Dampfschiff-Actie einbezogen werden. Indessen erfuhr eben dieses Papier in dieser Woche eine intensive Baisse. Der Cours stürzte von 408 bis 390 und erholte sich nach mehrfachen heftigen Schwankungen schließlich nur bis 400. Eben dieselben Leute, welche die Vollendung der Donau-Regulirungs-Arbeiten bei Wien als ein Epoche machendes Ereigniß gepriesen, ließen sich durch die heuer ungünstigen Betriebs-Ergebnisse zu abfälligem Urtheile über die Zukunft der Gesellschaft verleiten. Freilich hängt bei der Dampfschiffgesellschaft, solange die Regulirung der Donau nur bei Wien, nicht auch bei Gyöngyö und am eisernen Thore durchgeführt ist, die Eventualität großer Transporte nicht allein von der Getreideconjunktur, sondern auch vom Wasserstande ab. Da man diesen nicht berechnen kann und für die Wichtigkeit der nun ermöglichten directen Verbindung zwischen den Waggons der Nordbahn und den Schleppern der Dampfschiff-Gesellschaft nicht das genügende Verständniß besitzt, ist die Verstimmung der heuer leer ausgehenden Actionäre vollkommen begreiflich. Die Speculation in Bankpapieren förderte wenig positive Resultate zu Tage, da die durch Erndtehoffnungen erregte Stimmung durch entgegengesetzte Eindrücke paralisirt wurde. Als die einen politischen Frontwechsel verkündenden Gerüchte durch die Thatsache eines einfachen Personenwechsels im Handelsamte dementirt wurden und zudem die Wahl des neuen Handelsministers Befriedigung hervorgerufen hatte, gab die ungeschickte Accentuirung der eingetretenen Stärkung des aristokratischen Elementes im Ministerium Anlaß zu Reflexionen, welche nichts an Gewicht verloren, da bekannt wurde, daß der dem Ministerium ergebene Statthalter in Steiermark genöthigt worden sei, sich durch Entschuldigungen bei dem in Gratz befindlichen bourbonischen Prinzen zu — (erlassen Sie mir die Wahl des einzigen hier passenden Ausdrucks). Als man diesen Eindruck überwunden hatte, erregten die Freisprechung des Duchesne und das Fallissement der brasilianischen Bank, letzteres wegen seiner Rückwirkung auf den für uns wichtigen Hamburger Platz, einige zum Glück nicht begründete Besorgniß. Ungünstig wirkten ferner die bekannt gewordene Entlassung von Beamten bei der Anglobank und die bei der Generalversammlung der allg. österr. Baugesellschaft zur Sprache gekommenen, die schlimmen Erwartungen noch übertreffenden Verhältnisse. Man muß es unter diesen Umständen als ein Symptom großer Festigkeit bezeichnen, daß die Course der geläufigsten Bankpapiere sich so ziemlich behaupteten und zwar Creditactien zwischen 235¾ als höchstem und 234¼ als tiefstem Course der Woche; Anglo zwischen 129¾ und 131, bei welch letzterem Course sie schließlich nur 1 Fl. gegen vorwöchentliche Notiz verloren. Union schwankten nur zwischen 111 und 110, Bankverein zwischen 111 und 113, egyptische Bank hoben sich mit Hilfe einer eingeengten Contremine von 168 bis 175 und schließen à 172½ um 4 Fl. gebessert. Große Beliebtheit zeigten ung. Credit, für welche neuestens stark Propaganda gemacht wird; der Cours variirte 222—225. Die Thätigkeit der Contremine resultirt aus dem Umstande, daß für mehrere Effecten, namentlich aber für Credit und Egypter Deport bewilligt wurde. Als ein interessantes Curiosum erwähne ich, daß man für die gänzlich discreditirte Vereinsbank-Actie per Tag und Schluß 14, sage Vierzehn Gulden Deport bezahlte, um sich die Majorität in der General-Versammlung zu sichern. Fonds waren und blieben fest. Der Verkehr darin erhob sich nicht zu ungewöhnlicher Bedeutung. Nur Silberrenta und Loose von 1864 waren stark begehrt. Letztere gewannen à 138½, fast 1½%; bemerkenswerth ist, daß der Coursunterschied zwischen ganzen und halben Stücken, welcher früher 11% betrug, fast ganz verschwunden ist.

Breslau, 25. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 144,50—144 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 142 Mark Br., Juni-Juli 141,50 Mark bezahlt, Juli-August —, August-September —, September-October 143 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 170 Mark Br., Mai-Juni 170 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 155 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 153,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August , September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 265 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. 100 Ctr., loco 57 Mark Br., pr. Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56 Mark Br., September-October 58,75—59 Mark bezahlt, September und October 59,50 Mark bezahlt, October-November 59,50 Mark Br., 59 Mark bezahlt, November-December 60 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 20,000 Liter, loco 49,20 Mark Br., 48,20 Mark Gd., in Auction —, pr. Mai 50,70—90 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 50,70—90 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli —, Juli-August 51,50 Mark Gd., August-September —, September-October —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,08 Mark Br., 44,15 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 24. Mai. [Berliner Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 2301 Rinder, 5220 Schweine, 1891 Kälber, 11,062 Hammel.

Für Rinder zeigte sich das Geschäft heute etwas animirter als vor acht Tagen; der Auftrieb war, da die Exporteure lebhaft kauften, nur eben ausreichend, so daß gute Waare leicht 52—55, 2. 43—47, 3. 37—40 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht erzielten.

Bei Schweinen war der Auftrieb für den beginnenden Sommer zu stark; es waren ca. 1800 Stück mehr am Platze als am Dinstag voriger Woche, der Markt wurde nicht geräumt und die Waare mußte sich, je nach Qualität, mit 50—55 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht begnügen.

Auch Kälber waren in starker Anzahl zugetrieben, doch ist für diese Viehgattung die Zeit des frischen Spargels stets eine günstige; es wurden recht gute Mittelpreise erzielt.

Der Markt für Hammel verlief ebenso glatt, wie der des verflossenen Dinstags; gute Waare wurde bald geräumt und erzielte ca. 26 Mark pro 45 Pfd.; für mittlere Qualität verzögerte sich das Geschäft einigermaßen und stellte sich der Durchschnittspreis hierfür auf ca. 18 Mark.

Wien, 24. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Das heutige Geschäft war in Folge eines geringeren Auftriebes und besserer Kauflust insbesondere seitens der Landfleischer ziemlich lebhaft und besserten sich die Preise gegen die Vorwoche um fl. 1—1,50 per Centner. Vorhanden waren 2056 ungarische, 880 galizische und 111 deutsche Rinder, zusammen 3047 Stück. Man bezahlte: Ungarische Mastochsen von fl. 28—31, Hochprima fl. 31,75, galizische von fl. 27—30, deutsche von fl. 26—30 per Centner Schlachtgewicht.

Posen 24. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Kündigungspreis 157. Gekündet — Ctr. Mai 157 bez. u. B. Mai-Juni 153 B., 152 G. Juni-Juli 150 bez. u. B. Juli-August 149 B. August-September 149 B. September-October 148 bez. u. B. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt. Gekündet 5,000 Ltr. Kündigungspreis 50, 30. Mai 50, 30 bez. u. G. Juni 51, 20—51 bez. u. B. Juli 52 bez. u. B. August 52, 90 bez. u. B. September 53, 30 bez. u. G. October 52, 50 G. November —. — Loco Spiritus ohne Faß 49, 40 G.

---

§△§ **Posen**, 24. Mai. [Wollbericht.] Seit unserem letzten Bericht hat sich durch die besser lautenden Berichte aus Breslau und Berlin etwas mehr Thätigkeit im Geschäfte entwickelt. Das hiesige Lager ist bis auf 900 Centner reducirt und besteht größtentheils aus ungewaschener, mangelhaft gewaschener Wolle. Preise stellen sich ziemlich fest. Im Contractgeschäft scheint sich jetzt von Seiten hiesiger Händler mehr Betheiligung herauszustellen; jedoch sind Producenten in den letzten Tagen durch die auswärtigen Berichte zurückhaltender im Verkauf und verlangen zum größten Theil 3 bis 5 Thaler höher als im vergangenen Jahr; dieser Umstand wirkt äußerst störend auf den Verkehr. Es wurden seit voriger Woche viele Posten bekannter Stämme 1—2 Thaler unter Vorjahrspreisen verkauft; in den letzten Tagen bewilligte man Vorjahrspreise. Im Allgemeinen bleibt das Contractgeschäft bei Weitem hinter den letzten Jahren zurück. Das schöne Wetter ist zu der nahen bevorstehenden Schur erwünscht und ist daher auf eine gute Wäsche zu rechnen.

Manchester, 20. Mai. [Garne und Stoffe.] Die bessere Stimmung des Liverpooler Baumwollen-Marktes während des letzten Theils der vorigen Woche rief hier einen bedeutenden Grad von Festigkeit hervor, doch fehlte es im Allgemeinen noch an Lebhaftigkeit in der Nachfrage und das abgeschlossene Geschäft übersteigt kaum die Grenzen von Detail-Operationen. In dieser Woche ist in Folge der Festtage fast gar nichts gemacht worden, da sowohl Käufer als Verkäufer in geringer Zahl anwesend waren und Umsätze nur von nominellem Charakter sind.

Garne. Der Begehr ist nach allen Sorten flau gewesen, für ostind. Mule Twist Nr. 40 sind nur sehr wenig Ordres ausgegeben worden. Von Water Twist sammeln sich Vorräthe an und Preise sind unregelmäßig.

Stoffe. In den geringeren Sorten 6, 7 und 8¼pf. grauer Shirtings hat ebenso wie in den besseren Sorten ziemliche Frage bestanden, mittlere Fabrikate sind aber vernachlässigt. Madapollams, Jaconets und Mull wurden wenig gehandelt, Preise sind jedoch fest gewesen. Longcloths gehen sehr langsam ab und Preise sind kaum behauptet; T. Cloths von geringer und common Qualität sind gefragt, und da die Producenten gut engagirt sind, bleiben Preise fest.

---

§△§ **Posen**, 24. Mai. [Die Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen] erleidet bei den Fallissementen keinen so großen Verlust, wie Anfangs berechnet wurde, da sie bei Mehlich durch Unterlage gedeckt ist, doch dürfte sich die Höhe des Verlustes immerhin auf 50,000 Thlr. belaufen.

Hannover, 24. Mai. [Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.] In der heute stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Disconto- und Wechslerbank wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Die auf Liquidation gestellten Anträge wurden abgelehnt.

[Reichsbank.] Die Ausschreibung der Subscription auf die Actien der Deutschen Reichsbank scheint noch für einige Zeit hinausgeschoben zu sein. Es existiren nämlich bestimmte Präjudicate des Reichs-Ober-Handels-Gerichts, wonach Zeichnungen auf Actien, bei denen der Zeichnende sich den Statuten der betreffenden Gesellschaft unterwirft, als nicht bindend anzusehen sein, wenn nicht dieses Statut vorher rite publicirt worden ist. Da nun zwar das Reichs-Bank-Gesetz bekannt gemacht, auch die das Statut der Gesellschaft bildende neue Bankordnung zwar vom Bundesrath festgestellt, bis jetzt aber jedenfalls noch nicht bekannt gemacht worden ist, so muß, um nicht mit jenen Entscheidungen des Reichs-Ober-Handels-Gerichtes in Collision zu kommen, die Ausschreibung der Subscription noch für einige Zeit hinausgeschoben werden. (B. B. Z.)

[Zur brasilianischen Krisis.] Die Zahlungseinstellung einer Bank in Rio de Janeiro, welche Banco Nacional firmirt, hat zu der Annahme Veranlassung gegeben, als wäre diese ein Institut des Staates. Durch das kaiserlich brasilianische General-Consulat wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese vorerwähnte Annahme eine irrthümliche ist und daß als Staatsinstitut lediglich die sehr gut fundirte Banco do Brazil fungirt.

Ausweise.

Berlin, 25. Mai. **[Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 22. Mai.]**

	Activa.				
1)	Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	599,313,000	Mrk.	+ 3,131,000	Mrk.
2)	Bestand an Reichskassenscheinen	6,196,000	„	+ 24,000	„
3)	Bestand an Noten ander. Banken	3,413,000	„	— 950,000	„
4)	Bestand an Wechseln	320,281,000	„	+ 641,000	„
5)	Bestand an Lombardforderungen	51,809,000	„	— 923,000	„
6)	Bestand an Effecten	90,000	„	— 7,000	„
7)	Bestand an sonstigen Activen .	33,618,000	„	— 6,000	„
	Passiva.				
8)	das Grundcapital	65,720,000	„	Unverändert.	
9)	der Reservefonds	18,000,000	„		
10)	der Betrag der umlaufenden Noten	767,567,000	„	— 1,270,000	„
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	54,511,000	„	+ 3,047,000	„
12)	die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	100,559,000	„	— 33,000	„
13)	die sonstigen Passiven . . .	1,614,000	„	— 417,000	„

Verloosungen.

[Rentenbriefe der Provinz Schlesien.] Bei der am 22. Mai stattgehabten Verloosung der zum 1. October 1875 einzulösenden Rentenbriefe der Provinz Schlesien sind nachstehende Nummern gezogen worden und zwar:

157 Stück Lit. A. à 3000 Mrk. Nr. 257 455 752 1049 1065 1545 1635 1686 1772 1846 1900 2091 2133 2386 2551 2659 3585 4043 4136 4137 4239 4275 4307 4410 4605 4620 4772 4783 4873 5366 5673 6120 6246 6260 6359 6416 6564 6581 6749 6855 6987 7016 7147 7528 7621 7824 8075 8378 8557 8567 8743 8800 8866 8883 9324 9374 9423 9701 9908 10020 10106 10353 11749 11942 12054 12591 12607 12763 12765 13123 13160 13192 13276 13612 13645 13774 13992 14403 14415 14544 14753 15287 15425 15798 15848 15966 16416 16514 16609 16672 16675 16897 17323 17515 17624 17663 17802 18130 18204 18465 18970 18929 19052 19082 19299 19617 19892 19913 19984 20082 20115 20138 20262 20304 20461 20575 20710 20886 21111 21194 21532 22009 22465 22499 22615 22793 22856 23028 23032 23126 23142 23152 23233 23294 23395 23438 23564 23580 23713 23917 24470 24646 24691 24719 24790 25099 25277 25447 25497 25739 25755 25842 25857 25870 25908 25934 26079.

37 Stück Litt. B à 1500 Mrk. Nr. 12 18 30 54 329 482 505 682 800 967 968 1095 1123 1285 1347 1666 1743 2066 2067 2283 2527 3070 3182 3312 3505 3661 3713 4055 4245 4487 4770 4874 4970 4999 5266 5590 6350.

125 Stück Lit. C. à 300 Mrk. Nr. 12 18 103 681 793 825 914 997 1501 1550 1651 1687 1864 1901 2368 2717 2850 3569 3575 3693 4044 4091 4097 4232 4277 4299 4435 4469 4502 4959 5015 5159 5166 5325 5441 5615 5950 6215 6603 6821 6974 7092 7110 7377 7682 7707 7919 8236 8297 8428 8538 8787 9010 9256 9304 9320 9537 9643 9691 10003 10078 10485 10500 10589 10593 10962 11075 11121 11163 11179 11601 12230 12263 12358 12394 12622 12790 12807 13248 13366 13676 13760 14012 14281 14811 15100 15334 15409 25445 15494 15516 15526 15678 15730 15792 15824 15948 16061 16225 16448 16642 16830 17058 17539 17928 17966 18251 18371 18721 18754 18754 18992 18994 19226 19698 19806 20071 20456 20534 20630 20623 20760 21093 21172 21369 21548 21572 21684 21736 22140 22380 22530 22534 22588 22790 22810.

106 Stück Lit. D. à 75 Mrk. Nr. 183 800 977 1174 1655 1746 1823 1966 1972 2182 2747 2880 3658 3685 3710 3961 4081 4163 4198 4316 4446 4477 4762 4855 5173 5206 5449 5486 5628 5696 5799 5810 5934 6504 6509 6812 7243 7300 7307 7403 7498 7762 7926 7988 8080 8219 8273 8275 8283 8407 8683 8915 9413 9427 9501 9826 9901 10112 10206 10512 10707 10952 11028 11246 11457 11599 11672 11727 11856 12245 12444 12638 12664 12710 13131 13321 13433 13949 13982 14461 14836 15142 15187 15224 15318 15882 16123 16158 16202 16229 16240 16263 16372 16415 16604 16769 17135 17222 17271 17410 17428 17484 17592 17643 17683 17697.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Telegraphie.] Die General-Telegraphen-Direction hat den einzelnen Telegraphenämtern die Verfügung zugehen lassen, daß fortan die zusammengesetzten Hauptworte mit großer Rigorosität zu behandeln und da, wo die Sprache sie nicht direct als ein Wort recipirt hat, stets als zwei Worte zu berechnen seien. Worte wie: Bahnroggensendung, Octoberengagement, Aprilstückelieferung 2c. sollen fortan stets als zwei Worte gezählt werden. In erster Linie ist die Telegraphen-Verwaltung zu dieser Anordnung durch die Gewohnheit veranlaßt, die sich im telegraphischen Verkehr des Getreide-Geschäfts herausgebildet hatte, gar monströse Wortbildungen zu combiniren, welche die verschiedensten Dinge zu einem Depeschenworte zusammenstoppelten.

Briefkasten der Expedition.

Herrn S. in F.: Besten Dank für freundliche Sendung; mit Interesse davon Kenntniß genommen.

Miscellen.

[Ein fideles Testament.] Bei einem jungen Berliner Akademiker, der nach längerem Leiden verstarb, fand sich ein in aller Form aufgesetzter „letzter Wille", den er wenige Tage vor seinem Ende niederschrieb. Er hoffte darin, daß sein Tod ihm den Gefallen thäte, nicht vor dem 1. April mit seinem resp. Quartalswechsel einzutreten, um seine irdischen Verpflichtungen noch möglichst anständig lösen zu können. Die aus 50 Thalern bestehende Summe dieses Wechsels bestimmte er zu einer Bowle, die seine Freunde auf seine Gesundheit leeren sollten; der Erlös seiner zurückgelassenen Bücher würde wohl „einen sauren Hering für den nächsten Morgen bestreiten." Das fidele Testament schloß mit der jovialen Glosse: er bedaure nur, „nicht mehr Theil an dieser Bowle nehmen zu können".

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Mai. Das Herrenhaus lehnte den Antrag Senfft-Pilsach's auf Vorlegung einer Nachweisung über die in Folge des Civilehegesetzes bisher an die Geistlichen gezahlten Entschädigungen ab. Der Gesetzentwurf, betreffend die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden wurde in der zweiten Berathung in zwei Punkten gegen die Beschlüsse der ersten Lesung abgeändert, übrigens unverändert genehmigt. Sodann wurde das ganze Gesetz angenommen. Das Klostergesetz wurde in zweiter Berathung conform mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt und das ganze Gesetz in namentlicher Schlußabstimmung mit 76 gegen 24 Stimmen angenommen. Schließlich wurde noch der Gesetzentwurf über die Staatsbetheiligung an dem Eisenbahnbau Neumünster-Haide-Tönning unverändert genehmigt.

Berlin, 25. Mai. Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Mai fordert die Besitzer von Antheilscheinen der Preußischen Bank, welche dieselben gegen Reichsbankantheilscheine umtauschen wollen, auf, erstere mit Talons und Dividendenscheine 59, 60 und Restdividendenscheine pro 1876 bis 15. Juli dem Hauptbankdirectorium oder einer Bankcommandite mit der betreffenden Erklärung einzureichen. — Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Mai theilt mit, daß die Subscription auf 20,000 Reichsbank-Antheilscheine zu 3000 Mark am 4. und 5. Juni bei der Hauptbank und sämmtlichen Bank-Comptoiren und Commanditen stattfindet. Der Subscriptionspreis beträgt 3900 Mark. Bei der Zeichnung ist ein 3procentiges Aufgeld zu erlegen.

Berlin, 25. Mai. Zur fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier Prinz Friedrich Carls als Chef des russischen Husarenregiments Achtirsk trifft am 27. Mai eine aus dem Regiments-Commandeur, und den Aeltesten jeder Charge bestehende Deputation zur Beglückwünschung ein. Zu Ehren der Deputation findet ein großes Diner in Klein-Glienecke statt.

Paris, 25. Mai. Die Fractionen der Linken und die Gruppe Wallon einigten sich nicht über die Candidaten für die Dreißiger-Commission. Die Linken sind für, die Gruppe Wallon gegen das Listenscrutinium. Infolge dessen stellten beide verschiedene Candidatenlisten auf.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Frankenstein, 25. Mai. Der Mörder der Heisig aus Wartha wurde in Wildenschwerdt verhaftet und befindet sich auf dem Transport nach Breslau zum Divisionsgericht. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 25. Mai. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." erfährt, daß die Vorberathung des Reichseisenbahngesetzes nicht bis zum Herbst verschoben sei. Der ursprüngliche Termin, 7. Juni, werde festgehalten.

Wien, 25. Mai. Die „Presse" erfährt: Joseph Wiesinger sei nicht der Urheber des Attentatsplanes gegen den Fürsten Bismarck, sondern ein Anderer, welcher noch gesucht werde, habe den Plan gefaßt und den betreffenden Offertenbrief geschrieben. Wiesinger habe zwar um den Inhalt gewußt, aber nur die Ueberreichung des Briefes, sowie das Antwortholen übernommen, wofür ihm ein Botenhonorar von 2000 Fl. nebst Antheil an der Verdienstsumme zugesichert gewesen. — Ein Telegramm der „Presse" aus Rom aus klerikalen Kreisen glaubt versichern zu können, daß dem Jesuitengeneral weder von Joseph Wiesinger, noch von irgend Jemandem in irgend einer Form ein Attentatsantrag auf den deutschen Reichskanzler gestellt worden sei.

Wien, 25. Mai. Wiesenberger behauptet, von einem Unbekannten gegen Zusicherung von 2000 Fl. und eines Antheils am Verdienste zur Uebergabe des Briefes im Jesuitencollegium gedungen zu sein. Ein Telegramm der „Presse" aus Rom versichert nach Aussage der höchsten clericalen Kreisen, Beckx sei kein Attentatsangebot zugegangen. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Graz, 25. Mai. Drei Arbeiter wurden bei der Rückkehr vom Marchegger Arbeitercongreß verhaftet und fanden Hausdurchsuchungen bei ihnen statt. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Lemberg, 24. Mai. Goluchowski ist bedenklich krank. Der Landmarschall Potocki hat den Generaldirector der Karl Ludwigbahn amtlich von dem Unterbleiben der galizischen Kaiserreise benachrichtigt. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Kopenhagen, 25. Mai. Das schwedische Königspaar landete um 3¾ Uhr, von der königlichen Familie und dem gesammten Ministerium empfangen. Auf die Anrede des Stadtoberpräsidenten antwortete der König von Schweden: Mein aufrichtigster Wunsch ist gewesen, daß mein erster Besuch die Hauptstadt Dänemarks sei. Innigsten Dank für den feierlichen Empfang. Gestatten Sie mir, die treue Freundschaft für den dänischen König und die königliche Familie laut auszusprechen. Ich hoffe, die Brudergefühle, die Dänemark lange mit zwei nahe verwandten Ländern verbanden, werden zum Heil der Völker und der Könige gestärkt.

Brüssel, 25. Mai. Senat. Discussion über den belgisch-deutschen Notenwechsel. Angethan billigt die Haltung der Regierung, sowie deren Ausführungen, er rechtfertigt das Episcopat gegen den vorgeworfenen mangelnden Patriotismus und verlangt Aufklärung über die jüngsten bedauerlichen Vorkommnisse bei den Processionen. Dolez (Linke) bedauert die Sprache der Bischöfe, namentlich den Hirtenbrief des Bischofs Namur und giebt zu, daß die Sprache in Folge des Einflusses der Regierung weniger aggressiv geworden und protestirt lebhaft gegen die Behauptung, daß Belgien mehr Sympathie für Frankreich als für Deutschland habe. Der Minister Malou kündigt den Gesetzentwurf wegen der Strafbarkeit eines Anerbietens oder Vorschlags zu einem schweren Attentat an. Der Minister fügt hinzu: Belgien müsse die Redefreiheit aufrecht erhalten, aber alle Meinungen müßten da, wo es sich um Vorgänge in fremden Ländern handle, weise und maßvoll zum Ausdruck gelangen. Der Minister beglückwünschte den Bürgermeister Brüssels wegen der am letzten Sonntag bewiesenen Energie und hofft, daß ähnliche Scenen sich nicht wiederholen werden. Der Senat nimmt schließlich einstimmig die Tagesordnung an, wonach er unter völliger Billigung der Ausführungen der Regierung und im Anschluß an ein entsprechendes Votum der zweiten Kammer zur Tagesordnung übergeht. — Mittelst diesseitiger Note vom 23. Mai werden von Perponcher überreicht: Die Requisition der Staatsanwaltschaft in Sachen Duchesne, Bericht des Untersuchungsrichters über den Beschluß auf Einstellung des Verfahrens, der Erlaß des Generalprocurators über eventuell zu erhebende Einsprache, und der Beschluß der Rathskammer. Die Note betont, daß die Untersuchung mit größter Sorgfalt geführt worden, jedoch liegen keine anderen Beweise, als die bekannten Briefe vor, und sei keine Handlung festzustellen, worauf die Strafgesetze anwendbar wären. Die belgische wie andere Gesetzgebungen hatten keine Strafbestimmungen für Handlungen, wie sie Duchesne vorgeworfen würden. Die Regierung werde jedoch, ohne einen anderweitigen Vorgang oder Gegenseitigkeit abzuwarten, ein Gesetz vorlegen, wonach ein Erbieten oder ein Vorschlag zu einem schweren Attentat, wenn auch von dritter Person gemacht, nicht genehmigt wird, einer strengen correctionellen Strafe unterliegt. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß die Vorlage vom Parlament günstig aufgenommen und vom Gewissen der Nation gut geheißen werde.

London, 25. Mai. Bei der gestrigen Wollauction war Cape superior scured und Fleece ½ Schilling über März-Auction, Middling snow sohites noch höher. Inferios scured größtentheils 2 höher.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Mai 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 532, —. Lombarden 229, —. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Ziemlich fest, still.

Berlin, 25. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, 50. Staatsbahn 532, 50. Lombarden 229, 50. Rumänier 34, 30. Dortmund 16, 50. Laura 103, 75. Discontocommandit 162, 25. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest, still.

Berlin, 25. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, 50. 1860er Loose 117, —. Staatsbahn 532, 50. Lombarden 229, 50. Italiener 72, 10. Amerikaner 98, 90. Rumänen 34, 20. 5procent. Türken 42, 50. Disconto-Commandit 162, 50. Laurahütte 104, —. Dortmunder Union 16, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 106, —. Rheinische 115, —. Berg.-Märk. 85, 50 Galizier 106, 75. Still.

Weizen (gelber): Mai 188, 50, Septbr.-Octbr. 187, 50. Roggen: Mai 152, 50, Septbr.-Octbr 146, 50. Rüböl: Mai 58, 50, Septbr.-Octbr. 61, 50. Spiritus: Mai 52, 70, August-Septbr. 54, 80.

Berlin, 24. Mai. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oest. Credit-Actien	427, 50	426, —	Bresl. Makl.-V.-B.	84, —	84, —
Oest. Staatsbahn	534, —	532, —	Laurahütte	103, 25	103, 25
Lombarden	229, 50	229, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	43, 25	42, —
Schles. Bankverein	101, —	101, 25	Wien kurz	183, 60	183, 70
Bresl. Discontobank	78, 40	78, 25	Wien 2 Monat	182, 30	182, 35
Schles. Vereinsbank	90, —	90, —	Warschau 8 Tage	281, 50	281, —
Bresl. Wechslerbank	74, 25	74, 50	Oesterr. Noten	184, —	184, 05
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Russ. Noten	282, 15	282, 20
do. Maklerbank	72, —	72, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 70	Köln-Mindener	106, —	106, 20
3½prc. Staatsschuld	91, 40	91, 40	Galizier	107, 25	106, 75
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 80	Ostdeutsche Bank	81, —	81, —
Oesterr. Silberrente	68, 40	68, 50	Disconto-Comm.	162, 25	162, 75
Oesterr. Papierrente	64, 20	64, 40	Darmstädter Credit	134, 40	134, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 50	42, 80	Dortmunder Union	17, —	17, —
Italienische Anleihe	72, 10	72, 30	Kramsta	86, 50	86, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 40	70, 50	London lang	20, 47	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	34, 10	34, 10	Paris kurz	81, 80	—, —
Oberschl. Litt. A.	140, 30	140, —	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	83, 50	83, 50	Waggonfabrik Linke	55, —	55, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	110, 25	110, 50	Oppelner Cement	27, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	111, 30	111, 80	Ver. Br. Oelfabriken	53, —	53, —
Berlin-Görlitzer	48, —	48, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, 70	85, 90			

Nachbörse: Creditactien 427, 50. Franzosen 534, 50. Lombarden 229, 50. Discontocomm. 162, 70. Dortm. 17, —. Laurahütte 103, 50.

Still, wenig veränderte Course. Intern. in Folge Deckungen anziehend. Deutsche Bahnen schwächer. Banken, Industriewerthe stagnirend. Anlagen fest. Geld flüssig. Discont 3%. Liquidations-Einleitung ohne Schwierigkeit.

Frankfurt a. M., 25. Mai, 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212, 75. Staatsbahn 266, —. Lombarden 112, 75. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 25. Mai, Nachm. 3 U. — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 212, 75. Franzosen 265⅝. Lombarden 113, 25. Böhm. Westbahn —, —. Elisabeth 168, —. Galizier 213, 75. Nordwest 139, 75, Silberrente 68½. Papierrente 64¼. 1860er Loose 117¼. 1864er Loose 301. Amerik. 1882 99, 01 Russen 1872 103⅜. Russ. Bodencredit 92. Darmstädter 134, 15. Meininger 87¼. Frankfurter Bankverein 76¼. Wechslerbank 77⅜. Hahn'sche Effectenbank 108, 75. Oesterreichische Bank 83. Schles. Vereinsbank 89⅝. Fest.

Wien, 25. Mai. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	25.	24.		25.	24.
Rente	70, 05	70, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	294, —	295 —
National-Anlehen	74 70	74, 60	Lomb. Eisenbahn	130, —	130, —
1860er Loose	112, 20	112, 10	London	111, 30	111, 35
1864er Loose	138, 70	138, 70	Galizier	235, 75	235, 75
Credit-Actien	235, —	235, 70	Unionsbank	111, 60	110, 30
Nordwestbahn	156, 50	156, 35	Kassenscheine	163, —	163, —
Nordbahn	197, 50	197, 75	Napoleonsdor	8, 89	8, 89
Anglo	132 40	131, 75	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	44, 75	44, 75			

Paris, 24. Mai, Abends. Boulevard-Rente 102, 92½. Türken de 1865 43, 65. Spanier extr. 21, 06.

Paris, 25. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 32½. Anleihe 1872 102, 9½. dto. 1871 —, —. Italiener 72, 55. Staatsbahn 661, 25. Lombarden 290, — Türken —, —. Spanier —, —. Träge.

Paris, 25. Mai, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. 3½procent. Rente 64, 57½. Neueste Anleihe de 1872 103, 15. Italiener 72, 70. Franzosen 661, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden 292, 50. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 43, 70. Spanier ext. 21⅛. Credit-Mobilier 230. Mobilier Espagnol 725. Steigend.

London, 25. Mai. [Anfangs-Course.] Consols Juni 94, 01. Italiener 71⅞. Lombarden 11, 07. Amerikaner 102⅜. Türken 43, 01. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 25. Mai, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16⅜. Wechsel auf London 4, 87⅛. Bonds de 1885 ⁶/₂, 120¾. 5% fundirte Anleihe 116⅝. Bonds de 1887 ⁶/₂₀ 124⅛. Erie —. Baumwolle in Newyork 16⅛. do. in New-Orleans 15⅜. Raff. Petroleum in Newyork 12⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 88. Rother Frühjahrsweizen 1, 23. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 15. Speck (short clear) 12¼.

Berlin, 25. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Mai 188, —, Juni-Juli 185, —, Septbr.-Octbr. 186, 50. Roggen flau, Mai 150, —, Juni-Juli 146, 50, Septbr.-Octbr. 146, 50. Rüböl fester, Mai 59, 20, Mai-Juni 59, —, September-October 61, 30 Spiritus flau, Mai 52, 10 Juli-August 53, 30, August-Septbr. 54, 30. Hafer: Mai 178, 50, Septb.-October 152, —.

Köln, 25. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet. Mai 19, 45, Juli 18, 60. Roggen behauptet, Mai 15, 65, Juli 14, 95 Rüböl steigend, loco 31, 80, Mai 31, 70, October 33, 50. Hafer Mai 18, 30. Juli 16, 20.

Hamburg, 25 Mai. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) flau, Mai 188½, —, September-October 187, —. Roggen flau, pr. Mai 160, —, September-October 149, —. Rüböl fester, loco 59½ Gld., pr. Mai 59½ Gld., pr. October 61½ Gld. Spiritus matt, pr. Mai 38½, Juni-Juli 39, August-September 41¼. — Wetter: —.

Amsterdam, 25. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Mai —, —, November 268, —. Roggen per Mai 186, —, per Juli —, —, per October —, —. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst —, —, pr. October 400, —. — Wetter: —.

Paris, 25. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per Mai 53, 25, per Juni 53, 25, per Juli-August 54, 25, September-December 54, 75. Weizen behauptet, per Mai 24, 50, per Juni 24, 25, per Juli-August 24, 50, Septbr.-Decbr. 24, 75. Spiritus matt, per Mai 52, —, Juni-August 52, 25. Wetter: Schön.

Stettin, 24. Mai. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: flau, per Mai 185, —, per Juni-Juli 185, —, Septbr.-October 189, —. Roggen flau, per Mai 147, —, per Juni-Juli 146, —, Septbr.-October 145, —. —. Rüböl still, per Mai 55, 50, per September-October 58, —. Spiritus: per loco 49, 50, per Mai 50, 60, per Juni-Juli 50, 60. Petroleum per Herbst 11, 25.

Frankfurt a. M., 25. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 213, 37. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 267, 50. Lombarden 114, —. Silberrente 68, 51. 1860er Loose —, —. Galizier 214, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Sehr fest, Bahnen besser.

Paris, 25. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.) (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 72. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 20 do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 72 95. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 663, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 292, 50. do. Prioritäten 254, —. Türken de 1865 43, 75. do. de 1869 280, —. Türkenloose 125, 25. Spanier inter. —. Spanier exter. —. Franzosen —, —. Sehr fest, Deckungskäufe.

London, 25. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, —. Ital. 5%. Rente 72⅞. Lombarden 11⅝. 5pCt. Russen de 1871 101¼. dto. de 1872 100⅝. Silber nom. 56½. Türk. Anleihe de 1865 43¼. 6pCt. Türken de 1869 54½. 6pCt. Verein. St. per 1882 102½. Silberrente 68¼. Papierrente 63, —. Berlin 20, 83. Hamburg 3 Monat 20, 83. Frankfurt a. M. 20, 83. Wien 11, 40. Paris 25, 47. Petersburg 32¾. Spanier —, —. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung 118,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 25. Mai. Roheisen 62 Sh. — D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	336 2	11,5	—	SO. mäßig.	etwas bewölkt.
8 Petersburg	336 3	9,9	—	OSO. stille.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,1	7,9	—	NNW. lebhaft.	bewölkt.
8 Stockholm	335,6	9,0	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	339,7	10,6	—	W. schwach.	bewölkt.
8 Helder	340 0	9,9	—	W. z. SW. mäß.	—
8 Hernösand	335,1	4,6	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	333,4	8,5	—	OSO. mäßig.	halb bedeckt.
8 Paris	341,7	11,3	—	NW. schwach.	heiter.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	338,4	7,4	— 1,0	W. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	338,2	8,4	— 1,1	W. stark.	trübe.
6 Danzig	338,9	9,5	0,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	339,9	8,0	— 2,1	W. mäßig.	trübe.
6 Stettin	338,2	7,8	— 1,5	W. schwach.	heiter.
6 Puttbus	337,2	7,8	— 1,9	W. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	339,1	9,5	0,0	S. schwach.	heiter.
6 Posen	337,3	9,2	— 0,5	W. schwach.	zieml. heiter.
6 Ratibor	332,2	10,0	1,2	N. schwach.	völlig heiter.
6 Breslau	335 2	8,4	— 1,1	W. schwach.	heiter.
6 Torgau	337,0	8 1	— 1,3	NW. mäßig.	heiter.
6 Münster	338 4	9 0	0,2	W. schwach.	heiter.
6 Köln	338,8	10,2	— 0,3	S. mäßig.	sehr heiter.
6 Trier	335,0	8,0	— 1,2	NO. schwach.	heiter, Nebel.
6 Flensburg	338,0	10,1	—	SW. lebhaft.	trübe.
7 Wiesbaden	336,4	8 4		N. stille.	heiter.

☞ **Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen.** [7025]

Schlesischer Bank-Verein.

An die

katholische Geistlichkeit.

Diejenigen Mitglieder der katholischen Geistlichkeit Schlesiens, welche, des heillosen Kampfes müde, geneigt sind, in Zukunft nur den **gesetzlichen** Weg zu gehen, also mit der Staatsregierung Frieden zu schliessen und **nöthigen Falls** ihre Berufung aus den Händen der Kirchenpatrone und Gemeinden entgegen zu nehmen, werden gebeten, ihre **Zustimmung** einem einflussreichen Privatmann auszusprechen, welcher in **discretester** Weise dahin strebt, durch einen **gemeinschaftlichen** Schritt **aller** Friedliebenden, **unter dem Schutze der Staatsregierung,** einen Kampf zu beenden, welcher auf das Volk nur nachtheilig einwirken kann. Ein Missbrauch der u. d. Adr.: „Z. 17 postlagernd Hirschberg i/Schl." einzusendenden Erklärungen ist in keiner Beziehung zu befürchten. [2290]

Zum heutigen Benefiz des beliebten Mitgliedes des Stadttheaters Herrn Will wird das Erstlingswerk eines Breslauer Studenten der Jurispr. aufgeführt. Dasselbe zeugt von einem Talent, das der Aufmunterung bedarf. Hoffen wir, daß an diesem viel Interessantes bietenden Abende ein zahlreiches Publikum sich einfindet. [5348]

Wenn es mir auch zum besonderen Vergnügen gereicht hätte, den beurlaubten Herrn Regierungs- und Schulrath **Jüttner** aus Breslau in meiner bescheidenen Wohnung begrüßen zu können, so erkläre ich gleichwohl, um der Wahrheit Ausdruck zu geben, daß weder von mir eine Einladung zu einem Besuche in Eckersdorf an genannten Herrn ergangen, noch daß auch Vorbereitungen zur Aufnahme des mir so werthen Freundes getroffen wurden.
[2406] **Titz,** Pfarrer in Eckersdorf.

K. **Zülz.** Bei dem diesjährigen Pfingstschießen errang Herr Kaufmann **Gustav Galler** die Königswürde, Herr Kaufmann **Eduard Krämer** erhielt die erste und Herr Particulier **Ad. Ernst** die zweite Marschallwürde.

Herrmann Pläschke,

Gasthof in Schreiberhau,

wie Restaurant auf dem Hochstein,

empfiehlt seine Etablissements dem geehrten reisenden Publikum, sowie allen Touristen zur geneigten Beachtung. [7177]

Bei prompter Bedienung und soliden Preisen

vorzügliche Speisen und Getränke.

— 20. Mai 1875. —

Lucinthe Adelowsky,
Basil Elssig,
Verlobte.
Manchester. Dresden.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit lieben Verwandten und Freunden ergebenst an:
Paul Jänisch, [7173]
Bertha Jänisch, geb. Kleyn.
Breslau, den 25. Mai 1875.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [5330]
Eugen Grünthal,
Lina Grünthal, geb. Freund.
Breslau, den 24. Mai 1875.

Gestern Abend 10 Uhr wurden wir durch die Geburt einer munteren Tochter erfreut. [2300]
Oels, 25. Mai 1875.
J. Hirschmann und Frau, geb. Krämer.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief ruhig und sanft zu einem besseren Leben meine innig geliebte Frau **Pauline**, geb. **Scheibke**, nach nur 10½monatlicher glücklicher Ehe im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre.
Beerdigung nächsten Donnerstag Nachmittag. [2302]
Creuzburg, den 25. Mai 1875.
Theodor Därr, Lehrer.

Todes-Anzeige. [2301]
Heute Nachmittag 3¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein guter Bruder,
der Kaufmann
Wilhelm Dudek,
im Alter von 47 Jahren.
Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Ratibor, den 24. Mai 1875.
A. Dudek.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12¼ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn und Bruder, den Disponenten der Handlung L. Kantmann,
Herrn Eduard Groß,
in dem blühenden Alter von 30 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt, und um stille Theilnahme bittend, hiermit an
Die Hinterbliebenen.

Nach nur kurzem, aber schwerem Leiden entschlief heute Mittag mein langjähriger Geschäftsführer und Procurist Herr
Eduard Groß.
Seine meinem Geschäft in steter Treue und Anhänglichkeit gewidmet gewesenen Bemühungen, sein andauernder Fleiß sichern ihm meine dankbare Anerkennung über das Grab hinaus.
Breslau, 25. Mai 1875.
Emilie Kantmann,
Inhaberin der Firma
L. Kantmann.

Am heutigen Mittag verschied nach einem Krankenlager von wenigen Tagen der Procurist der Firma L. Kantmann
Herr Eduard Groß.
Wir Unterzeichneten verlieren in dem Verstorbenen einen liebenswürdigen Vorgesetzten von edlem Charakter; der Theilnahme dürfen wir uns versichert halten.
Sein Andenken wird bei uns immer in Ehren bleiben.
Breslau, den 25. Mai 1875.
Das Geschäftspersonal der Firma L. Kantmann.

Hehte Nachmittag 4¾ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer [2299]
Stadtrath Friedrich Fischer
im 64. Lebensjahre, welches wir, um stilles Beileid bittend, hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Bromberg, den 22. Mai 1875.
Die Hinterbliebenen.

Der unterzeichnete Verein beklagt in dem Hintritt des Mühlen-Besitzers und Stadtrathes [7182]
Herrn Michael Guttmann
den Verlust eines edlen Gönners, der allen humanen Bestrebungen mit Aufopferung seine Kräfte lieh und dessen Andenken von uns stets in Ehren hochgehalten werden wird.
Beuthen OS., den 23. Mai 1875.
Der israelitische Frauen-Verein.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Kgl. Forstmeister Hr. v. Binzer in Königsberg i. Pr. mit Frl. Ida v. Plocki in Elbing. Prakt. Arzt Hr. Dr. Fornet mit Frl. Bertha Lademann in Berlin. Hr. Dr. med. Siehe in Altdöbern mit Frl. Elise Graupner in Luckau.

Verbindungen: Hr. Pfarrer Wedemann in Angliken mit Frl. W. Klein in Schippenbeil. Hr. Gymnasiallehrer Häbe mit Frl. Alma Willmann in Nakel.

Geburten. Eine Tochter: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22 Hr. v. Gerhardt in Rastatt.

Todesfälle: Stiftsdame Fräulein Johanne v. Koseritz in Mosigkau. Hr. Appell.-Ger.-Referendar Jahr in Crossen.

Danksagung.

Für die mir bewiesene so außerordentliche Theilnahme bei der Beerdigung meiner Frau sage ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank.
Gogolin, den 24. Mai 1875.
[5332] Heinrich Schöpke.

Besten Dank allen lieben Verwandten und Freunden von Nah und Fern für die innige Theilnahme und herzlichsten Glückwünsche zu unserer silbernen Hochzeitsfeier am 23. d. Mts. So viele Beweise der Liebe und Achtung haben unserem Herzen recht wohl gethan. Darum nochmals unseren wärmsten Dank! [2303]
Guttentag, den 24. Mai 1875.
S. Löwenthal und Frau.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [7189]
Donnerstag, den 27. Mai, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant, Monatsversammlung der Mitglieder. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Dr. Schumann: Das Alter des Menschengeschlechts. 3) Herr Dr. Schieweck: Referate. 4) Fragekasten.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzienstrasse 22,
eröffn. Anfang Juni neue Curse.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 26. Mai. Benefiz für Herrn Oscar Will, unter freundlicher Mitwirkung des Kammersängers Hrn. Franz Diener, des Frl. Elisabeth Richter, des Königl. Commissionsrathes Hrn. Keller, des Hrn. Pätsch, vom Stadttheater in Berlin und des Balletmeisters Hrn. Robert Köller, vom Stadttheater in Köln. 1. Abtheilung: Balconscene aus Shekespeare's „**Romeo und Julia.**" (Romeo, Hr. Knorr; Julia, Fräulein Bland.) Hierauf: „**Praxis.**" Schwank in 1 Akt von einem hiesigen Autor. (Rieding, Hr. Pätsch als Gast.) 2. Abtheilung: **Lied des Walther Stolzing aus den Meistersingern** (Am stillen Heerd ꝛc. und „**Liebestreu**", Lied von Brahms, gesungen von Herrn Franz Diener. **Arie aus Stradella und zwei Lieder**, gesungen von Frl. Elisabeth Richter. **Zwei Lieder**, gesungen von Hrn. Alexy. 3. Abtheilung: „**Das Versprechen hinter'm Heerde.**" Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von A. Baumann. (Freiherr von Strizow, Hr. Will; Quantner, Hr. Rath Keller; Loisl, Herr Schmitt; Nandl, Frl. Hofrichter.) Zum Schluß: „**Der hüpfende Freier.**" Komisches Ballet in 1 Akt vom Balletmeister Rob. Köller.
Donnerstag, den 27. Mai. Zweites Gastspiel des Frl. Auguste Kaiser vom Stadttheater in Danzig. „**Don Juan.**" Oper in 2 Akten. Musik von W. A. Mozart. (Donna Anna, Frl. Auguste Kaiser.)

Lobe-Theater.

Mittwoch. Zweites Gastspiel des Frl. Mathilde Ramm, vom Stadt-Theater in Rostock. „**Der Störenfried.**" Lustspiel in 4 Akten von Benedix. (Alwine, Frl. Ramm.)
Donnerstag. Drittes Gastspiel des Fräulein Ramm. „**Ein Erfolg.**"

[5336] **Volks-Theater.**
Mittwoch. „A. gut. Familie." „Beerbt u. versiegelt." „Fritzchen u. Lieschen."

Varieté Theater,
Nikolaistraße Nr. 27.
Eröffnung [7095]
am Sonntag den 30. Mai.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [6556]

Liebich's Etablissement.
Täglich
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [7147]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Breslauer Concert-Capelle.
Großes patriotisches Concert.
Morgen:
Sinfonie Pastorale
von Beethoven
in
Paul Scholtz's Etablissement.
[7197] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Mittwoch, 26. Mai:
Walzer-Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [7192]
Entree à Person 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute Mittwoch:
Großes Concert.
Drittes Gastspiel
der Gymnastiker-, Akrobaten- und Pantomimen-Gesellschaft
des Herrn Director Deike
vom Victoria-Salon in Dresden.
Zum Schluß:
Brillant-Feuerwerk.
Anfang 7 Uhr. [7172]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
von C. Faust. [7148]
Abends:
Brillante
Gas-Illumination.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Mittwoch den 26. Mai:
2. Promenade-Concert
von der Regiments-Musik Nr. 10,
Direction Kapellmeister W. Herzog.
Bei eintretender Dunkelheit:
Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gasflammen.
Anfang 7 Uhr. [7199]
Entree für Herren 20 Pf.
Damen 10 Pf.
Morgen Donnerstag:
Concert von derselben Kapelle.
Zum Schluß:
Erstes Kunst-Feuerwerk.

Eichenpark.
Heute Mittwoch, 26. Mai:
Großes Militär-Concert
vom Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regts. Schl. Nr. 1
unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Grube.
Anfang 4 Uhr. [7193]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder frei.

Etablissement zum Bergkeller.
Morgen Donnerstag:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6.
Anfang 5 Uhr. [7180]
Entree à Person 10 Pf.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Den geehrten Inhabern der Einladung zu den Familienfesten die erg. Anzeige, daß morgen, Donnerstag, erstes [5325]
Familienfest
mit Concert, Ball, Illumination und Feuerwerk bestimmt stattfindet. Bei ungünstigem Wetter nur Ball.

Vom 27. Mai d. J. ab practicire ich in Bad Landeck. [2264]
Dr. Karl Wehse, Arzt.

Villa Zedlitz.
Mittwoch, den 26. Mai 1875,
von 6 Uhr ab:
Gemengte Speise.
Während der Fahrt des Dampfers „Germania" Musik von 2 Uhr Mittags bis 6½ Uhr Abends. Nachher Concert bis 8½ Uhr in Villa Zedlitz ohne Entree.
[5334] J. Jung, Restaurateur.

Hotel Lohengrin,
63a Nicolaistraße 63a.
Neue solide Einrichtung. [6805]
Gute Betten — billige Preise.
Oscar Kattge.

Sonntag,
den 30. Mai, Abends 9 Uhr, unwiderruflich Schluß des Verkaufes sämmtlicher existirender Zauberapparate, Scherz- und Vexir-Artikel im Laden
29a. Schmiedebrücke 29a.

Für Frauen- und Kinderkrankheiten Dr. Dyrenfurth, Neue-Graupenstr. 17, 8—9, 2—4. [6262]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch Nachm. 3 Uhr.

Wichtig für Aerzte!
In Langenbielau, einem fast 14,000 Einwohner zählenden, industriellen, wohlhabenden Orte Schlesiens, am Eulengebirge, wo jetzt nur ein Arzt practicirt, findet ein tüchtiger practischer Arzt eine nicht zu übersehende Gelegenheit sich schnell eine sichere Existenz zu schaffen. Practische Aerzte werden hierauf aufmerksam gemacht, daß eine baldige Niederlassung den dringendsten Wunsch eines sehr großen Theils der Einwohner des Orts befriedigen würde.

---

1 ges. Mädch., 3 M. alt, ist an Kindesstatt zu vergeben Weißgerbergasse 56, 2 St. b. Grittner.

Ein Primaner (Gymnasiast) bittet um Stundenschüler. Gef. Off. sub Nr. 33 an die Exp. d. Bresl. Z.

Schlesische Pferdeschau.
Loose à 3 Mark (1 Thlr.)
sind noch zu haben bei Herrn Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.

Einrichtungen
kaufe ich, auch unter Discretion Geld auf Unterpfand in beliebiger Höhe.
M. Karfunkel, [5160]
Auctions-Commissar,
Goldene Radegasse 18, 1. Etage.

Oeldruck-Bilder.
Der Kynast,
Die Schneekoppe,
Der Zackenfall,
Kirche Wang zu Brückenberg,
Hirschberg, [6636]
Evangelische Kirche zu Hirschberg,
b. Carl Klein, i. Hirschberg i. Schl.
à Stück 1 M. = 10 Sgr.

Seebad Misdroy.
Mein
כשר
Grand Restaurant
empfehle den geehrten Badegästen.
[7178] T. Cohn.

Sichere Hilfe
für Geschlechtskranke, Schmiedebr. 51, 2. Et. Spec.-Arzt Riller, (mehr als 30jähr. Prax.) Ausw. briefl. [5340]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich brieflich nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen. Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth**, Berlin, Prinzenstr. 62.

Der innere Friede
des Mannes wird auf ewig zerstört, wenn er ein willenloses Opfer der Selbstbefleckung, geheimer Jugendsünden ꝛc., auf der Grenze des moralischen Todes steht. In allen fünf Erdtheilen feiern Gerettete den Namen des berühmten Original-Meisterwerkes „Der Jugendspiegel", dessen ungetrübte Reinheit Unzähligen das behagliche Lächeln glücklicher Wiedergeburt zurückstrahlt. Für 2 Mark erfolgt die discrete Versendung durch W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstr. 2. Der Segen, der durch die empfohlene Kur bereits verbreitet worden ist, wird auch ferner tausende von Unglücklichen beglücken. [5928]

Steppdecken
in Woll-Atlas, Thybet, Purpur und Cattun
à 1¾, 2, 2½, 3, 4—5 Thlr.
in größter Auswahl bei [6778]
L. H. Krotoschiner
Nr. 16 Schmiedebrücke Nr. 16.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu der vom 3. bis 5. Juni cr. hierorts stattfindenden zweiten schlesischen Pferdeschau werden in den Tagen vom 2. bis incl. 5. Juni cr. von sämmtlichen Stationen der von uns verwalteten Bahnlinien Billets der I., II. und III. Wagenklasse zum Preise der einfachen Tour für Hin- und Rückreise an diejenigen Reisenden verabfolgt werden, welche gleichzeitig mit den Fahrbillets bei den Billet-Expeditionen **Eintrittskarten** zum Besuche der Pferdeschau für den Preis von 1 Mark entnehmen. — Die Rückreise, zu welcher wie bei der Hinreise alle fahrplanmäßigen Personenzüge — **Courir- und Schnellzüge ausgenommen** — benutzt werden können, muß spätestens am fünften Tage nach demjenigen der Lösung beendigt sein. — Freigepäck wird nicht gewährt. [7204]
Breslau, den 15. Mai 1875.
Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Den hiesigen Besuchern Sybillenort's soll während der günstigen Jahreszeit vom 1. Juni bis 18. September c. an **Wochentagen** die bisher versagte Aufnahme in dem Abendschnellzuge Nr. 5 (Abends 9 Uhr 23 M. von Sibyllenort) behufs der bequemen Rückfahrt nach Breslau Oderthor- und Stadt-Bahnhof gestattet werden, **wenn sie die Rückfahrt-Billets schon in Breslau bei der Hinfahrt lösen**, so daß die erforderlichen Plätze rechtzeitig bestellt und freigehalten werden können. [7201]
Die Rückfahrt-Billets werden zu den gewöhnlichen Preisen, jedoch nur **für II. und III. Klasse** ausgegeben, da weitere Concessionen wegen der nöthigen Beschleunigung des Zuges behufs Anschlusses in Mochbern unthunlich erscheinen. Aus letzterem Grunde wird auch die Anzahl der auszugebenden Billets entsprechend beschränkt werden müssen.
Breslau, den 24. Mai 1875. Direction.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, welchen die mit den Nummern 3, 7, 17, 20, 27, 29, 32, 34, 36, 39, 43, 49, 50, 51, 54, 55, 56, 57, 60, 65, 68, 69, 70, 71, 78, 79, 82, 91, 92, 93, 95, 98, 102, 103, 104, 111, 112, 113, 115, 116, 117, 123, 125, 127, 133, 134, 135, 137, 142, 143, 150, 151, 154, 158, 159, 160, 161, 169, 172, 176, 178, 186, 188, 195, 206, 211, 212, 213, 215, 217, 218, 219, 220, 222, 225, 226, 229, 230, 231, 232, 235, 238, 244, 245, 246, 249, 252, 253, 254, 258, 262, 263, 267, 276, 278, 298, 303, 304, 308, 313, 318, 330, 332, 366, 369, 376, 377, 378, 379, 381, 385, 386, 391, 392, 393, 394, 399, 400, 408, 416, 420, 425, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 436, 438, 448, 449, 471 und 486 bezeichneten Quittungsbogen zugetheilt worden sind, haben die durch die öffentliche Bekanntmachung vom 24. December 1874 für die Zeit vom 20. bis 31. Januar 1875 ausgeschriebene Einzahlung der IX. Rate von zehn Procent auf die von ihnen gezeichneten Stammactien wiederholter besonderer Aufforderung ungeachtet noch immer nicht geleistet.
Dieselben werden hiermit nochmals aufgefordert, die restirenden Einzahlungen nebst Verzugszinsen bei derjenigen Annahmestelle, bei welcher die Einzahlungen der früheren Raten erfolgt ist,
bis spätestens zum 10. Juli d. J.,
zu leisten, widrigenfalls gegen die Säumigen in Gemäßheit der Bestimmung des § 7 des Gesellschaftsstatuts weiter vorgegangen werden wird.
Breslau, den 14. Mai 1875. [6965]
Der Aufsichtsrath der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
gez. Graf v. Maltzan.

Breslauer Wellen-Bäder.
Preise der Bäder.
Abonnement.

1 Pers. f. d. ganzen Sommer	18 R.-M.	12 Abonnements-Billets	3,60 R.-Pf.
1 Person und 1 Knabe für den Sommer	27 „	6 Abonnements-Billets	2,40 „
2 Knaben für den ganzen Sommer	24 „	1 Tages-Billet	50 „
1 Person für 1 Monat bei täglich einmaliger Benutzung	6 „	1 Cabinet für eine Person	50 „
		1 Cabinet für 2 Personen	70 „
		1 Knabe unter 10 Jahren in Begl. ein. Erwachsen.	25 „

Wasserwärme 16° Reaumur. [5338]

Kroll'sches Bad. R. Levy.
Riesenwellenbad. G. Schmidt.
E. Schmidt's Wellenbad. Ferd Frischling.
Matthiasbad. K. Schmidt.

Gestemünde, den 23. Mai 1875.
Heut übernahm ich hier die längst erwartete große Sendung ausl. Thiere und trifft der eine Theil den 26. Mai in Breslau ein, den Rest bringe ich persönlich mit.*)
H. Forchner, Schuhbrücke 77.
*) Vorstehend Inserat ist direct von Gestemünde eingegangen.
[7198] Expedition der Breslauer Zeitung.

Caviar. Bücklinge.

Unter der Firma: [2297]
„Hamburger Laden"
eröffne ich am heutigen Tage ein
Delicateß-, Fisch- u. Rauchwaaren-Geschäft, verbunden mit **Baierischem Bier-, Wein- u. Billard-Zimmer.**
Ich empfehle vorzügliche gesalzene, geräucherte, marinirte Heringe, Bratheringe, schöne Sardinen, Sardellen, Greifswalder Bücklinge, Flundern, Aale, Stockfische, Lachse, Neunaugen, Kieler Sprotten, Holsteiner Austern, ganz vorzüglichen Caviar (denselben beziehe ich direct aus Astrachan), Pommersche Gänsebrüste, Straßburger Pasteten, Französische Trüffelwurst, Braunschweiger Cervelatwurst ꝛc. Dem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mein Unternehmen einer gütigen Beachtung und werde stets auf reelle und gute Waare halten.
Hochachtungsvoll
Neumarkt, 24. Mai 1875. **M. Feige,** früher in Stettin.

Forellen. Aalbriken.

Rollheringe. Matjesheringe.

---

8. große Hannoversche Pferde-Verloosung
mit 2068 Gewinnen. Hauptgewinn:
Werth 10,000 Reichsmark. Loose à 3 Mark
zu beziehen durch das General-Debit von [6292]
A. Molling in Hannover.

Neue Gas-Kraftmaschinen,
Patent Gilles,
von ¼, ½ und 1 Pferdekraft,
vollständig geräuschlos arbeitend, liefert unter Garantie des Gasverbrauchs und der Leistung
Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.
Fertige Maschinen können auf unserer Versuchs-Station immer in Betrieb gesehen werden. [1772]

An Schaubudenbesitzer!

Sonntag, den 6. Juni d. J., beginnt hierselbst das Vereins-König-Schießen des vereinigten Freiburg-Friedland-Charlottenbrunn-Gottesberger Schützenbataillons und dauert 3 Tage. Schaubudenbesitzer, welche gewillt sind, an diesem Volksfeste Buden zu stellen, wollen sich deshalb (unter specieller Angabe des zu beanspruchenden Raumes) recht bald an den unterzeichneten Vorstand portofrei wenden.

Freiburg i. Schl. [2404]

Der Vorstand der Freiburger Schützengilde.

Soolbad Königsdorf-Jastrzemb O.-S.

Beginn der Saison am 16. Mai d. J.
Jod-bromhaltige Kochsalzwasserquelle.
Wannenbäder und Sool-Dampfbäder, Molke.
Badeärzte Dr. Faupel und Dr. Marcuse.
Bestellungen auf **Wohnungen**, concentrirte und **Trinksoole** vermittelt die **Bade-Inspection.**
Reise über **Rybnik** oder **Oderberg-Petrowitz.** [6122]

Trenchin-Teplitz

in Ungarn.

Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.
Gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Bade-Einrichtungen reichlich gesorgt. [1801]
Badeärzte: Dr. **Eduard Nagel** aus **Wien** und Dr. **Seb. Ventura,** Königl. Preuß. Sanitätsrath.

Excellenz Freiher v. Sina'sche Bade-Verwaltung.

Brunnen- u. Badeanstalt Iwonicz (Galizien) (Jodsoole)

Post- und Telegraphen-Station. — Durch Krakau — Tarnow nach Iwonicz.

wird am 1. Juni eröffnet. Bequem eingerichtete Wohnungen zu billigen Preisen. Die stark versendeten Iwoniczer Jodwässer der Karlsquelle (stark gehältigten Jod und Brom hältigen alkalinisch-muriatischen Säuerling) und Amalienquelle (schwächeren Jod und Brom hältigen Eisensäuerling) sind sowohl bei der Brunnen-Direction in Iwonicz, als auch in den Mineralwässer-Niederlagen der Herren **Heinrich Mattoni** in **Wien** — **Franz Künerle** in **Prag** — **Hermann Straka** in **Breslau** — und Dr. **Mankiewicz** in **Posen** stets in frischer Füllung zu haben.
Nähere Auskunft ertheilt und umfaßliche auf diesen Curort Bezug habende Druckschriften versendet franco [2221]

Die Direction.

ASTHMA
Indische Cigaretten
aus **Cannabis indica**
GRIMAULT & Cie.
Apotheker in Paris.

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken. Depot in Breslau in der **Aesculap-Apotheke.** [4871]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Gelegenheitskauf für Gutsbesitzer.

Ein Rittergut, 1300 Morgen, davon 950 Mrg. **Weizenboden,** 200 Mrg. schöne Wiesen, 150 Mrg. Wald, schönes **elegantes Schloß,** massive Gebäude, durchweg gewölbt auf Säulen, Taxe 112,000 Thlr., Schulden Pfandbr. und nur Bankgelder 70 Mille, ist bei 15,000 Thlr. Anz. unter **100 Mille** zu verkaufen. Näh. d. **S. Schurgast,** Breslau, Kupferschmiedestr. 44. [5335]

Destillations-Verkauf!

In einer lebhaften Garnisonstadt Schlesiens ist ein seit 40 Jahren bestehendes **Destillations-Engros-Geschäft mit sehr gutem Detail-Ausschank sofort zu verkaufen resp. zu verpachten.** [2293]
Zur vollständigen, schuldenfreien Uebernahme des Geschäfts ist ein Capital von **ca. 3—4000 Thalern** erforderlich, jedoch kann bei genügender Sicherheit und Zinsvergütung geringere Anzahlung geleistet werden. Veranlassung des Verkaufs sind eingetretene Familienverhältnisse, da sonst brillante Nahrung.
Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter R. D. 30 in der Expedition der Breslauer Zeitung spätestens bis zum 30. d. Mts. niederlegen.

Prima Schweineschmalz

in 3-Ctr.- und 1-Ctr.-Fässern, sowie ausgestochen, [5210]
besten Rücken- u. Bauchspeck,
geräuchert und in Originalkisten transito, offerirt billigst
Oscar Haensel,
Herrenstraße 7a.

200 Schock Weizenlangstroh

verkauft mit 18½ Mark per Schock à 12 Centner franco Waggon Pleß [7154]
W. Riesenfeld, Myslowitz.

Stettiner Chamotte-Fabrik

Actien-Gesellschaft, vorm. **Didier,**
(H 1540 a) **Stettin, schwarzer Damm 6a,** [6619]
empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu.

Bekanntmachung. [471]
In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 1236 die von
1) dem Ingenieur **Robert Robey** zu Nottingham,
2) dem Kaufmann **Frederik Andrew** zu Lincoln,
3) dem Kaufmann **John Bell** zu Nottingham,
4) dem Kaufmann **Thomas Bell** zu Lincoln,
5) dem Kaufmann **Frederik Clench** zu Lincoln,
6) dem Kaufmann **Robert George Frederik Howard** zu Lincoln,
7) dem Kaufmann **Septimus Lowe** zu Lincoln,
8) dem Kaufm. **William Mackinder** zu Lincoln,
9) dem Ingenieur **John Richardson** zu Lincoln,
10) dem Kaufm. **Charles Knowles Tomlinson** zu Lincoln,
11) dem Kaufmann **John Francis Burton** zu Lincoln,

am 20. März 1875 hierselbst unter der Firma
Robey & Comp.
errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.
Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur berechtigt die Gesellschafter
Frederik Andrew,
Thomas Bell,
Frederik Clench,
Septimus Lowe,
sämmtlich zu Lincoln; und zwar steht die Befugniß zur Vertretung jedem derselben selbstständig zu.
Breslau, den 21. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

I. Die Gesellschafter der zu Rosdzin unter der Firma
Timendorfer & Weißenberg
gegründeten Handels-Gesellschaft sind:
1) der Kaufmann **Mendel Marcus Timendorfer,**
2) der Kaufmann **Löbel Weißenberg,** [1232]
beide zu Rosdzin.
Die Befugniß, die am 1. April 1875 begonnene Gesellschaft zu vertreten, steht einem jeden der beiden Gesellschafter zu.
Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 197 heut eingetragen worden.
Beuthen O.-S., den 20. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

II. Gelöscht ist im Gesellschafts-Register unter Nr. 176 die Firma **Friebel & Wilczek** zu Antonienhütte.
Beuthen O.-S., den 20. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1233]
In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 11 die Genossenschaft in Firma:
Consum- und Spar-Verein Laurahütte, eingetragene Genossenschaft,
vermerkt steht, ist heut eingetragen worden:
Colonne 4. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Februar 1875 ist § 15 des Statuts dahin abgeändert worden:
„An der Vertheilung der Dividende nehmen jedoch nur diejenigen Mitglieder Theil, welche die nach § 9 fälligen Geschäfts-Antheile eingezahlt haben."
Beuthen OS., den 18. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1237]
Am 7. December 1874 ist zu Pinkotschine der Dorfarme **Gottlieb Ittmann** verstorben.
Sein Nachlaß beträgt 31 Mark 38 Pf. Als Erbe ist der seinem Aufenthalte nach unbekannte Tagearbeiter **Gottlieb Ittmann** namhaft gemacht.
Gottlieb Ittmann und dessen nächste Vor-Verwandten werden hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Wochen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.
Militsch, 19. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [1236]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 462 das Erlöschen der Firma **„Johannes Siebe zu Gleiwitz"** zufolge Verfügung vom 10. Mai 1875 am 18. Mai 1875 eingetragen worden.
Gleiwitz, den 18. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1235]
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 379 die Firma
„Paul Richter"
zu Freiburg in Schlesien und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Richter** aus Freiburg i/Schl. heut eingetragen worden.
Schweidnitz, den 22. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1234]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 387 die Firma
August Riedel
zu Stadt Friedland und als deren Inhaber der Kaufmann **August Riedel** aus Stadt Friedland am 15. Mai 1875 eingetragen worden.
Waldenburg, den 15. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zur Uebernahme eines guten alten Geschäfts nebst Haus, dessen Besitzer vor Kurzem gestorben, wird ein **Socius** mit 10—12,000 Thlr. Einlage gesucht. Gefällige Offerten unter H. H. 1234 postl. Potsdam erbeten.

Bau-Verdingung.

Die Ausführung der bei verschiedenen Magazin-Reparatur-Bauten erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Anstreicher- und Steinsetzer-Arbeiten incl. Materialien-Lieferung soll, nach den Handwerks-Zweigen getrennt, im Wege der unbeschränkten Submission vergeben werden, wozu ein Termin
am 29. Mai c., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau anberaumt ist.
Die Bedingungen, sowie Kosten-Anschläge liegen bei uns zur Einsicht aus.
Offerten sind bis zum vorgenannten Termine versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Maurer- (resp. Zimmer-) &c. Arbeiten" frankirt einzusenden. [1238]
Breslau, den 25. Mai 1875.
Königliches Proviant-Amt.

Submission für Schieferdeckerarbeit.

Zum Bau des hiesigen Stadthauses wird die Herstellung der Schieferbedachung incl. der Materialien-Lieferung (ca. 1300 Quadrat-Meter englischer Schiefer) zur Submission gestellt. Bedingungen resp. Offert-Formulare sind im Bau-Bureau des Stadthauses einzusehen, resp. gegen Einsendung der Copialien (1 Mark) durch uns zu beziehen. Die eingegangenen, versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten werden **am 7. Juni d. J. um 11 Uhr** in dem genannten Bureau in Gegenwart der erschienenen Interessenten eröffnet. [7139]
Neisse, den 20. Mai 1875.
Der Magistrat.

Offene Stadt-Baurath-Stelle.

Bei dem hiesigen Magistrat ist — mögl. vom 1. Juli d. J. ab — die mit einem etatsmäßigen Gehalt von 5400 Mark dotirte Stadt-Baurath-Stelle zu besetzen. [7137]
Der zu Wählende muß die Qualification eines königl. Baumeisters besitzen und darf Nebenämter, mit denen eine fortlaufende Remuneration verbunden ist, nur mit Zustimmung der Stadtbehörden übernehmen. Bezüglich der Wahl-Periode und der Pensionsberechtigung finden die Bestimmungen der Städte-Ordnung Anwendung. Wegen der Uebernahme von Privatarbeiten bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten.
Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung von Zeugnissen über Befähigung und bisherige Leistungen, sowie ein curriculum vitae binnen 3 Wochen an den Unterzeichneten zu richten.
Erfurt, den 19. Mai 1875.
Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Königl. Commercien-Rath
Herm. Stürcke.

Auction.

Am 2. Juni c., Vorm. 9½ Uhr, sollen in **Nr. 15 Goldene Radegasse** in der Glaser **Wolff'schen** Concurs-Sache **347 Scheiben buntes Glas, 54 Stück Glaser-Diamanten,** über **800 Fuß Gold- u. a. Leisten** und diverse Utensilien gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [7194]
Der Rechn.-Rath **Piper.**

Vacante Lehrerstelle.

Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des evangelischen Lehrers u. Cantors zu Giesmannsdorf soll baldmöglichst wieder besetzt werden. [2225]
Es beträgt das Gehalt 900 M., feste Nebenrevenue 300 Mark außer freier Wohnung und Feuerung. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 10. Juni bei dem Patronat zu Giesmannsdorf b. Neiße melden. **Friedenthal.**

420,000 Thlr.

sind pari zu 4½ pCt. Zinsen, 15 Jahre unkündbar, auf Landgüter und ganz gut gelegene Häuser in Breslau zu vergeben. Anfragen wollen Reflectanten unter **F. P. 20** in den Briefkasten der **Schlesischen** Zeitungs-Expedition niederlegen. [5349]

Offizieren

Darlehne, discret **Riemerzeile 20/21,** 4. Etage. [5342]

Intelligente Capitalisten,

welche geneigt wären, sich bei größeren national-ökonomischen Anlagen zu betheiligen, belieben ihre resp. Adressen unter Chiffre W. L. Nr. 29. Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für ein Naphtaunternehmen (oder Petroleum), dessen Handbetrieb in Anbetracht der außergewöhnlichen Ergiebigkeit zur Ausbeute ungenügend, wird unter äußerst annehmbaren Bedingungen ein **Associé** mit 6000 bis 8000 Fl. Einlage gesucht. [2291]
Anmeldungen werden entgegen genommen sub Nr. 40 Post Lutowiska Galizien restante.

Für Breslau und Umgegend wird für eine leistungsfähige Mehlmühle **ein Vertreter gesucht.** Fr. Offerten sind nach Schmolz postl. sub D. zu richten.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von

F. Riedel in Breslau,

Kleinburger Straße Nr. 36,

wird auch in diesem Jahre bei der am 8., 9. und 10. Juni in Breslau stattfindenden Maschinen-Ausstellung und Markte mit einer bedeutenden Auswahl landwirthschaftlicher Maschinen vertreten sein, und erlaubt sich besonders auf die von mir construirte in weiten Kreisen so beliebt gewordene **Dreschmaschine mit Strohschüttler und Absauber zu 2 Pferden Zugkraft** aufmerksam zu machen, welche auf dem Ausstellungsplatze wird durch Roßwerk in Betrieb gesetzt werden. Es ist mir gelungen, diese Maschine wieder bedeutend zu verbessern und zwar, daß dieselbe das Getreide von der Spreu gleich reinigt und nicht wie bisher blos quer, sondern auch lang aufgestellt, in Folge dessen auch von Besitzern schmaler Tennen benutzt werden kann. Auch besitzt sie den Vortheil, daß sie bedeutend leichter geht und die Körner nicht wie bis jetzt nach vorn, sondern seitwärts fallen, es ist daher unmöglich, daß welche, selbst beim stärksten Einlegen, mit ins Stroh gehen können. Ich bin überzeugt, daß diese Maschine in ihrer Leistung allgemein Anklang finden wird. [6898]

Honig.

Ein Bremer Haus sucht einen tüchtigen, mit dem Artikel und der En-gros-Kundschaft vertrauten **Agenten.** Offerten sub **J. V. 5257** bef. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [7134]

Für Parfümeriegeschäfte.

General-Depots meines allein echten **Patent-Salicyl-Säure-Mundwassers** werden in allen größeren Städten der Welt errichtet. Bewerber belieben Referenzen aufzugeben. [6913]
L. H. Petzsch,
Dresden-Neustadt.

Tüchtige Acquisiteure oder Agenten für Breslau und die Provinz werden von einer der ältesten **Feuer-Versicherungs-Gesellschaften** unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten erbeten sub **K. 1585** durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** [7181]

Ländl. Besitz.: schönes Wohnhaus mit Garten, dicht bei Hirschberg, Verzugshalber **zu verkaufen.** Adressen sub E. B. Hirschberg postlagernd.

Ein Haus in Görlitz ist wegzugshalber für 9000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr.
Näheres **Nachodstraße Nr. 20,** III., rechts. [5341]

Mein Gasthaus,

mit Mobiliar, Gesellschaftsgarten und Tanzsaal, beabsichtige ich bald oder vom 1. Juli ab zu **verkaufen oder zu verpachten.** [2233]
Nur Selbstkäufer resp. Selbstpächter wollen ihre Offerten an mich einsenden.
J. Pietsch,
Brauerei-Besitzer in **Slupna** bei Myslowitz.

In einer Stadt der Prov. Posen ist eine rentable [2268]
Buchdruckerei
mit 2 Mal wöchentlich erscheinendem Wochenblatt billigst **zu verkaufen.**
Off. sub Nr. 22 bef. die Exp. der Bresl. Ztg.

Omnibus-Verkauf.

Zwei 8sitzige Omnibusse, zu Postzwecken eingerichtet, mit verschließbarem Magazin und Bache, in gutem Zustande befindlich, stehen in der Neisser Posthalterei wegen Reducirung zum Verkauf. [2292] **Pringsheim.**

Holz-Offerte!

Eine größere Partie Plesser kiefernes Schnittholz I. und II. Klasse, sowie erlene Bretter und Bohlen sind abzugeben. Offerten unter Chiffre S. W. 35 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Grabkreuze für Thlr. 2. 20.
Kinder-Denkmäler für 1 Thlr. 15 Sgr.; je mit Porzellanplatte und Schrift, Porzellan-Thürschilder, Stammkuffen.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Eine gebrauchte [2272]
Dampf-Dreschmaschine
nebst Locomobile, letztere 8 Pferdekraft, beide gut conservirt, stehen zum Verkauf bei **F. W. Rädsch** in **Sorau NL.**

Für alten Dachzink

zahlt pro Ctr. 5⅓—5½ Thlr. [6295]
J. Ritter & Comp.,
Goldene Radegasse Nr. 10.

Für Destillateure.
Bestgeglühte Lindenkohle
empfehlen: [5791]
Gebrüder Loewy,
Creuzburg OS., Breslau Klosterstr. 3.

Oberhemden *)
nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche
Herren-Artikel
durchgehends
Nouveauté's
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer,
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.
*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Steppdecken,

p. Stück 2½, 3, 3½, 4, 5—7 Thlr., in nur reellen Qualitäten und sauberer Arbeit.

Rouleaux,

p. St. 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr. in den schönsten Farben und neuesten Mustern.

Parquett-Wachsteppiche,
zum Belegen ganzer Zimmer, höchst elegant, ebenso billig und bequemer als Oelstrich.

Wachstuch-Läufer,
sehr dauerhaft und elegant, empfiehlt billigst [6832]
H. Wienanz,
Ring, goldener Becher.

Ein eiserner Geldschrank, fast neu, ist sofort zu verkaufen. Offerten E. 27 Exped. der Bresl. Ztg. [5317]

Eine fast neue, sehr gute **Fernrohr-Boussole** mit Dreifuß, ist für 25 Thlr. zu verkaufen durch **Schubert,** Feldmesser, **Gr.-Strehlitz.** [2298]

Prof. Dr. Sampson's
Coca-Präparate
seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
• **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II & Wein)
• **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III & Coca-Spiritus)
P. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. **Mohren-Apoth., Mainz.**
u. d. Depôts: **Breslau,** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Berlin,** B. O. Pflug, Louisenstr. 30. **Posen:** kgl. Hof-Apoth.

Auxilium orientis.
präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:
Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.
Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter Nachnahme sofort.
Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.
NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.
Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 V., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, 1. Etage.

!!Möbel!!
!!Spiegel und!!
!!Polsterwaaren!!
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [6490]
Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiede-straße 24. **24.**

☞ 1 gebrauchte noch gute Waschmaschine steht zum Verkauf Neuschestr. 66, 1 Tr. [5326]

50 Briefbogen, 50 Couverts
mit Namen gestempelt 10 Sgr.
Mit farbigem
Monogramm
von 25 Sgr. an. [7171]
Visiten-Karten
per 100 Stück
auf weiß Glacé-Carton 15 Sgr.,
" Natur- " 20 "
" gelb " 20 "
Gustav Steller,
Papierhandlung,
Ring 16 (Becherseite).

Bestes Holzcement-Papier [5328]
offerirt sehr billig
Max Bruck,
Neuschestraße 46.

Oelfarben,
streichfertig, sowie alle Sorten
Lacke
offerirt billigst [5337]
Georg Winkler,
vorm. **Johann Müller,**
Neumarkt 12, Ecke Catharinenstraße.

Illuminat.-Laternen,
Salon-Feuerwerk,
Garten-Croquets,
äußerst billig im Ausverkauf bei
Th. Ferber,
Albrechtsstr. Nr. 11.
Die **Laden-Einrichtung** ist ganz oder vereinzelt zum 1. Juli d. J. zu verkaufen. [5327]

200 Ctr. vorzügliches Wiesenheu
verkauft das **Wirthschaftsamt Kl.-Tschansch** bei Breslau. [7190]

Caffee-Schrot,
billigster und angenehmster Ersatz und Zusatz zu dem jetzt so theuren Caffee, in Päckchen à 10 Pf. u. 1 Sgr. 8 Pf., à Pfd. 4 Sgr. [7005]
Wiener
Feigen-Caffee,
giebt dem Caffee einen höchst angenehmen Geschmack und benimmt demselben die erhitzenden Eigenschaften, und ist daher Personen, die an Blutandrang leiden, nicht genug zu empfehlen.
Zu haben in Päckchen à 2 Sgr., à Pfd. 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr. bei
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Bei den jetzt so **hohen Kaffeepreisen** ist das beste und billigste Ersatzmittel desselben der preisgekrönte, echte, homöopathische
Gesundheits-Kaffee,
aus der Fabrik **Krause & Co.** in **Nordhausen**, präparirt nach Vorschrift des **Sanitätsrathes** Herrn Dr. **Arthur Lutze** und **vielseitig ärztlich empfohlen.** [7196]
. . . Die Bestandtheile des homöopath. Kaffees sind nahrhafte, der Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende Wirkung, und ist daher auch Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen.
Dr. **Arthur Lutze.**
1 Fabrikpfund 30 Pf., 12 Pfd. 3 M. Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt. Orig.-Fässer von circa 500 Pfund am billigsten, Aushängeschilder gratis.
Hdlg. Eduard Gross
in **Breslau**, am Neumarkt 42.

Domin. Leopoldowitz,
pr. Wäldchen, hat noch
1000 Centner Brennerei-Kartoffeln
zu verkaufen. [7187]

Pferde-Verkauf.
Ein Paar Wagenpferde, hellbraun, 5 Jahre, 5", Wallachen, edelster Abkunft, [7188]
vier Reitpferde, firm geritten, zwei für jedes Gewicht geeignet, edel gezüchtet, stehen zum Verkauf.
Näheres postlagernd Reichenbach in Schlesien unter Chiffer A. Z. 100.

Ein brauner Wallach,
8 Jahr alt, 2" groß, kräftig gebaut, als Reitpferd für einen Landwirth geeignet, ist billig zu verkaufen. Anfragen: R. Z. 3 postlagernd Wohlau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine gebildete, unabhängige junge Frau (30 Jahre alt), wünscht zur Führung einer einfachen Häuslichkeit Stellung bei einem achtbaren Herrn, würde auch die Erziehung mutterloser Kinder mit Vorliebe übernehmen. Antritt vom 1. August c. ab nach Wunsch.
Gütige Offerten unter G. G. 2372 durch die **Annoncen-Expedition Invalidendank in Görlitz** erbeten.

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht Stellung in einer Familie **zur Stütze der Hausfrau.**
Gefl. Offert. bitte unter Chiffre S. H. Nr. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [2288]

Ein gebildetes, anständiges Mädchen, mit Näharbeit und Wäsche vertraut und zuverlässig in Wartung und Beaufsichtigung von Kindern, wird als **Stütze der Hausfrau** zum sofortigen Antritt oder 1. Juli gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Ansprüchen unter L. H. Gleiwitz postlagernd. [7176]

Zur selbstständigen Leitung des Haushaltes eines Beamten und Pflege von 4 Kindern wird eine zuverlässige
Wirthschafterin
per 1. Juli **gesucht.** Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre F. 1142 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24. [7162]

Eine gute Köchin,
welche die bessere Küche und Wäsche versteht, sowie andere häusliche Arbeit mit zu verrichten hat, wird gesucht **Friedrich-Wilhelmstr. 74 b.** [7200]

Ein Buchhalter,
gesetzten Alters, mit schöner Handschrift, wird bei guten Zeugnissen unter günstigen Bedingungen gesucht. [7186]
Adressen sub **H. 21726** an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, erbeten.

Ein routinirter Buchhalter sucht bald oder später dauernde Stellung. [5120]
Off. u. A. Z. 94 Exped. der Breslauer Zeitung.

Buntpapierfabrik.
Für eine Buntpapierfabrik in Norddeutschland wird ein **Comptoirist**, welcher die Buchführung und Correspondenz zu führen hat, zu engagiren gesucht. Nur solche, welche in derselben Branche bis jetzt thätig waren und gut empfohlen sind, werden berücksichtigt. [7179]
Offerten sub **J. P. 5277** befördert **Rudolf Mosse in Berlin SW.**

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich [2296]
einen Buchhalter und einen Commis,
Letzterer muß der polnischen Sprache mächtig sein.
Ratibor. Fedor Schweiger.

Ein gewandter [7185]
Verkäufer,
der gegenwärtig 3½ Jahre in einem Leinen-, Weißwaaren- u. Wäschegeschäft thätig ist, sucht Stellung pr. 1. Juli c.
Offerten unter **H. 21719** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Ein junger Mann,
Specerist, tüchtiger Verkäufer, Buchführung und Correspondenz firm, zum Reisen qualificirend, gegenwärtig in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft activ, sucht per 1. Juli a. c. Stellung, gleich welcher Branche.
Offerten werden sub **H. 21656** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [7184]

Ein junger Mann, der das Gymnasium bis Unter-Prima excl. besucht hat, sucht **als Volontair**, gleichviel in welcher Branche, Stellung. Gefällige Offerten bitte sub A. B. 555 postlagernd Guttentag O/S. [2295]

Ein junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem bedeutenden Delicatessen-Geschäft beendete, später in selber Branche als Verkäufer servirte und als Spediteur in einem Waaren-Geschäft thätig war, sucht ähnliche Stellung. [5182]
Gefl. Adr. beliebe man sub J. W. 13 in der Exped. der Breslauer Ztg. niederzulegen.

Per 1. Juli c. suche für mein Manufactur-Geschäft **einen jungen Mann**, der der polnischen Sprache mächtig und Decorateur sein muß. Gefl. Offert. an **A. J. Münzer, Beuthen OS.** [2282]

Ein mit allen **Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann** sucht, wenn möglich in der Papier-Branche event. **sofort** Engagement. Gefl. Offerten erbitte unter R. K. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Commis
für Glas-, Porzellan-, Eisen-, Kurz-, Galanterie-, Manufactur-, Tuch-, Spedition und Comptoir **werden gesucht durch** [5339]
„Germania".
Breslau, Neuschestraße 52.

Ein in der Specerei- und **Eisenbranche** tüchtig routinirter **Commis**, der poln. Sprache mächtig und gute Ref. besitzt, sucht zum 1. Juli c. Stellung.
Offerten werden unter R. F. 26 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [5276]

Für eine Weinhandlung hierselbst wird ein solider, tüchtiger **Commis** sofort gesucht, der sich der Bedienung in der Weinstube unterzieht; es werden nur Bewerber berücksichtigt, die gute Empfehlungen haben.
Offerten unter B. F. 31 Exped. der Bresl. Ztg. [5350]

Ein practischer Destillateur, welchem die besten Referenzen zur Seite stehen, noch activ, sucht per 1. Juli d. J. änderungshalber anderweitig Stellung. [5298]
Gefällige Offerten F. 10 postlagernd Jauer in Schl.

Stellen-Gesuch.
Ein ält. Amtssecretär, mit Führung der Standesregister vertraut, im landwirthschaftlichen Rechnungswesen bewandert, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht zum 1. Juli anderweite Stellung. Gefl. Offerten werd. unter der Adr. Amtsvorst. **Kuntze, Gr. Räschen bei Senftenberg.**

Als Zeichner
sucht ein junger Mann Beschäftigung. Off. erb. postlag. A. 57 Breslau.

Für eine größere Mehl-Mühle in der Provinz wird zum möglichst baldigen Antritt ein gut empfohlener leistungsfähiger **Werkführer** gesucht, Anmeldungen unter Chiffre H. L. 7 postl. Breslau. [5314]

Ein Zimmermeister
sucht zum sofortigen Antritt eine Stellung, auch würde derselbe der Leitung einer Schneidemühle mit Holzgeschäft gern vorstehen. [5346]
Gef. Offerten unter M. 32 nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen.

Für zwei bedeutende **Schneidemühlen-Etablissements in Galizien** werden **2 Verwalter**, welche mit dem Rechnungswesen und dem Mühlenbetrieb, und **2 Regimenter**, welche mit den Waldausnutzungen vollkommen vertraut sind und sich in gleichen Stellungen schon bewährt haben, bei gutem Salair **gesucht.** Gut empfohlene, verheirathete und cautionsfähige Fachleute wollen ihre Bewerbungen sub **A. Z. 28** franco an die Herren **G. L. Daube & Co.** in **Breslau** richten. [7174]

Ein [7183]
tüchtiger Stuccateur,
mit dem **Cementguß** vertraut, wird unter **günstigen** Bedingungen zu baldigem Antritt
gesucht. Off. sub J. 1584 bef. **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger [7107]
Pfefferküchler
wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Fr. Länger, Pfefferküchler. Halberstadt.**

Einen Lehrling
mit den erforderlichen Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie, sucht [7191]
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Am Rathhause 26.

Ich suche zum baldigen Antritt für mein Manufactur-Geschäft einen
Lehrling,
der der polnischen Sprache mächtig und mit nöthigen Schulkenntnissen versehen ist. [2275]
Gleiwitz, Mai 1875.
J. Fuchs.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

☞ Die erste Etage, bestehend aus 6 großen Piecen, nebst Cabinet, Entree und großer Küche ist per 1. Juli oder 1. October zu vermiethen.
Näheres beim Wirth **Neue Antonienstraße 6.** [5351]

Neuschestraße Nr. 42
ist die 1. Etage pr. 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **Carl Kohn jr.**, Gartenstraße 43. [5344]

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu beziehen **Albrechtsstr. 21, 3. Et.**

Neue Taschenstr. 11 pr. 1. Juli zu vermiethen der halbe 3. Stock rechts, 3 Z., 1 Cab., Entree mit Zubehör, Gas und Wasserleitung. Näheres Junkernstr. 4, 2 Tr. [5329]

Blücherplatz 6|7,
erste Etage, ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [6088]

Paradiesstr. 40 ist eine herrschaftl. Wohnung in 1. Et. per 1. Juli für 350 Thlr. und eine in 3. Et. sofort oder 1. Juli für 265 Thlr. zu vermiethen.
Näheres im Eckladen. [4943]

Zu **vermiethen**: völlig renovirte zweite Etage **Tauenzienstr. 68**, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Zubehör. [5289]

Eine auswärtige Dame sucht hier, in der Nicolai- oder Schweidnitzer-Vorstadt **eine Wohnung aus zwei Zimmern und Küche bestehend**, zum 1. Juli beziehbar und erbittet Offerten bis zum 28. d. Mts. in der Exped. der Bresl. Ztg. mit Preisangabe unter der Chiffre B. B. 21.

Einen Eiskeller
in **Breslau**, möglichst inmitten der Stadt, mit größerem Lagerraum suche ich per 1. October zu miethen.
[2249] **H. Pringsheim, Oppeln.**

Breslauer Börse vom 25. Mai 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,30 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,85 B.	—
do. do.	4	96 B.	—
do. Lit. A. . . .	3½	— —	—
do. do. . . .	4	94,40 B.	—
do. do. . . .	4½	101,75 B.	—
do. Lit. B. . .	3½	—	—
do. do. . . .	4	— [B.	—
do. Lit. C. . . .	4	I.96,50B.II.94,30	—
do. do. . . .	4½	101,65 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95 B.	—
"	4	II. —	—
do. do. . . .	4½	101,50 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,15 bz	—
do. Posener	4	96,60 B.	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 bzG.	—
do. do.	4½	99,25 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25à30 bzG.	—
do. do.	5	100,95 bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	104,35 B.
do. (1885)	6	—	102,85 B.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅛	—	65 B.
do. Silb.-Rent.	4⅛	68,50 B.	—
do. Loose 1860	5	—	117,15 B.
do. do. 1864	—	—	310,95 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,25 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,45 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92 B.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,85 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	84 B.	—
Oberschl. ACD	5	140,75 bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	133 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	110,50à111 bzB.	—
do. St.-Prior.	4	112,25 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger . .	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 B.	—
do. Litt. K.	4½	94,20 bz	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	98,50 B	—
do. Lit. F.	4½	100 G.	—
do. Lit. G.	4½	99 bz	—
do. Lit. H.	4½	101 G.	—
do. 1869	5	104,20 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104,25 B	—
R.-Oder-Ufer. . .	5	104,15 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B. . . .	5	—	106,50 G. [bz
Lombarden . . .	4	229,50à230 bz	pnJuni 228,50à29
Oest. Franz-Stb.	4	532,50à533 bz	pnJuni 532,50à33
Rumänen-St.-A.	4	34,40 B.	[bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	78,50 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	72 bzG.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	71 G.
do. Wechsl.-B.	4	74 B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . . .	4	81 B.	81 B.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	101,50 B.	—
do. Bodencrd.	4	97 G.	
do. Centralbk.	4	—	45 G.
do. Vereinsbk.	4	—	90,25 G.
Oesterr. Credit	4	426,50à27,25 bz	pu Juni 425,75à [426,50bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	55,75 bzG.	—
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	32 G.
Laurahütte	4	104 bz	puJuni 103,75bG
Moritzhütte . . .	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	615 G.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	70 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	86 G.
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	46 bzG.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	53 B.
Vorwärtshütte.	4	—	24 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,05 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,50 bzG.	—

Wechsel-Course vom 24. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,40 B.	—
do. do.	3½	2M.	174,15 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,61 bz	—
do. do.	3½	3M.	20,46 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,75 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	281 G.	—
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	183,60 bz	—
do. do.	4½	2M.	182,20 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	20	17	70	15	50
do. gelber	17	80	15	60	15	—
Roggen, ...	15	50	14	50	13	30
Gerste, ...	14	30	13	10	11	60
Hafer, ...	16	40	14	60	13	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 5,40—5,60 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 25,00—26,17 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 26. Mai.
Roggen 144,50 Mrk., Weizen 170, Gerste 155. Hafer 153,50, Raps 265, Rüböl 56, Spiritus 50,90.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 49,20 B., 48,20 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,08 B
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,15 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.